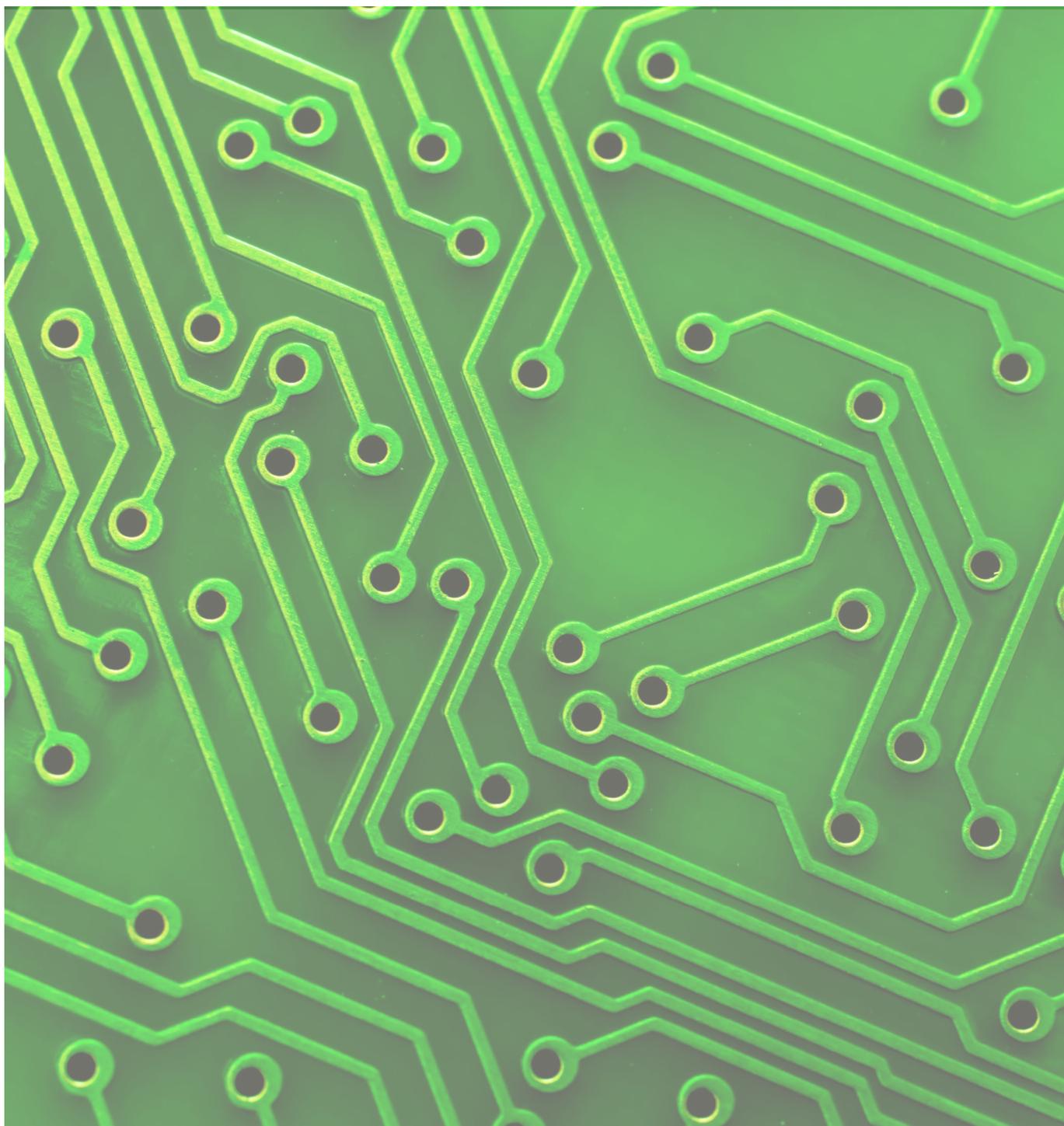


## ZUKUNFTSWERKSTATT WISSENSNETZWERKE



## ZUKUNFTSWERKSTATT „WISSENSNETZWERKE“: BERICHT

### AUTOR\*INNEN

*Svetla Koynova* (Violence Prevention Network)

*Lina Hartmann* (Violence Prevention Network)

### WEITERE MITARBEITENDE

*Moritz Lorenz* (i-unite)

*David Tschöp* (Violence Prevention Network)

### INHALTSVERZEICHNIS

<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>1</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>1</b>
<b>Executive Summary</b> .....	<b>2</b>
<b>1 Vorhaben, Forschungsfragen und Methodik</b> .....	<b>3</b>
<b>2 Methodischer Aufbau der Zukunftswerkstatt „Wissensnetzwerke“</b> .....	<b>5</b>
2.1 Erste Erhebungsphase .....	5
2.2 Zweite Erhebungsphase.....	7
2.3 Dritte Erhebungsphase.....	8
2.4 Erprobungsphase 2024 und zukünftig geplante Schritte .....	9
<b>3 Ergebnispräsentation</b> .....	<b>11</b>
3.1 Analyse Bedarfserhebung.....	12
3.2 Entwicklung von Zukunftsformaten .....	33
<b>4 Ausblick: Übergreifende Hinweise zur Realisierung der empfohlenen Formate</b> .....	<b>48</b>
Ziel und Mehrwert des Angebots sollten klar kommuniziert werden .....	48
Angebote sollten individuell anpassbar sein .....	48
Die Kontaktaufnahme sollte niedrigschwellig gestaltet sein .....	49
Angebote sollten leicht auffindbar sein .....	50
Fazit und Umsetzungsszenario .....	51
<b>Annex</b> .....	<b>53</b>

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Übersicht der verwendeten Methoden .....	11
Abb. 2: Welche Unterstützungsleistungen wären besonders wichtig für Sie? .....	13
Abb. 3: Antworten auf die Frage: Welche Angebote nutzen Sie in diesem Rahmen? .....	15
Abb. 4: Antworten auf die Frage: Welche Qualifikationen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um Qualitätssicherungsinstrumente im Bereich der Extremismusprävention pol. Bildung bzw. Vielfaltgestaltung und Demokratieförderung zu entwickeln und Evaluationen durchzuführen? .....	16
Abb. 5: Antworten auf die Frage: Ich möchte mehr über innovative Methoden in meinem Feld erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden? .....	20
Abb. 6: Antworten auf die Frage: Ich möchte mehr über Lernerfahrungen aus der Arbeit anderer Projekte erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden? .....	21
Abb. 7: Antworten auf die Frage: Ich suche nach methodischem Wissen über Monitoring und Evaluation und möchte mehr über unterschiedliche Evaluationsansätze erfahren. Wo würde ich mich (idealerweise) informieren? .....	23
Abb. 8: Chronologie und Entwicklung der Formatvorschläge im Jahr 2023 und 2024 .....	34
Abb. 9: Chronologie und Entwicklung Format „Evaluationsprechstunde mit thematisch und methodisch versierten Wissenschaftler*innen“ .....	36
Abb. 10: Chronologie und Entwicklung Format „Praktiker*innen stellen ihre Erfahrungen mit bereits durchgeführten Evaluationen vor“ .....	38
Abb. 11: Chronologie und Entwicklung Format „Methodische Workshops zu Erhebungsmethoden in der Qualitätssicherung und Selbstevaluation“ .....	39
Abb. 12: Chronologie und Entwicklung Format „Modulare In-House-Beratung“ .....	41
Abb. 13: Chronologie und Entwicklung Format „DeGEval Stipendium 3.0“ .....	44

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Darstellung der hier relevanten Forschungssäulen des Verbundprojekts. ....	4
Tabelle 2: Verteilermatrix der einzelnen Gruppen .....	8
Tabelle 3: Darstellung der Antworten auf die Frage: „Sie haben Monitoring und Evaluationserfahrungen und können sich vorstellen diese mit anderen zu teilen – wie gehen Sie das an?“ .....	19
Tabelle 4: Darstellung der Methodik der Sichtbarkeitsanalyse von Wissensnetzwerken .....	25

## **EXECUTIVE SUMMARY**

Die Zukunftswerkstatt „Wissensnetzwerke“ bestand zunächst aus einem Mapping existierender Strukturen zum Thema Evaluation und Qualitätssicherung und ihrer Nutzung und einer vertiefenden Bedarfsabfrage relevanter Zielgruppen (Fachpraxis-Vertreter\*innen aus den Bereichen der politischen Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention). In einem nächsten Schritt konnten die existierenden Angebote und die konkreten Bedarfe miteinander abgeglichen werden. Aufbauend auf diesem Vergleich wurden erste Lösungsvorschläge für identifizierte Herausforderungen in Form von Unterstützungsformaten konzipiert. Das Forscher\*innenteam ging dabei proaktiv vor, indem es Unterstützungsformate vorskizzierte, die in Zukunft umgesetzt werden könnten. Im Laufe verschiedener Veranstaltungen wurden diverse Anpassungsvorschläge und Feedback zwischen Juli und Dezember 2023 eingeholt. Die Unterstützungsformate sollten so möglichst schnell geprüft, verändert, angepasst oder verworfen werden. Das Ziel war die Nutzungswahrscheinlichkeit für die jeweiligen Bedarfsgruppen weiter zu erhöhen, sodass die Einbindung der vorgeschlagenen Formate immer weniger voraussetzungsreich wird und die Bedarfe gleichzeitig immer passgenauer abgedeckt werden. Am Ende des ersten Erhebungsjahres konnten so bereits vorerprobte Formatvorschläge als Handlungsempfehlungen für die Eingliederung in Wissensnetzwerke entstehen. Die Entwicklung und Diskussion der verschiedenen vorgestellten Formate haben einen bedeutenden Schritt in Richtung vielfältiger und individuell anpassbarer Lösungen ermöglicht.

## 1 VORHABEN, FORSCHUNGSFRAGEN UND METHODIK

Im Jahr 2020 wurde im Rahmen des Projekts *PrEval – Evaluationsdesigns für Präventionsmaßnahmen (2020-2022)*<sup>1</sup> eine Abfrage von Praktiker\*innen der Extremismusprävention und politischen Bildung mit Blick auf Qualitätssicherungs- und Evaluationsbedarfe durchgeführt. Die Empfehlungen dieser Abfrage betonten die Notwendigkeit, Wissenstransferangebote und den Kapazitätsaufbau für die Fachpraxis zu priorisieren. Der Aufbau könnte sie befähigen, angesichts knapper zeitlicher und finanzieller Ressourcen, eigene kontinuierliche Analysen ihrer Maßnahmen durchzuführen sowie Fremdevaluationen in Auftrag zu geben und zu unterstützen, die tatsächlich aussagekräftigen Empfehlungen für ihre Arbeit generieren würden (Koyanova et al. 2022). In einer internationalen Analyse von Evaluierungsstrukturen stellte das *Global Public Policy Institute (GPPi)* zudem fest, dass diese Herausforderung nicht spezifisch für Deutschland sei und dass die deutschen Evaluierungsstrukturen, die weltweit als eher fortschrittlich wahrgenommen würden, die Chance hätten, „durch die Förderung von Unterstützung zum Aufbau von Evaluierungskapazitäten“ gute „Anreize [zu] setzen und Unterstützung an[zub]ieten“ (Baykal et al 2021: 85).

In dem Projekt *PrEval–Zukunftswerkstätten* wurde im Jahr 2023 darauf aufbauend zunächst untersucht, welche gegenwärtigen Anlaufstellen für Fragen zu den Themen Evaluation und Qualitätssicherung existieren und wie sie von den Fachpraktiker\*innen in den Handlungsfeldern der Demokratieförderung, der politischen Bildung und der Extremismusprävention genutzt werden. Der daraus folgende Auftrag war zu untersuchen, welche Unterstützungsangebote konkret gebraucht werden und wo sie entsprechend an existierende Wissensnetzwerke angebunden werden können beziehungsweise welche weiteren Wissensnetzwerkverbindungen entstehen müssen, damit diese Angebote daraufhin tatsächlich wahrgenommen werden können. Wissensnetzwerke haben das Potenzial „den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern und Fachwissen aus beiden Bereichen systematisch aufzuarbeiten, zu teilen und zu vertiefen“ (Tschöp et al. 2023). Deswegen wurde für diese Forschungssäule des Projekts *„PrEval–Zukunftswerkstätten“* und die darauf aufbauenden Design- und Konzipierungsprozesse der Name Zukunftswerkstatt „Wissensnetzwerke“ gewählt.

In einer weiteren Zukunftswerkstatt wurde parallel erforscht, wie ein sogenannter „Helpdesk“ zu Fragen der Evaluation und Qualitätssicherung zusätzlich ad-hoc Unterstützung leisten könnte und wie ein solches Angebot strukturiert sein müsste. In einer dritten Zukunftswerkstatt wurde weiterhin untersucht, wie in einer möglichen Evaluationsdatenbank bereits veröffentlichte Evaluationen gesammelt und Interessierten aus Fachpraxis, Wissenschaft und Zuwendungsinstitutionen zur Verfügung gestellt werden könnten. Entsprechend konzentrierte sich die Zukunftswerkstatt *Wissensnetzwerke* auf solche Formate, die über die Leistungen eines Helpdesks und/oder einer Evaluationsdatenbank hinausgehen und der allgemeinen Zugänglichkeit von Wissen zu den Querschnittsthemen Evaluation und Qualitätssicherung

---

<sup>1</sup> *„PrEval – Evaluationsdesigns für Präventionsmaßnahmen“ (2020-2022)* ist der Titel der ersten Förderphase des *PrEval*-Verbundprojekts.

dienen. Dabei spielen bereits existierende Wissensnetzwerke und ihr Einflussraum als Orte der Wissensvermittlung eine besondere Rolle.

<b>PrEval - Zukunftswerkstätten (Verbundprojekt 2023)</b>		
Die PrEval Zukunftswerkstätten sind Orte des gemeinsamen Nachdenkens mit möglichst vielfältigen Perspektiven aus den Bereichen der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung. Im Fokus steht dabei die Frage, wie Evaluation und Qualitätssicherung in den drei Handlungsfeldern gestaltet werden kann und welche Unterstützungsformate und -strukturen sich hierfür anbieten.		
Zukunftswerkstatt „Evaluationsdatenbank“	Zukunftswerkstatt „Helpdesk“	Zukunftswerkstatt „Wissensnetzwerke“
Redaktionell betreute Sammlung von Evaluationsberichten (für mehr Informationen siehe Bericht der Zukunftswerkstatt „Evaluationsdatenbank“)	Unterstützungsformate für unterschiedliche Akteure zur Planung und Durchführung von Evaluationen (für mehr Informationen siehe Bericht der Zukunftswerkstatt „Helpdesk“).	Langfristig angelegte Austausch- und Vernetzungsformate, die an bestehende Strukturen anknüpfen und verschiedene <i>Stakeholder</i> miteinander verbinden.

Tabelle 1. Darstellung der hier relevanten Forschungssäulen des Verbundprojekts.

Wenn in diesem Bericht von Wissensnetzwerken gesprochen wird, ist es zunächst erforderlich, die im Zuge der Untersuchung und Entwicklung genutzte Arbeitsdefinition zu erörtern. Die hier gewählte Definition speist sich dabei sowohl aus der Fachliteratur als auch aus den Befragungen von Akteur\*innen, die in den Bereichen Demokratieförderung, politische Bildung und Extremismusprävention Evaluationsexpertise aufweisen und wurde bereits im Rahmen eines Working Papers des PrEval-Projekts im Jahr 2023 publiziert<sup>2</sup>:

*„Ein Wissensnetzwerk verbindet mehr als zwei Wissensträger\*innen, die im selben Feld agieren und ähnliche Interessen haben und/oder ähnliche Aufgabenstellungen bearbeiten. Diese Wissensträger\*innen können aus verschiedenen Fachdisziplinen kommen und unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte haben. Das gemeinsame Ziel ist es, neben dem Dialog der beteiligten Akteur\*innen auch Fachwissen und Erfahrungen zu bündeln, um diese strukturiert weiterzugeben und so den Wissenstand aller Mitglieder sowie interessierter Dritter zu erweitern.“ (Tschöp et al. 2023: 5-7)*

<sup>2</sup> Für eine ausführliche Herleitung der Definition siehe Tschöp et al. 2023.

## **2 METHODISCHER AUFBAU DER ZUKUNFTSWERKSTATT „WISSENSNETZWERKE“**

Die Zukunftswerkstatt „Wissensnetzwerke“ bestand zunächst aus einem Mapping existierender Strukturen und einer vertiefenden Bedarfsabfrage relevanter Zielgruppen. Daraufhin konnten die existierenden Angebote und die konkreten Bedarfe miteinander abgeglichen werden. Aufbauend auf diesem Vergleich wurden erste Lösungsvorschläge für identifizierte Herausforderungen in Form von Unterstützungsformaten konzipiert. Eine Sommerzukunftswerkstatt im Juli und eine Herbstzukunftswerkstatt im September dienten anschließend als Erprobungsrunden. Im Rahmen dieser Veranstaltungen sollten Lösungsansätze möglichst schnell geprüft, verändert, angepasst oder verworfen werden. Am Ende des ersten Erhebungsjahres konnten so bereits vorerprobte Formatvorschläge als Handlungsempfehlungen formuliert werden. Das Feedback zur Verständlichkeit des Formats, der Wahrscheinlichkeit, dass die Befragten selbst an so einem Format teilnehmen würden und die genannten Voraussetzungen und Hürden für den Erfolg der Wissensformate wurden zunächst analysiert und bestehende Formate daraufhin angepasst oder probeweise verworfen und entsprechend der Bedarfe wieder aufgenommen (siehe Abb. 1).

### **2.1 ERSTE ERHEBUNGSPHASE**

Die erste Erhebungsphase, im Folgenden auch Bedarfserhebung, bestand aus mehreren parallel verlaufenden Prozessen. Zunächst wurde ein Fragebogen entwickelt, der darauf abzielte, wichtige Anlaufstellen für Fragen rund um Evaluation und Qualitätssicherung zu identifizieren, sowie die in der Praxis vorherrschenden Fragen und Unterstützungsbedarfe zu konkretisieren und präferierte Modi für die Wissensvermittlung abzufragen. Gleichzeitig wurde der Fragebogen interaktiv gestaltet, um im Zuge von Diskussionsveranstaltungen bearbeitet werden zu können.<sup>3</sup> Dies eröffnete die Möglichkeit, direkt über wichtige Aspekte der Realisierung von geeigneten Beratungsleistungen im Detail zu diskutieren. Diese Ergebnisse der interaktiven Bedarfsabfrage wurde mit Fachpraxis-Vertreter\*innen aus den Bereichen der politischen Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention im Zuge von sieben Fokusgruppengesprächen und zwei offenen Foren bearbeitet. Um die Umsetzung dieser Vielzahl von Formaten zu ermöglichen, wurde hier die gesamte Breite des Projektverbunds in Hinblick auf beteiligte Träger, Institutionen und Themenbereiche effektiv eingesetzt. Dementsprechend und um die Zugänge zum Feld zu verbessern sowie um spezifische Herausforderungen in unterschiedlichen Feldern und bei unterschiedlichen Akteursgruppen abzubilden, unterschieden sich die Formate der Veranstaltungen leicht, wobei die Methodik die gleiche blieb. Es fanden ein offenes Forum mit Vertreter\*innen von Kommunen, die in den benannten Bereichen arbeiten, sowie ein offenes Forum ausschließlich mit Personen, die in der politischen Bildung tätig sind, sowie sieben Fokusgruppengespräche mit gemischten Gruppen aus der Demokratieförderung, politischen Bildung und Extremismusprävention statt. Eins dieser Fokusgruppengespräche fragte die Bedarfe von Geschäftsführenden von Trägern ab, sechs waren gemischte Gespräche mit Projektverantwortlichen und Projektmitarbeiter\*innen.

<sup>3</sup> Der vollständige interaktive Fragebogen ist in Annex I einsehbar.

Insgesamt wurden 85 Personen befragt, von denen 74 den interaktiven Fragebogen ausgefüllt haben.

Zudem führte das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld (IKG), als *PrEval*-Verbundpartner, im Rahmen eines weiteren Projekt-Arbeitspakets eine Online- und Telefonbefragung durch. Hierbei wurden 83 Akteure identifiziert, die externe Evaluationen durchführen und 200 Akteure, die interne Evaluationen durchführen. 27 der ersten Gruppe und 66 der zweiten Gruppe wurden im Rahmen der Erhebung des IKG befragt.<sup>4</sup> Zur Schaffung bestmöglicher Synergien, wurden Fragestellungen des zuvor beschriebenen Fragebogens zu bestehenden Unterstützungsbedarfen in den Fragenkatalog der Erhebung des IKG integriert und die Antworten der Akteure, die interne Evaluationen durchführen in der hier im Folgenden beschriebenen Auswertung berücksichtigt.

Eine Sekundärrecherche zu existierenden Wissensnetzwerken mit thematischem und methodischem Bezug dauerte von Februar bis Mai 2023 an. Dem folgte eine Abfrage bekannter Wissensnetzwerke im Anschluss an die Frühjahrstagung des AK Demokratie der DeGEval, bei der 12 Personen mit Evaluationserfahrung im Bereich der Demokratieförderung teilnahmen.<sup>5</sup> Anschließend wurden die Ergebnisse der verschiedenen Erhebungsmethoden miteinander abgeglichen. Die erste Analyse konzentrierte sich darauf, Wissensnetzwerke zu identifizieren und deren Sichtbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzung mit Blick auf Fragen zu Qualitätssicherung und Evaluation zu untersuchen. Die Zwischenergebnisse dieser Untersuchung wurden bereits im September 2023 als *PrEval*-Working Paper publiziert (Tschöp et al. 2023):

*„[Der zu Beginn eingeführten] Arbeitsdefinition folgend sollten im Rahmen der Erhebung nicht ausschließlich formalisierte Wissensnetzwerke, also jene, die sich selbst eindeutig als solche bezeichnen, erfasst werden. Vielmehr sollten auch nicht-formalisierte Beziehungsstrukturen zwischen Akteur\*innen identifiziert werden, die sich zwar nicht explizit als Wissensnetzwerke beschreiben, aber im Feld Evaluation und Qualitätssicherung von Akteur\*innen der politischen Bildung, Extremismusprävention und Demokratieförderung als solche betrachtet werden. Deshalb wurden folgende Einschlusskriterien festgelegt:*

- *Entspricht das Netzwerk der verwendeten Arbeitsdefinition?*
- *Hat das Netzwerk einen thematischen Bezug zu mindestens einem der Themenfelder Extremismusprävention/ politische Bildung/ Demokratieförderung oder angrenzenden Themenfeldern?*
- *Befasst sich das Netzwerk [öffentlich sichtbar] mit den Themen Evaluation und/oder Qualitätssicherung? [...]“ (Tschöp et al. 2023: 6)*

Eine zweite Analyse betraf die konkreten Bedarfe für Wissenstransferformate als Grundlage für eine Formatentwicklung und Diskussion ihrer optimalen Gestaltung in der zweiten Hälfte des Jahres.

---

<sup>4</sup> Siehe hierzu auch die Informationen auf der Webseite von *PrEval* <https://PrEval-plattform.de/methodik/>.

<sup>5</sup> Siehe dazu Annex III.

## 2.2 ZWEITE ERHEBUNGSPHASE

Im Juli 2023 fand die zweite Erhebungsphase im Folgenden auch *Sommerzukunftswerkstatt* genannt, statt. Dabei wurden die Teilnehmer\*innen der ersten Erhebungsphase, die ihr Interesse an der weiteren Teilnahme am Forschungs- und Entwicklungsprozess ausgedrückt hatten, dazu eingeladen an einer asynchronen Online-Befragung teilzunehmen, die zwischen dem 10. und dem 14. Juli 2023 stattfand. Für diese Erhebungsphase wurde spezifisch ein asynchrones Befragungsformat, im Folgenden *Sprint-Journey* genannt, konzipiert, um die Zeitressourcen der Befragten zu schonen und vertieftes sowie möglichst konkretes Feedback zu ermöglichen.<sup>6</sup> Im Rahmen dieser neu konzipierten Sprint Journey bekamen die Teilnehmenden die Möglichkeit sich digital und eigenständig mit jeweils einem Formatpaket vertraut zu machen, welches sie täglich per Mail zugeschickt bekamen. Die Mail enthielt eine Einladung zur Bearbeitung einer auf *SurveyMonkey* erstellten Umfrage, die aus der Beschreibung der Formate und den im Folgenden benannten Fragen bestand. Die Formate entwarf das Projektteam basierend auf aktuellen Bedarfen zu Wissensaustausch bzw. bestehenden Lücken hierzu, die in der ersten Erhebungsphase identifiziert wurden. Die Teilnehmenden wurden zu jedem Formatpaket dahingehend befragt, (1) wie verständlich sie die Ideen finden, (2) mit welcher Wahrscheinlichkeit (von 0 % bis 100 % in Zehnerprozentsschritten) sie selbst oder Kolleg\*innen die einzelnen Angebote nutzen würden (3) welche Voraussetzungen ihrer Meinung nach erfüllt sein müssten, damit das Angebot für sie hilfreich und interessant wäre, (4) welche Hürden sie antizipieren und (5) ob sie alternative Vorschläge zur Lösung des beschriebenen Problems haben. Die Antworten wurden bis zum 31.07.2023 angenommen, danach wurden die Teilnahmelinks geschlossen. Um häufig beobachtete Effekte der Ermüdung abzuschwächen, die bei Online-Befragungen allgemein und bei asynchronen Befragungen im Spezifischen auftreten, wurden drei Befragungsgruppen vorbereitet und die Ideen randomisiert vorgestellt. Im Rahmen der Sommerwerkstatt konnte so das vertiefte Feedback von 16 bis 20 Personen pro Format eingeholt werden.

<b>Gruppe 1</b>	
Tag 1	Formatbeschreibung 1 „Stipendium“ + Fragen
Tag 2	Formatbeschreibung 2 „Leadership-Kurs“ + Fragen
Tag 3	Formatbeschreibung 3 „Fortbildungsreihe“ + Fragen
Tag 4	Formatbeschreibung 4 „Sprechstunden & Brown Bag Lunch“ + Fragen
Tag 5	Formatbeschreibung 5 „AG Qualitätssicherung Fachaustauschformate + Fragen
<b>Gruppe 2 Wissensaustausch</b>	
Tag 1	Formatbeschreibung 3 „Fortbildungsreihe“ + Fragen
Tag 2	Formatbeschreibung 5 „AG Qualitätssicherung Fachaustauschformate“ + Fragen
Tag 3	Formatbeschreibung 2 „Leadership-Kurs“ + Fragen
Tag 4	Formatbeschreibung 4 „Sprechstunden & Brown Bag Lunch“ + Fragen

<sup>6</sup> Eine Kurzevaluation des Formats findet sich in Annex IV.

Tag 5	Formatbeschreibung 1 „Stipendium“ + Fragen
<b>Gruppe 3 Wissenstransfer</b>	
Tag 1	Formatbeschreibung 4 „Sprechstunden & Brown Bag Lunch“ + Fragen
Tag 2	Formatbeschreibung 1 „Stipendium“ + Fragen
Tag 3	Formatbeschreibung 5 „AG Qualitätssicherung Fachaustauschformate“ + Fragen
Tag 4	Formatbeschreibung 2 „Leadership-Kurs“ + Fragen
Tag 5	Formatbeschreibung 3 „Fortbildungsreihe“ + Fragen

Tabelle 2: Verteilermatrix der einzelnen Gruppen

Gerahmt wurde die Sprint Journey zudem von drei Konsultationen mit speziellen Zielgruppen. Der AK Demokratie der DeGEval wurde per Mail schriftlich zu einem der Formate befragt, welches unmittelbar ihr Wissensnetzwerk betrifft. Im Rahmen einer ressortübergreifenden Konsultation mit Bundesinstitutionen am 15.09.2023 wurden zudem Vertreter\*innen des *Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, des Bundesministeriums des Innern und für Heimat, des Bundesrechnungshofs, des Auswärtigen Amtes, des Bundesamts für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben* sowie der *Bundeszentrale für politische Bildung* u. a. zu geeigneten Dialogformaten, an denen sie partizipieren könnten, befragt<sup>7</sup>. Außerdem fand am 28.09.2023 ein weiteres offenes Forum statt, bei dem Institutionen der Landesebenen befragt wurden, so etwa Landeszentralen für politische Bildung, Landeskoordinierungsstellen, Landesdemokratiezentren und Landesministerien mit relevanten Portfolios. So wurden auch die Bedarfe dieser Akteur\*innen gesammelt und diese zu den bis dahin entwickelten Lösungsansätzen befragt. Bei den Konsultationen wurden stets die zu dem Zeitpunkt aktuellen Versionen der Formate präsentiert und diskutiert.

### 2.3 DRITTE ERHEBUNGSPHASE

Die entsprechende Anpassung und Weitererprobung fand in der dritten Erhebungsphase der sogenannten „Herbstzukunftswerkstatt“ statt. Anhand von Leitfragen und konkreten Anpassungsvorschlägen, die aus der Sprint Journey im Rahmen der Sommerzukunftswerkstatt hervorgegangen sind, wurden am 27.09.2023 acht Personen in einer Diskussionsveranstaltung qualitativ befragt. In zwei Kleingruppen konnten Befragte aus Fachpraxis, Wissenschaft und Verwaltung die Lösungsideen weiter prüfen und Vorschläge zu ihrer Optimierung mit Blick auf Machbarkeit, Relevanz und Nachhaltigkeit machen. Die Dokumentation der Ergebnisse wurde anhand von sogenannten Online-Padlets vereinfacht. Dabei hatten die Diskutant\*innen neben ihren Redebeiträgen auch die Möglichkeit Kommentare zu einzelnen Optionen zu verschriftlichen und diese per digitalem binären Code *Daumen hoch-Daumen runter* zu bewerten.

<sup>7</sup> Darüber hinaus haben neben dem Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit als *PrEval*-Verbundpartner auch Teilnehmer\*innen des Peace Research Institute Frankfurt, der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld, des deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung, des Global Public Policy Institutes, des deutschen Zentrums für Kriminalprävention sowie von i-unito und des Violence Prevention Networks teilgenommen.

Als Abschluss der dritten Erhebungsphase und im Rahmen des gesamten Verbundprojekts wurde ein zweitägiger hybrider Fachtag am 30.11. und 01.12.2023 veranstaltet. Insgesamt nahmen an diesem Fachtag über beide Tage hinweg 54 Personen in Präsenz teil und zudem beteiligten sich am ersten Tag 60 und am zweiten Tag 40 Personen mittels Livestream an der Veranstaltung. Im Verlauf des Fachtags wurden unter anderem die zugrundeliegende Methodik und die aktuellen Versionen der Formatvorschläge der Zukunftswerkstatt sowie die vorläufigen Ergebnisse und Methoden aller anderen Arbeitspakete präsentiert und im Plenum diskutiert.

#### **2.4 ERPROBUNGSPHASE 2024 UND ZUKÜNFTIG GEPLANTE SCHRITTE**

Das im Zuge der Sommer- und Herbstzukunftswerkstätten entwickelte Format der *In-House Beratung*<sup>8</sup> wurde im Rahmen mehrerer Treffen von April 2024 an durch *Violence Prevention Network gGmbH*, *i-unito* sowie die *BAG RelEx* weiterentwickelt und es konnten Grundlagen für ein umfangreiches Konzept geschaffen werden. Ein ebenfalls im Zuge dieser Zukunftswerkstätten entwickeltes Format, eine *Evaluationssprechstunde*<sup>9</sup>, wurde an mehreren Terminen im April und Mai 2024 durch das *Kompetenznetzwerk Islamistischer Extremismus (KN:IX)* durchgeführt und erprobt. Ergänzend geplant sind die Erprobungen der übrigen Formatvorschläge<sup>10</sup> im Herbst und Winter 2024. Die Ergebnisse dieser Weiterentwicklungen und Erprobungen werden 2025 in einem eigenen Bericht präsentiert.

Im Kontext der im Jahr 2024 neu eingeführten Zukunftswerkstatt zur „Sichtbarkeit und Auffindbarkeit von Unterstützungsangeboten“ wurde im Anschluss an die Frühjahrestagung des AK Demokratie und *PrEval* am 04.06.2024 mit den Sprecher\*innen des AK Demokratie ein Stipendienformat<sup>11</sup> diskutiert und an die geäußerten Bedarfe und Umsetzbarkeitskriterien angepasst. Organisiert und durchgeführt wurde diese Diskussionsveranstaltung durch die Träger *Violence Prevention Network gGmbH* und *i-unito*. Eine zweite Diskussionsveranstaltung im Rahmen der Zukunftswerkstatt „Sichtbarkeit und Auffindbarkeit von Unterstützungsangeboten“ ist für den Winter 2024 geplant.

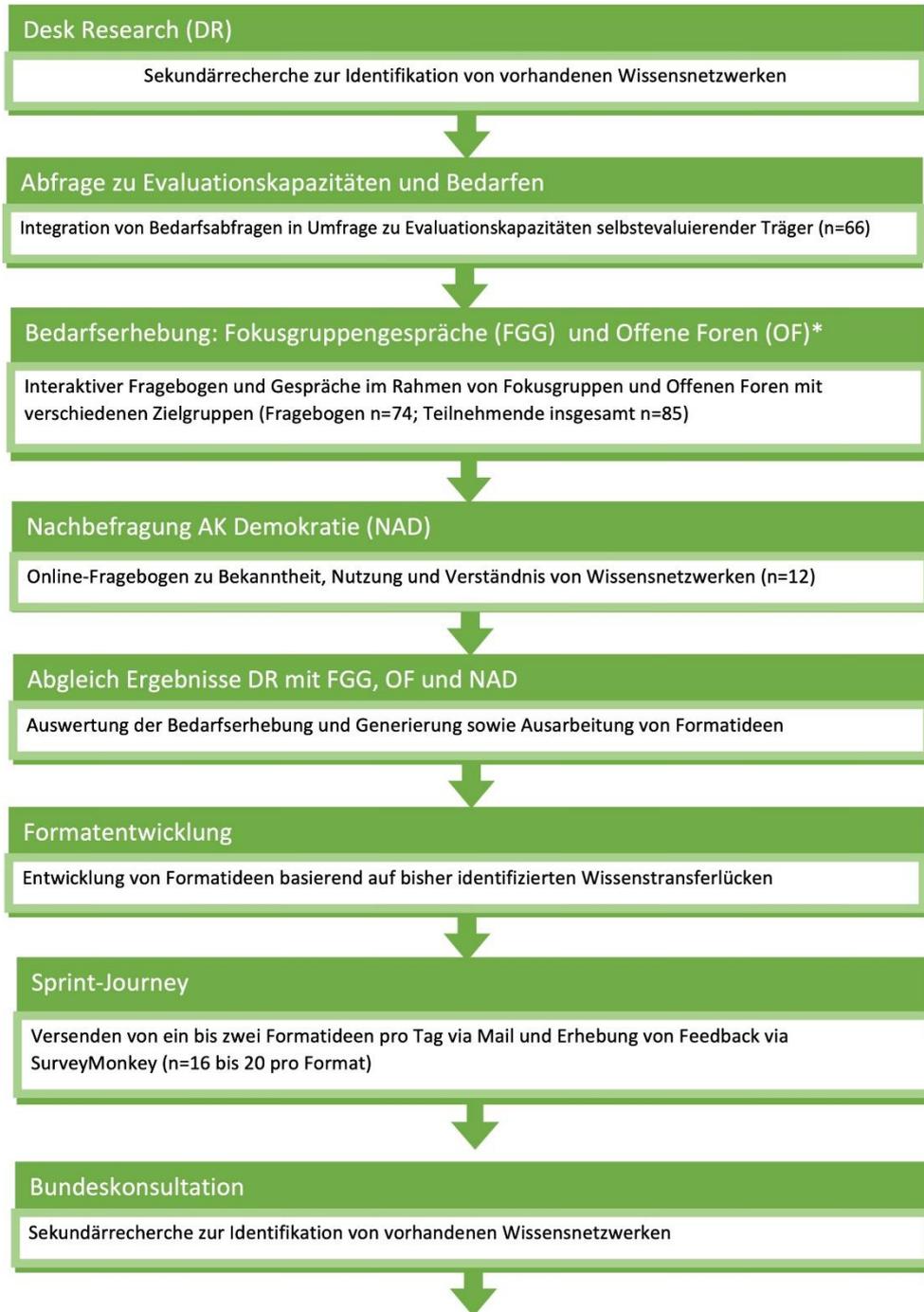
---

<sup>8</sup> Siehe Abschnitt „Modulare In-House-Beratung zur Erstellung individueller Indikatoren und Austausch mit Verwaltung und Zuwendungsinstitutionen“

<sup>9</sup> Siehe Abschnitt „Evaluationssprechstunde mit thematisch und methodisch versierten Wissenschaftler\*innen“

<sup>10</sup> Siehe Abschnitt „Praktiker\*innen stellen ihre Erfahrungen mit bereits durchgeführten Evaluationen vor“ und „Methodische Workshops zu Erhebungsmethoden in der Qualitätssicherung und Selbstevaluation“

<sup>11</sup> Siehe Abschnitt „Stipendien für Teilnahme an Fachtagungen mit angepassten Mentoringprogramm für Evaluierende aus der Fachpraxis“



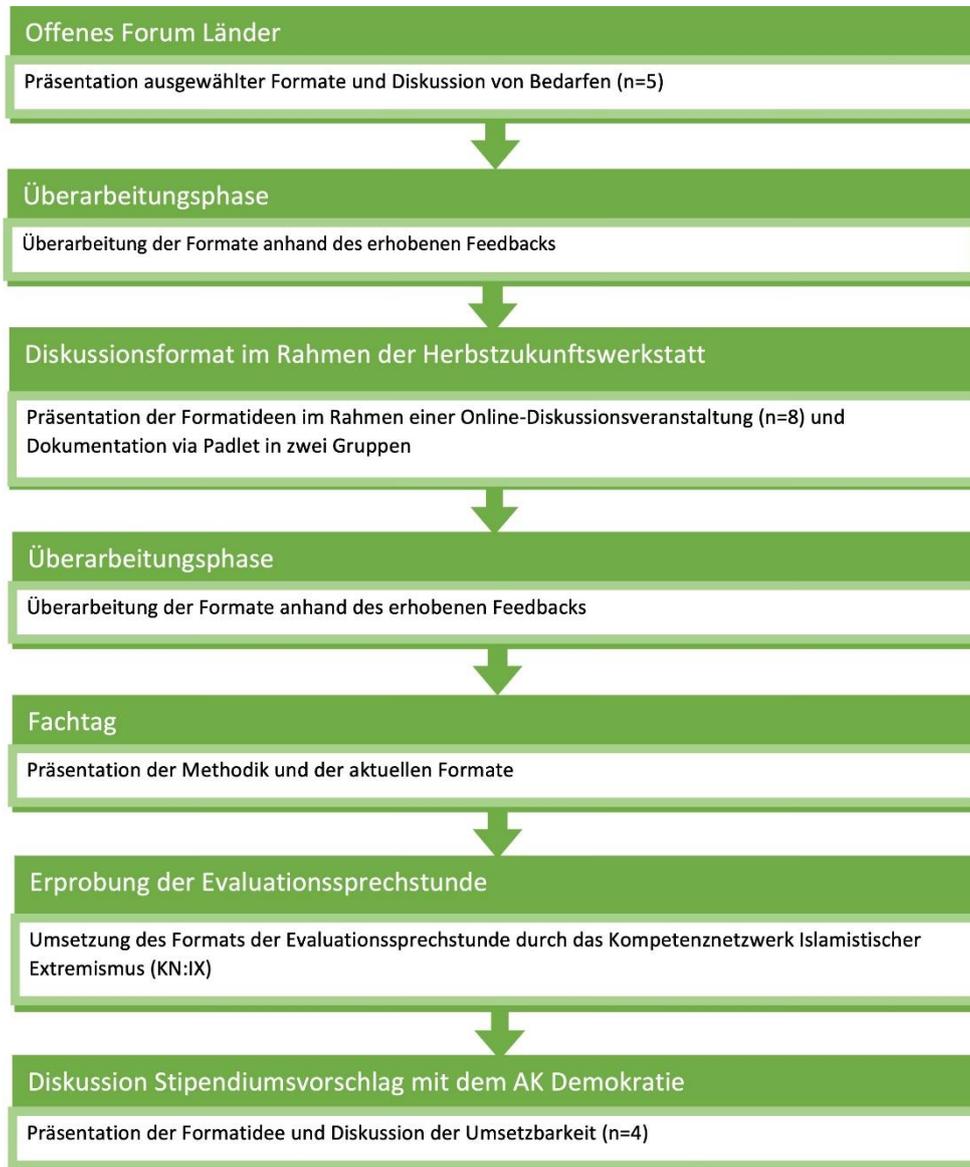


Abb. 1: Übersicht der verwendeten Methoden. Anmerkung: Zielgruppen der Offenen Foren und Fokusgruppengespräche waren Geschäftsführende, Projektverantwortliche und -mitarbeitende der Fachpraxis sowie Vertreter\*innen von Kommunen.

### 3 ERGEBNISPRÄSENTATION

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der aufeinander aufbauenden Erhebungsphasen präsentiert. Zunächst werden die konkreten Bedarfe der Fachpraxis mit Blick auf

Wissensaustausch, Wissenstransfer und Wissensmanagement vorgestellt. Daraufhin wird der Abgleich zwischen den auffindbaren Angeboten bereits existierender Wissensnetzwerke und dem Nutzungsverhalten der befragten Fachpraxisakteur\*innen erörtert. Als Reaktion auf die so identifizierten Herausforderungen werden schließlich die Formate, die als Lösungskonzepte entwickelt wurden, in ihrer Entwicklungsgeschichte vorgestellt – von der Entstehung, über Anpassungen basierend auf der Sommerzukunftswerkstatt *Sprint Journey* bis hin zu der abschließenden Vorschlagskonzipierung nach der Herbstzukunftswerkstatt sowie den Konsultationen und dem abschließenden Fachtag. Dabei werden die Sommer- und die Herbstzukunftswerkstätten als eine Erhebung mit zwei Erhebungszeitpunkten gewertet.

### 3.1 ANALYSE BEDARFSERHEBUNG

Im Folgenden werden die für die Zukunftswerkstatt Wissensnetzwerke relevanten Fragen und die dazu erhobenen Antworten des interaktiven Fragebogens<sup>12</sup> dargestellt. Zusätzlich werden an einigen Stellen gewonnene Informationen der anderen oben eingeführten Erhebungsmodalitäten ergänzt. Teilnehmenden der offenen Foren und Fokusgruppen auf Ebene der Projektverantwortlichen und -mitarbeitenden waren zum Erhebungszeitpunkt in den Bereichen Extremismusprävention, politische Bildung und Demokratieförderung tätig. Um zu überprüfen, ob es in diesem Kontext spezifische Bedarfe seitens der politischen Bildung gibt, wurde ein gesondertes Offenes Forum mit Projektverantwortlichen und Mitarbeitenden der politischen Bildung veranstaltet. Die Daten dieser Gruppe wurden in der Auswertung im Hinblick darauf untersucht, ob sich die Bedarfe und Präferenzen dieser Subgruppe bedingt durch die historisch gewachsenen Strukturen und den speziellen Auftrag der politischen Bildung von den Ergebnissen der übergreifenden Gruppe unterscheiden. Entgegen der zuvor benannten Hypothese gab es keine auffallenden Unterschiede in der befragten Gruppe, weswegen die Daten, die in diesem offenen Forum generiert wurden im Folgenden gemeinsam mit den Ergebnissen aus den gemischten Gruppen der Projektverantwortlichen und Projektmitarbeitenden präsentiert werden. Einzelne Spezifitäten werden im Abschnitt *Ich möchte mehr über Lernerfahrungen aus der Arbeit anderer Projekte erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden?* dargestellt.<sup>13</sup>

#### UMSETZUNGSFORMEN UND KRITERIEN BEI UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

Grundlegend für die Bedarfserhebung ist die Frage, welche Inhalte im Rahmen einer möglichen Unterstützungsleistung relevant für die Fachpraxis sind und welche Formen der

<sup>12</sup> Siehe hierzu Annex I. Der Interaktive Fragebogen wurde nur in den folgenden Fokusgruppengesprächen und offenen Foren durchgeführt. Das Offene Forum (Länder) und die Bundeskonsultation wurden mit einer anderen Rahmengestaltung durchgeführt. Daher sind keine Antworten dieser Gruppen in den folgenden quantitativen Grafiken enthalten.

<sup>13</sup> Eine detaillierte Aufschlüsselung der separat ausgewerteten Fragen mit Blick auf die einzelnen Subgruppen ist in Annex VI einsehbar. Die Frage „Sie haben Monitoring und Evaluationserfahrungen und können sich vorstellen diese mit anderen zu teilen – wie gehen Sie das an?“ wurde nicht separat ausgewertet, da lediglich 2 Personen im Rahmen der Subgruppe der politischen Bildung eine Antwort abgegeben haben. Aufgrund der Kleinteiligkeit der Frage „Ich möchte mehr über innovative Methoden in meinem Feld erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden?“ wurde auch hier auf eine differenzierte Aufbereitung der Subgruppe „Politische Bildung“ verzichtet.

Unterstützungsleistung ggf. bereits genutzt werden. Darüber hinaus wurde erfragt, welche Qualifikation für die Entwicklung solcher Leistungen aus Perspektive der Fachpraxis notwendig sind und innerhalb welcher Formate oder Szenarien evaluationserfahrene Fachpraktiker\*innen sich vorstellen können, eigene Erfahrungen mit anderen zu teilen. Im Folgenden werden die Antworten auf diese Fragen dargestellt.

**Welche Unterstützungsleistungen wären besonders wichtig für Sie?<sup>14</sup>**

In den offenen Foren und Fokusgruppengesprächen zeigten die Befragten Interesse an der Unterstützung zur Entwicklung von allgemeinen Evaluationskonzepten und ebenfalls vergleichbar viel Interesse an der Unterstützung bei der Ausarbeitung geeigneter Indikatoren sowie bei der Wahl von Methoden und Erhebungsinstrumenten (siehe Abb. 2).

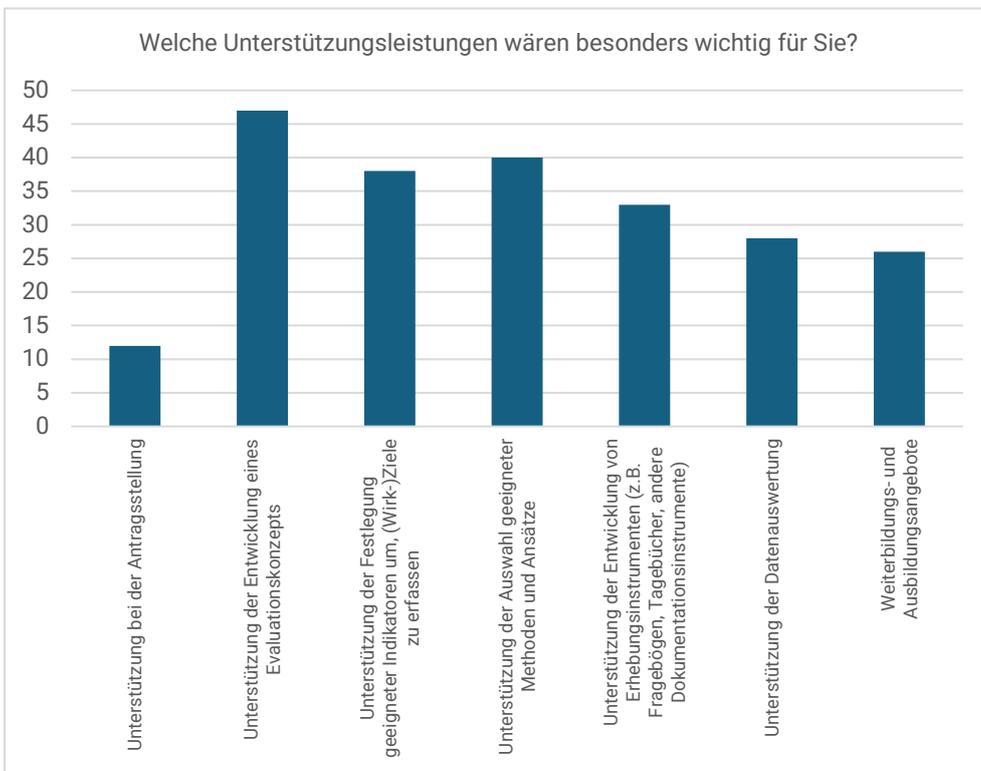


Abb. 2: Welche Unterstützungsleistungen wären besonders wichtig für Sie?

Allgemein wiesen die Befragten außerdem im Rahmen der Kommentare darauf hin, dass es sich oft um ein kapazitives bzw. finanzielles Problem handelt, sodass ihre Mitarbeitenden diese Querschnittsaufgaben nicht immer priorisieren können und dass sie sich weniger allgemeine Fortbildungsangebote wünschen, sondern gerne die Möglichkeit hätten, punktuell wissenschaftliche Expertise einzuholen. Die Träger, die über eigene wissenschaftliche Mitarbeitende verfügen, waren weniger an solchen Unterstützungsformaten interessiert. Die

<sup>14</sup> Anmerkung zu allen Diagrammen in Kapitel 3.1: Dargestellt werden absolute Zahlen. Mehrfachantworten waren möglich. Insgesamt haben 74 Personen den interaktiven Fragebogen ausgefüllt.

Organisationen, bei denen bis zu zwanzig Mitarbeitende eingestellt sind, zeigten sich entsprechend am ehesten an solchen Angeboten interessiert. Eine solche Unterstützung bereits in der Konzipierungsphase von Projekten zu erhalten wurde als besonders hilfreich betrachtet. Das zeigten auch die schriftlichen Ausführungen zu konkreten Bedarfen der Befragten. Diese beinhalteten zum Beispiel den Wunsch nach einer finanziellen Unterstützung für die Selbstevaluation ergänzend zur einer bestehenden Fördersumme. Außerdem wurde geäußert, dass es eine gesonderte Person bedarf, die bereits von Beginn der Laufzeit eines Projekts, eingebunden ist, um die Evaluation bzw. Qualitätssicherung zu planen, mit dem Team umzusetzen und zuletzt auch auszuwerten. Auch wird die Notwendigkeit einer *gemeinschaftlichen* Entwicklung von Evaluationskonzepten betont sowie der Wunsch nach „Austausch zu [bereits im Feld] verwendeten Evaluationsinstrumenten“. Manche betonten angesichts der prekären Verhältnisse, die die Nachhaltigkeit bedrohen könnten, ergänzend die Wichtigkeit der Sensibilisierung innerhalb von Teams und Trägern für die Relevanz von Evaluation und Qualitätssicherung.

**Welche Angebote nutzen Sie als Unterstützungsleistung im Kontext von Evaluation und Qualitätssicherung?**

An dieser Stelle soll zunächst auf die Ergebnisse der Erhebungen des IKG in Bezug auf Evaluationskapazitäten eingegangen werden. Unter 66 selbstevaluierenden Trägern wurden vor allem Praxishandbücher als besonders wichtig genannt (über 30 % nutzen diese bereits und weitere 27 % würden diese gerne nutzen).<sup>15</sup> Darüber hinaus wurden hausinterne Fortbildungen (über 27 % nutzen diese bereits und über 33 % würden diese gerne nutzen) und Fachbeiträge in Zeitschriften (fast 32 % nutzen diese bereits und fast 14 % würden diese gerne nutzen) benannt. Die hohe Bedeutung dieser Angebote für die Fachpraxis wurde auch in den offenen Foren und Fokusgruppengesprächen erneut bestätigt. Im Kommentarfeld konnte dies weiter ausgeführt und mit konkreten Beispielen für Handbücher (z.B. mehrfach das Phineo Handbuch „Wissen was wirkt“) als auch Plattformen benannt werden (z.B. mehrfach *Skala Campus* oder die *Grüne Liste Prävention*).

Neben Praxishandbüchern, Fortbildungen und Fachbeiträgen in Zeitschriften wurde von den befragten selbstevaluierenden Akteur\*innen im Rahmen der Befragung des IKG ein explizites Interesse nach Beratungsleistungen durch externe Akteur\*innen sowohl im Vorfeld als auch während der der Evaluationsdurchführung (z. B. in Form einer telefonischen Beratung oder Onlineberatung per E-Mail) geäußert (fast 17 % nutzen diese bereits und weitere fast 44 % würden dies gerne nutzen).

---

<sup>15</sup> Datenbankabzug der PrEval-Plattform vom 01.11.2023.

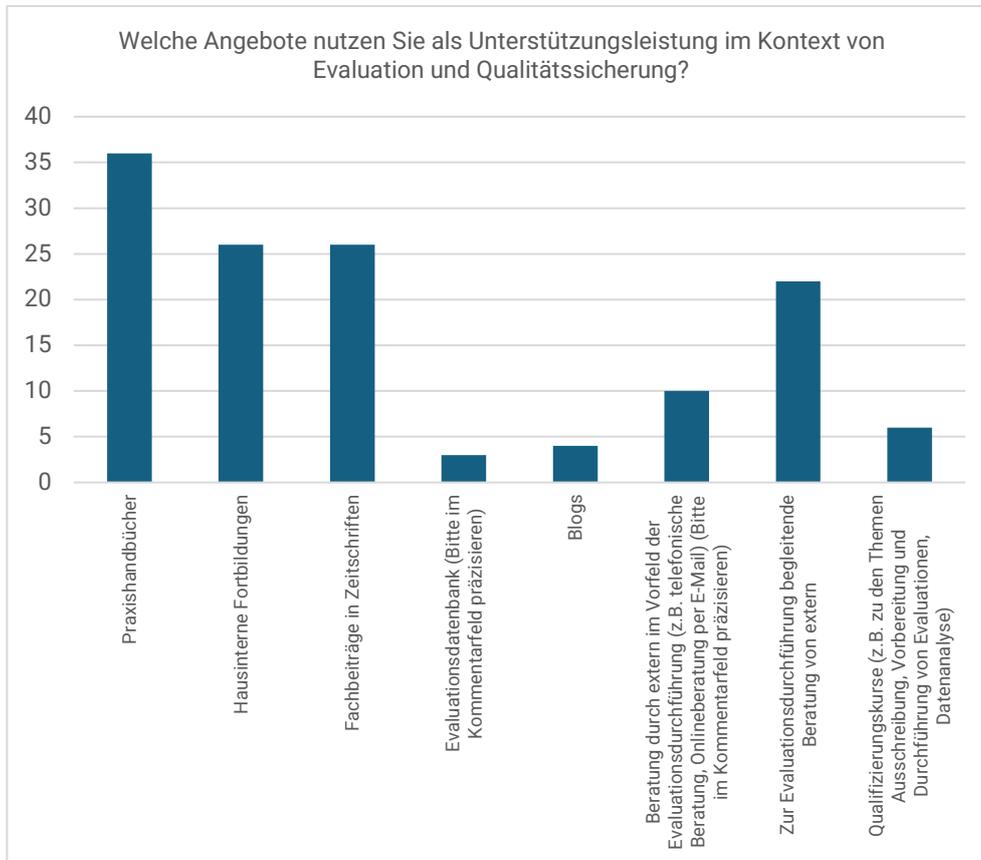


Abb. 3: Antworten auf die Frage: Welche Angebote nutzen Sie in diesem Rahmen?

In diesem Zusammenhang wurde von den Teilnehmenden der Zukunftswerkstatt Wissensnetzwerke betont, dass es bzgl. der Anwerbung von externer Expertise für wissenschaftliche Beratungsleistungen weiterhin sehr wichtig wäre, nicht durch Zuwendungsbestimmungen daran gebunden zu sein, immer die wirtschaftlichste Option wählen zu müssen. Qualitative Merkmale seien bei der Auswahl zu priorisieren. Es ist wichtig zu ermöglichen, dass die passenden methodischen Ansätze für die konkreten Vorhaben gewählt werden können. Das betrifft auch langfristige Analysen, die entsprechend eine längere Begleitung brauchen und bei denen hohe Personalkosten für die Expert\*innen anfallen.

Neben solchen Beratungsleistungen besteht ein besonderes Interesse an Qualifizierungskursen, z. B. zu den Themen Ausschreibung, Vorbereitung bzw. Durchführung von Evaluationen sowie der Datenanalyse (siehe Abb. 3). Auch leicht zugängliche Onlinetools zur Auswertung und Analyse von Ergebnissen wären für die Fachpraxis wünschenswert, da es teilweise schlichtweg an methodischen oder inhaltlichen Kenntnissen im Bereich Evaluation und Fachpraxis fehlt. Ein niedrigschwelliger Zugang zu solchen Informationen hätte das Potenzial, die Arbeit der Praxis entscheidend zu verbessern.

Erfahrung mit interner Qualitätssicherung, Selbstevaluation und die Betreuung von Fremdevaluation sind in der Landschaft jedoch durchaus vorhanden (siehe auch Uhl et al. 2021;

Koynova et al 2022). Manche der durch die Befragten repräsentierten Träger verfügen zudem über eigene Wissenschaftsabteilungen, wissenschaftliche Beiräte oder Stellen für Qualitätssicherung und Evaluation. Wenn trägerinterne Expertise vorhanden ist, kann hier Austausch über Qualitätssicherung und erfolgreiche Ansätze der Qualitätssicherung und Evaluation stattfinden und die direkte Kommunikation mit ggf. beauftragten externen Evaluator\*innen erfolgt fachgerecht und an einer zuverlässigen Stelle. Solche trägerinterne wissenschaftliche Expertise wurde von den meisten Befragten als wünschenswert für alle im Handlungsfeld genannt, wobei das für kleinere Initiativen und Projekte als unrealistisch ausgewiesen wurde. Aber wie können Praktiker\*innen der politischen Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention die vorhandenen Erfahrungen bezüglich Qualitätssicherung und Evaluation miteinander teilen? In der Antwort auf eine so offen formulierte Frage betonten viele Teilnehmende, dass sie primär auf informellen Austausch setzten. Dieser finde zunächst intern oder basierend auf bestehenden kollegialen Beziehungen statt. Auf formellerer Ebene passiere ein solcher Austausch auch bei Fachveranstaltungen, allerdings nur in geschützten Räumen oder in Arbeitsgruppen, wo bereits Beziehungen bestünden. Öffentliche Vermittlung finde auch gelegentlich durch Tagungen, Interviews oder Podcasts statt, werde aber selten proaktiv angegangen.

**Welche Qualifikationen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um Qualitätssicherungsinstrumente im Bereich der Extremismusprävention, politische Bildung bzw. Vielfaltgestaltung und Demokratieförderung zu entwickeln und Evaluationen durchzuführen?**

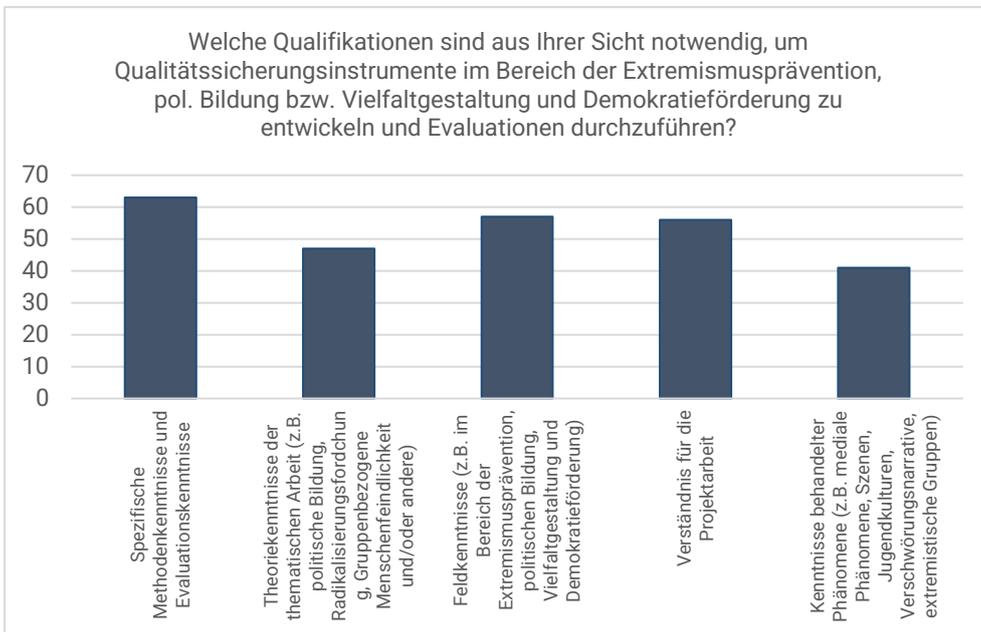


Abb. 4: Antworten auf die Frage: Welche Qualifikationen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um Qualitätssicherungsinstrumente im Bereich der Extremismusprävention pol. Bildung bzw. Vielfaltgestaltung und Demokratieförderung zu entwickeln und Evaluationen durchzuführen?

Aus Sicht der Fachpraxis kann eine wünschenswerte Umsetzung von Unterstützungsformaten nur stattfinden, wenn sie von qualifizierten Fachkräften umgesetzt wird. Doch welche Grundvoraussetzungen in Bezug auf vorhandene Erfahrung und Expertise erwarten die Befragten? Insgesamt lässt sich aus der Beantwortung eine hohe Erwartungshaltung an die Qualifikation der Evaluierenden ablesen. Neben den spezifischen Methoden- und Evaluationskenntnissen zeigten sich die Fachkenntnisse bezüglich der spezifischen Strukturen und Inhalte, explizit in jedem der unterschiedlichen Bereiche für sich stehend, als relevant. Umgangsgeschick und Sensibilität in Bezug auf die jeweils spezifischen Zielgruppen, mit denen die Vorhaben arbeiteten, wurde ebenfalls für sehr wichtig erachtet. Eine Grundvoraussetzung, damit die Befragten jemanden als Expert\*in annehmen können, seien ebenfalls die finanzielle und politische Unabhängigkeit von Zuwendungsstrukturen. Zudem würden Reflexionsfähigkeit über Ziele und Effekte von Monitoring und (Selbst-)Evaluation mit der Bereitschaft für Metaevaluationen und die offene Kommunikation über vorhandene Biases als wichtig erachtet (siehe Abb. 4).

**Sie haben Monitoring und Evaluationserfahrungen und können sich vorstellen diese mit anderen zu teilen – wie gehen Sie das an?**

Übersicht zu bereits praktizierten und denkbaren Szenarien der Erfahrungsweitergabe in Bezug auf Monitoring und Evaluation.		
	Beschreibung	Zitate
1. Informeller und persönlicher Austausch	<p>Austausch mit Kolleg*innen, bekannten anderen Akteur*innen bzw. im Projektverbund oder im direkten Arbeitsumfeld ist präsent und wird als mögliche Option wahrgenommen. Der Austausch mit unbekanntem Interessenten wird eher verneint. Gründe hierfür sind zum einen mangelndes Vertrauen und zum anderen der damit antizipierte erhöhte Aufwand.</p> <p>Eine eindeutige Präferenz gegenüber digitalen oder analogen Formaten besteht nicht.</p>	<p><i>„Direkter Erfahrungsaustausch mit Fachkräften, wenn Bedarfe da sind oder dieser erwünscht ist. Um ehrlich zu sein jedoch nicht pro-aktiv bei Fachkräften/Projekten, mit denen man nicht vorher schon in Kontakt stand.“</i></p> <p><i>„Informelle Gespräche/Austausche. Letztere <b>insbesondere</b> auch mit Akteur*innen zu denen ein Vertrauensverhältnis besteht auch im Voraus, um etwaige Probleme &amp; Herausforderungen zu besprechen.“</i></p> <p><i>„Ich würde das innerhalb meines Projektverbunds kundtun, so dass man sich an mich wenden kann. Nach außen wäre mir das zu aufwändig, ich würde das nicht proaktiv angehen.“</i></p>

<p>2. Gerahmter Austausch – Fachtagungen und Netzwerke</p>	<p>Es werden Formate vorgeschlagen, bei denen interessierte Personen eingeladen werden könnten. Auch hier wird teilweise die Notwendigkeit eines geschützten Raums betont.</p> <p>Auch Fortbildungsformate (trägerintern oder für andere Träger) werden als vorstellbar benannt.</p> <p>Mehrfach benannt wird die Teilnahme an Fachtagungen im Sinne der Gestaltung eines Workshops oder eines Vortrags.</p>	<p><i>„Jetzt momentan warte ich angefragt zu werden. Idealerweise kann ich einen Vortrag halten über unser Vorgehen (mit Q&amp;A), wenn ich genau bestimmen darf, was ich erzählen möchte und was nicht und <b>ich halte diesen Vortrag in einem zivilgesellschaftlichem Fachaustausch-Forum, z.B. organisiert durch die Kompetenznetzwerke.</b>“</i></p> <p><i>Vermutlich würde ich vermittels Publikationen, etwa Projektberichten, versuchen, das Wissen und die Evaluationserfahrungen einer breiten Masse zur Verfügung zu stellen. Ich könnte mir bei ausreichend Kenntnissen auch vorstellen, Fortbildungen für Kolleg*innen von anderen Trägern zu geben. <b>Eine Art zivilgesellschaftliches Evaluationsnetzwerk wäre etwa eine spannende Idee.</b>“</i></p> <p><i>„Ich stelle mich als informeller Ansprechpartner in einem öffentlich zugänglichen Netzwerk zur Verfügung.“</i></p>
--	--	--

<p>3. Primär Unidirektionale Formate</p>	<p>Die Veröffentlichung von Berichten wurde mehrfach angeführt, sowohl als bereits gängige Praxis als auch als vorstellbare Methode. Hierbei benannt wurden u.a. Evaluations-, Monitoring-, Tätigkeits- und Projektberichte. Vereinzelt wurde auch auf eine potenziell sinnvolle Anpassung der Berichte auf die Zielgruppe angemerkt und eine potenziell notwendige Abstraktion der Ergebnisse.</p> <p>Die Veröffentlichung wurde in den meisten Fällen online angedacht auf „geeigneten Plattformen“ oder der eigenen Website.</p> <p>Auch Podcastformate wurden als potenziell denkbar benannt.</p>	<p>„Wir weisen per Newsletter [auf unser] Monitoring und [unsere] Evaluationsberichte hin.“</p> <p>„Ich habe keine solchen Erfahrungen. Ich würde einen Bericht verfassen oder je nach Zielgruppen vielleicht auch unterschiedliche Berichte und diese in Gremien vorstellen und wenn möglich auch online zur Verfügung stellen auf dafür geeigneten Plattformen.“</p>
--	---	--

Tabelle 3: Darstellung der Antworten auf die Frage: „Sie haben Monitoring und Evaluationserfahrungen und können sich vorstellen diese mit anderen zu teilen – wie gehen Sie das an?“<sup>16</sup>

Insgesamt wurden Formate, bei denen ein direkter Austausch stattfinden könne, häufiger benannt. Hierbei wurde in vielen Fällen ein informeller Charakter betont. Als grundlegend wurde außerdem die Notwendigkeit einer bereits vorhandenen Bekanntheit/Vertrautheit mit dem Informationsempfänger\*innen benannt. Auch formellere Formate im Sinne von Fachtagungen wurden als denkbare oder bereits praktizierte Form der Informationsweitergabe benannt. Etwas weniger häufig wurde die schriftliche Publikation von Erkenntnissen als Möglichkeit angeführt.<sup>17</sup> Ergänzend hierzu wurde auf die bereits existierende AG Qualitätsmanagement des Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention (KompRex) verwiesen, das eine gute Ausgangslage darstelle. Eine Person äußerte außerdem, dass sie „nicht sicher [sei], ob die Finanzgeber einer Veröffentlichung/ einer Weitergabe von Projektinterna zustimmen würden.“ Eine weitere Person teilte sehr transparent mit:

*„Wenn es sich ergibt, gebe ich das kund in Arbeitstreffen, auch und gerade mit anderen außerhalb meiner eigenen Organisation. Da diese Erfahrungen oder Kenntnisse nicht vorrangig in meiner Arbeitsplatzbeschreibung stehen, gehe ich eher defensiv mit diesen Themen um.“*

<sup>16</sup> Die Kategorien sind entsprechend der Häufigkeit, in der sie benannt wurden, sortiert. Kategorie 1 „informeller Austausch“ ist hierbei die am häufigsten benannte Kategorie.

<sup>17</sup> Weitere Details sind Tabelle 3 zu entnehmen.

**SPEZIFISCHE ERKENNTNISSINTERESSEN**

Interesse an Qualitätssicherung und Evaluation kann aus unterschiedlichen Motivationen erwachsen. Eine Hypothese dieser Bedarfsabfrage war, dass die Fachpraxis an unterschiedlichen Stellen nach Informationen suchen würde, je nachdem von welchem primären Erkenntnisinteresse die Suchenden geleitet sind. Deswegen unterscheiden die folgenden Grafiken nach Motivation:

- mehr über innovative Methoden im jeweiligen Feld zu erfahren
- mehr über konkrete Lernerfahrungen aus der Arbeit anderer Projekte zu erfahren
- sich mehr methodisches Wissen über Monitoring und Evaluation anzueignen.

**Ich möchte mehr über innovative Methoden in meinem Feld erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden?<sup>18</sup>**

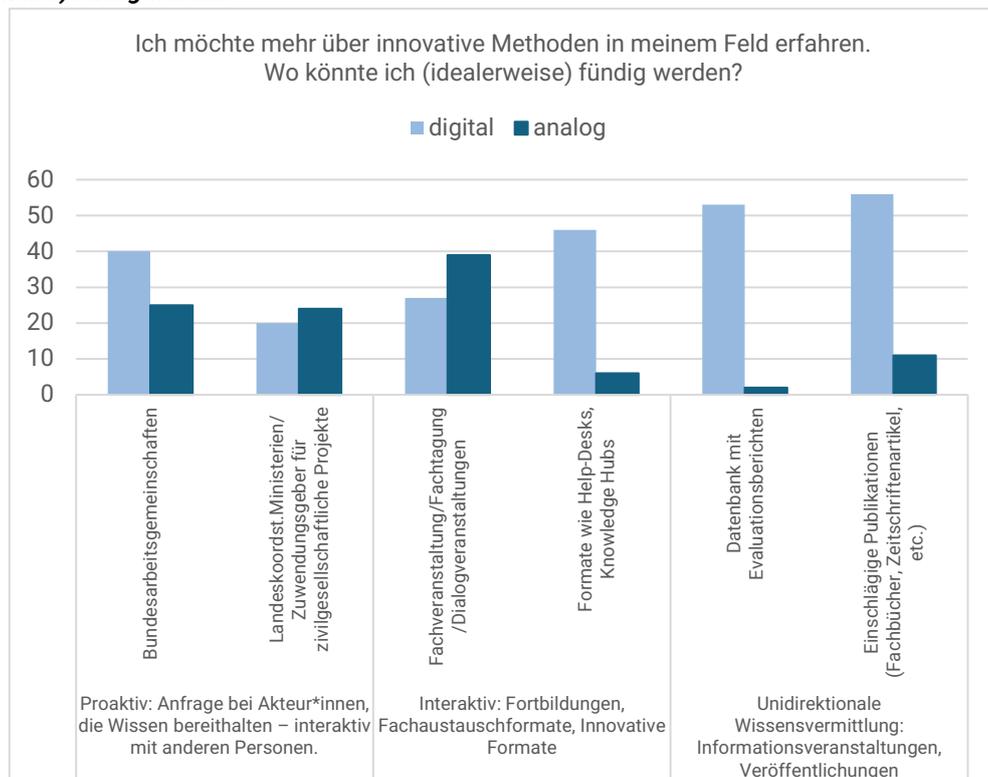


Abb. 5: Antworten auf die Frage: Ich möchte mehr über innovative Methoden in meinem Feld erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden?

<sup>18</sup> Die Antwortoptionen wurden in einer Matrix dargestellt, in der die verschiedenen Angebote aufgeteilt waren nach digitalen oder analogen Formaten und nach der Art der benötigten Interaktion bei den Formaten. Proaktiv = Proaktives Zugehen auf Personen/Institutionen notwendig. Interaktiv = Angebote sind vorhanden und müssen wahrgenommen werden. Die Interessent\*in steht in Interaktion mit den anbietenden Institutionen/Personen. Unidirektional = Angebote, die wahrgenommen werden können, ohne dass eine direkte Interaktion mit anderen Personen notwendig ist (siehe Annex I). Absolute Zahlen. Mehrfachantworten bezüglich der Formate möglich. Bezüglich digital und analog musste eine Option ausgewählt werden.

In einem digitalen Rahmen würden die Teilnehmenden am ehesten auf eine Datenbank mit Berichten und einschlägigen Publikationen zurückgreifen. Über die verschiedenen Formate hinweg ist eine Präferenz für digitale Angebote sichtbar. Es wurde jedoch auch darauf hingewiesen, dass sowohl digitale als auch analoge Formate notwendig seien. Im Rahmen der Möglichkeit andere Formate zu benennen, die die Teilnehmenden für geeignet halten, wurden ergänzend einzelne Beratungen oder Sprechstunden mit universitären Einrichtungen und nicht-interaktive Informationsstellen, die digital angeboten werden könnten, benannt. Weitere Möglichkeiten zum Austausch bestünden laut den Befragten in Arbeitsgruppen und Netzwerktreffen oder durch Austausch in Workshops. Momentan ist der informelle bilaterale kollegiale Austausch die Regel. Dies sei allerdings nur bei einem sehr hohen Maß an vorhandenem Vertrauen möglich, betonen die Befragten, während es in allen thematischen Feldern auch weiterhin teils große Konkurrenz um begrenzte Fördermittel gebe, worauf sie auch hinweisen. Letzteres spiele eine umso größere Rolle, wenn es um konkrete Erfahrungen innerhalb der Projekte gehe (siehe Abb. 5).

**Ich möchte mehr über Lernerfahrungen aus der Arbeit anderer Projekte erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden?**

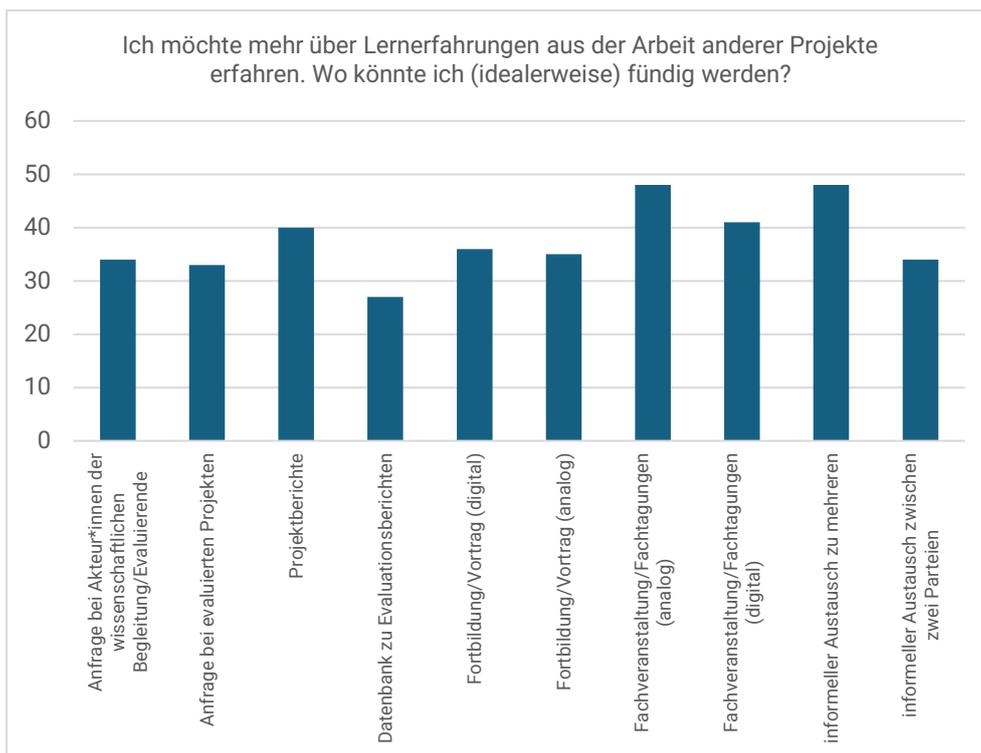


Abb. 6: Antworten auf die Frage: Ich möchte mehr über Lernerfahrungen aus der Arbeit anderer Projekte erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden?

Lernerfahrungen werden am ehesten im Rahmen von informellem Austausch zu mehreren oder zwischen zwei Parteien sowie auf digitalen oder analogen Fachveranstaltungen gesucht.

Ebenfalls von Interesse scheinen Projektberichte für die Teilnehmenden zu sein. Insgesamt scheint es eine recht breite Verteilung von Präferenzen zu geben.

Auch die Auswertungen des IKG im Rahmen der Befragung selbstevaluierender Träger deuten auf die wichtige Bedeutung des informellen Austausches hin. Darüber hinaus spielen auch ein institutioneller bzw. regelmäßiger Austausch aufgrund der Zugehörigkeit zu einem Netzwerk und auf Kongressen oder Konferenzen eine wichtige Rolle für den Dialog über Evaluation, Qualitätssicherung und Monitoring (siehe Abb. 6).

Im Rahmen der separaten Auswertungen für die Antworten des Offenen Forums „Politische Bildung“ stellte diese Frage in den Befunden eine Ausnahme dar. Bezüglich der Fragen gaben die Teilnehmenden des Offenen Forums „Politische Bildung“ über fast alle Antwortoptionen hinweg zu einem größeren Anteil an, dass sie beinahe alle vorgeschlagenen Stellen als Ort sehen würden an dem sie (idealerweise) fündig werden würden. Im Schnitt gaben 61 % der Subgruppe *politische Bildung* an, dass Sie die vorgeschlagene Stelle nutzen würden, während es bei den übrigen Projektmitarbeitenden und -verantwortlichen nur knapp 40 % waren. Es scheint demnach eine größere Bereitschaft gegenüber der Wahrnehmung verschiedener Informationsquellen in der Subgruppe zu existieren. Über die übrigen Fragen hinweg unterschieden sich die Antworten nicht auffällig von den Antworten der übrigen Projektmitarbeitenden und -verantwortlichen (einzelne Abweichungen von rund 10 Prozentpunkten). Wichtig hierbei zu betonen ist jedoch, dass die Subgruppe neun Teilnehmende umfasste und die Antworten einzelner Personen daher bereits zu großen Prozentsprüngen führen.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Eine differenzierte Darstellung kann im Annex V eingesehen werden.

**Ich suche nach methodischem Wissen über Monitoring und Evaluation und möchte mehr über unterschiedliche Evaluationsansätze erfahren. Wo würde ich mich (idealerweise) informieren?**

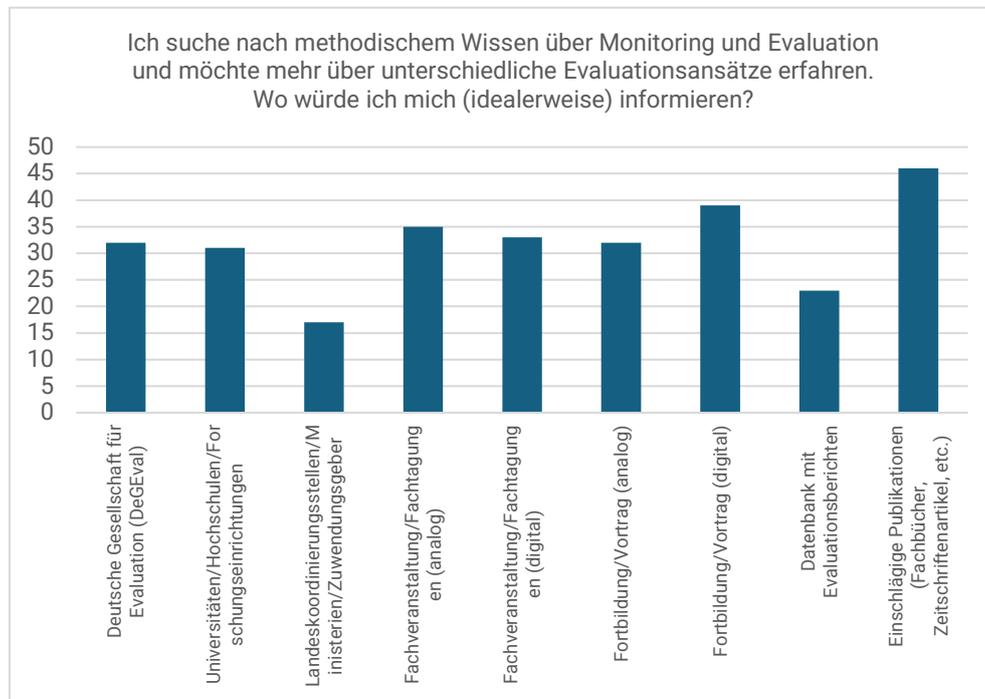


Abb. 7: Antworten auf die Frage: Ich suche nach methodischem Wissen über Monitoring und Evaluation und möchte mehr über unterschiedliche Evaluationsansätze erfahren. Wo würde ich mich (idealerweise) informieren?

Bei diesen Punkten weisen die Befragten in Ergänzung zu der relevantesten Kategorie von einschlägigen Publikationen auch auf weitere simple Online-Recherchen oder die Suche nach Plattformen mit gebündeltem Wissen, u. a. angeboten von Bundesarbeitsgemeinschaften, Transferstellen, Kompetenznetzwerken oder einzelnen Instituten, hin. Auch hier scheint es eine recht große Verteilung von Präferenzen zu geben.

Fortbildungs- und Vortragsformate werden in digitaler Form der analogen Form vorgezogen. Bei Fachveranstaltungen bzw. Fachtagungen scheinen analoge Formen etwas beliebter zu sein. Beide Formatarten bei der Suche nach methodischen Wissen relevant (siehe Abb. 7).

Die „Kolleg\*innen, die schon mehr Erfahrung mit Evaluationsverfahren machen konnten“ scheinen bei der Frage nach methodischem Wissen zu Qualitätssicherung und (Selbst-) Evaluationsprozessen ebenfalls wichtig zu sein, wie es durch zwei Teilnehmende in den Kommentaren ergänzt wurde.

**SICHTBARKEITSANALYSE EXISTIERENDER WISSENSNETZWERKE: ABGLEICH DES DESK RESEARCH BASIERTEN MAPPINGS MIT ERKENNTNISSEN DER ERSTEN ERHEBUNGSPHASE**

Welche Wissensnetzwerke existieren, welche sind den Befragten bekannt, wie viele davon werben mit ihrer Expertise und wie leicht auffindbar sind sie? Diese vertiefenden Fragen sind Gegenstand der hier folgenden Analyse, die bereits als Zwischenergebnis im *PrEval* Working Paper (Tschöp et al. 2023) publiziert wurde. Zur Illustrierung der Vorgehensweise beim Abgleich der Daten erläutert die nachfolgende Tabelle die einzelnen Erhebungsmethoden, die zur Erstellung der Sichtbarkeitsanalyse genutzt wurden. Sie geht ebenfalls darauf ein, welche leitende Kriterien zur Bewertung der gefundenen Angebote verwendet wurden.

<b>Schritt 1: Paralleler Erhebungsprozess</b>			
<b>ERHEBUNGSMETHODEN</b>	<p><b><u>Desk Research</u></b> Sekundärrecherche (März - Mai 2023)</p>	<p><b><u>Nachbefragung AK Demokratie</u></b> Online-Fragebogen (n = 12); Teilnehmende verfügen mehrheitlich über Evaluationserfahrung</p>	<p><b><u>Fokusgruppengespräche und Offene Foren</u></b> Interaktiver Fragebogen (n = 74) und Diskussionsformate (n über alle Gruppen hinweg = 85); Teilnehmende</p>
<b>INTERESSE</b>	Identifikation von Wissensnetzwerken	Bekanntheit und Nutzung sowie Verständnis von Wissensnetzwerken	Bekanntheit und Nutzung von Wissensnetzwerken; Bedarfe und Präferenzen für die Zukunft im Rahmen von Wissensnetzwerken
<p><b>Schritt 2: Abgleich der in den verschiedenen Erhebungsmethoden benannten und recherchierten Wissensnetzwerke mit den eingeführten Kriterien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entspricht das Netzwerk der verwendeten Arbeitsdefinition?</li> <li>• Hat das Netzwerk einen thematischen Bezug zu mindestens einem der Themenfelder Extremismusprävention/ politische Bildung/ Demokratieförderung oder angrenzenden Themenfeldern?</li> <li>• Befasst sich das Netzwerk öffentlich sichtbar mit den Themen Evaluation und/oder Qualitätssicherung?</li> </ul>			
<b>ERGEBNIS</b>	Identifikation von insgesamt 32 Wissensnetzwerken, die alle drei Kriterien erfüllen und Benennung von 35 weiteren Institutionen und Netzwerken, die nicht alle drei Kriterien erfüllen.		

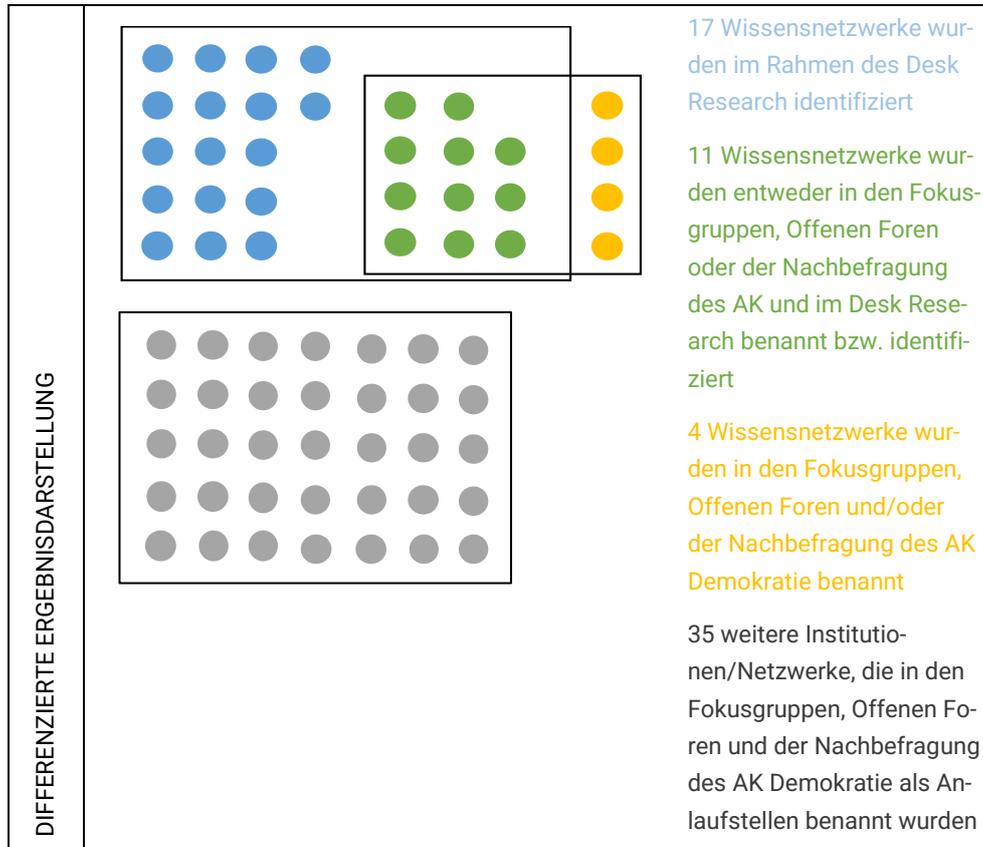


Tabelle 4: Darstellung der Methodik der Sichtbarkeitsanalyse von Wissensnetzwerken

Die zwei einleitenden offenen Fragen „Mit wem tauschen Sie sich zum Thema Qualitätssicherung und Evaluation aktiv aus?“ und „An wen wenden Sie sich, wenn sie weiterführende Fragen zu den Themen Qualitätssicherung und Monitoring, Evaluation bzw. Wissensmanagement haben?“, die im Zuge des interaktiven Fragebogens während der Fokusgruppengespräche und Offenen Foren gefragt wurden, ermöglichten es den Gegenwartsstand der Vernetzung in Wissensnetzwerken festzuhalten und die wichtigsten davon zu identifizieren. Im Rahmen der Sichtbarkeitsanalyse wurden die in diesem Rahmen benannten Netzwerke mit denen des Desk Research sowie mit denen aus der Nachbefragung verglichen und überprüft, inwiefern die namentlich genannten Netzwerke den Einschlusskriterien (siehe Tabelle 4) entsprechen. Im Folgenden werden die Methodik und daraus entstandenen Ergebnisse sowie die darauf basierenden Handlungsempfehlungen aus dem Working Paper Tschöp et al. 2023) dargestellt. Diese stellen den Zwischenstand der gewonnenen Erkenntnisse zum Abschluss der ersten Erhebungsphase dar.

*„[Es] konnten insgesamt 32 Wissensnetzwerke eingeschlossen werden, die den drei weiter oben definierten Einschlusskriterien entsprechen.<sup>20</sup> Von diesen Netzwerken wurden 17 ausschließlich im Rahmen des Desk Research identifiziert. 11 Netzwerke*

<sup>20</sup> Siehe hierzu Tabelle 4.

wurden sowohl im Desk Research als auch im Rahmen der Befragungen gefunden bzw. genannt. Außerdem konnten durch die ergänzende Befragung vier weitere Netzwerke aufgenommen werden, die nicht im Rahmen des Desk Researchs gefunden wurden.<sup>[21]</sup> Zudem wurden in diesem Rahmen 35 zusätzliche Institutionen und Netzwerke als relevante Anlaufstellen bei Fragen zum Thema Evaluation und Qualitätssicherung erfasst, die jedoch entweder als eigenständige Institutionen fungierten oder das zweite und/oder dritte Kriterium der Studie gemäß unserer Online-Überprüfung nicht erfüllten.<sup>[22]</sup> Eine eigenständige Institution wurde im Rahmen dieser Arbeit als einzeln agierender Wissensträger angesehen, während die verwendete Arbeitsdefinition die Einbeziehung von mehr als zwei Wissensträgern als Eigenschaft von Wissensnetzwerken voraussetzt.

Der Abgleich der relevanten Ergebnisse des Desk Research mit den Erkenntnissen aus den verschiedenen Veranstaltungsformaten offenbarte bemerkenswerterweise, dass die im Desk-Research aufgefundenen Wissensnetzwerke im Rahmen der Veranstaltungen kaum benannt wurden. Das kann zum einen darin begründet liegen, dass diese Netzwerke durch die Teilnehmenden der Fokusgruppen und Offenen Foren kaum bzw. gar nicht genutzt werden oder darin, dass sie von den Teilnehmenden nicht als Wissensnetzwerke betrachtet werden.

Auffällig bei der Auswertung der in den Veranstaltungen benannten Netzwerke ist außerdem, dass diese meist einen thematischen Fokus auf die Themenfelder politische Bildung, Extremismusprävention und Demokratieförderung aufweisen, dabei allerdings kaum bzw. keinen öffentlich erkennbaren Bezug zu Evaluation und Qualitätssicherung haben. Werden nur die Nennungen der Offenen Foren und Fokusgruppen betrachtet, konnten 13 der hier genannten Netzwerke entsprechend der eingeführten Kriterien inkludiert werden. Zehn dieser 13 Netzwerke entsprechen dem zuvor benannten thematischen<sup>[23]</sup> Fokus. Eins dieser Netzwerke wurde dabei gleich vier Mal benannt. Diese Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass die Mehrheit der Teilnehmenden in der Realität eher Anlaufstellen aufsuchen, die einen thematischen Schnittpunkt mit ihrer tatsächlichen Arbeit aufweisen anstatt sich gesondert auf die Suche nach Kontakten zum Thema Evaluation und Qualitätssicherung zu begeben.

Die Nachbefragung auf der Frühjahrstagung des AK Demokratie der DeGEval, mit der mehrheitlich Evaluierende erreicht wurden, zeichnete ein anderes Bild. Hier zeigte sich, dass ausschließlich Netzwerke (sechs Netzwerke) benannt wurden, die sich primär mit Evaluation und Qualitätssicherung befassen. Vier der genannten Netzwerke wurden auch im Rahmen der Analyse als relevant identifiziert, die übrigen zwei wiesen keinen öffentlich ersichtlichen Bezug zu den Themenfeldern der Demokratieförderung, politischen Bildung und Extremismusprävention auf. Fünf Teilnehmende gaben an, dass ihnen Wissensnetzwerke bekannt sind, nur drei von ihnen erklärten jedoch, tatsächlich Teil dieser Netzwerke zu sein.

---

<sup>21</sup> Siehe hierzu Annex IV.

<sup>22</sup> Einen thematischen Bezug zu mindestens einem der Themenfelder Extremismusprävention/ politische Bildung/ Demokratieförderung oder angrenzenden Themenfeldern<sup>22</sup> aufzuweisen und sich öffentlich sichtbar mit den Themen Evaluation und/oder Qualitätssicherung zu beschäftigen

<sup>23</sup> Hier gemeint sind Demokratieförderung, politische Bildung und Extremismusprävention.

*Eine solche inhaltliche Fokussierung wurde auch mit Blick auf das berufliche Profil der Befragten deutlich: Während Fachpraktiker\*innen (Fokusgruppen und Offene Foren) eher den Zugang zu thematisch einschlägigen Netzwerken schildern, im Rahmen derer sie sich auch zu anderen Fragestellungen ihrer Arbeitsfelder austauschen, beschreiben Teilnehmende aus der Wissenschaft bzw. der Evaluation (Nachbefragung AK Demokratie) überwiegend den Zugang zu Netzwerken mit Fokus auf Evaluation und Qualitätssicherung beschreiben, in welchen sie sich aufgrund ihres Arbeitsschwerpunktes bereits auskennen [...]“ (Tschöp et al. 2023: 8).*

### **EXISTIERENDE ARTEN VON NETZWERKEN UND WIE SIE GENUTZT WERDEN**

Zwar schließen sich eine gleichzeitige Fokussierung auf die thematisch relevanten Handlungsfelder einerseits und Evaluation und Qualitätssicherung andererseits analytisch nicht notwendigerweise aus, jedoch lässt sich eine solche Zweiteilung im Rahmen unserer Erhebung in vielen Fällen erkennen: Die überwiegende Mehrheit der identifizierten, thematisch relevanten Wissensnetzwerke konzentrieren sich auf die Themenschwerpunkte Extremismusprävention, politische Bildung und Demokratieförderung sowie angrenzende Arbeitsfelder (s. o.) und weisen nur zum Teil Expertise im Bereich der Evaluation und Qualitätssicherung auf. Wissensnetzwerke aus dem Feld der Evaluation und Qualitätssicherung hingegen verfügen in erster Linie über Monitoring- und Evaluationsexpertise, und haben darüber hinaus auch punktuelle Erfahrungen in den projektrelevanten Themenfeldern. Angesichts dieser Ergebnislage erscheint es angemessen, diese unterschiedlichen Netzwerkkarten mitsamt ihren Sichtbarkeitslogiken einmal genauer zu betrachten.

Eine solche Differenzierung kann strategisch begründet sein und stellt nicht per se ein Problem dar. Wenn sich Praxisakteur\*innen mit Fragen zur Qualitätssicherung und Evaluation allerdings ausschließlich an inhaltlich relevante Netzwerke wenden und spezialisierte Netzwerke nicht berücksichtigt werden bzw. nicht bekannt sind, können Wissenssilos entstehen und wertvolle Vernetzungspotenziale unausgeschöpft bleiben. Welche Effekte sich hier im Spezifischen ergeben, wird im weiteren Verlauf elaboriert.

#### ***Kategorie 1: Thematisch relevante Netzwerke ohne primären Bezug zu Evaluation oder Qualitätssicherung***

Bei vielen thematisch einschlägigen Wissensnetzwerken wie z. B. Bundesarbeitsgemeinschaften, Transferstellen und Kompetenznetzwerke konnten nur wenig öffentlich zugängliche Informationen rund um Evaluation und Qualitätssicherung gefunden werden. Berührungspunkte zu diesem Themenkomplex beschränkten sich meist auf die einmalige Publikation von Qualitätsstandards oder auf die allgemeine Beschreibung der angedachten Unterstützung und Weiterentwicklung von solchen Qualitätsstandards in dem entsprechenden Arbeitsfeld.

Allerdings wurden in den Fokusgruppengesprächen mitunter bestehende Wissensnetzwerke als relevante Ansprechpartner\*innen benannt, für die im Zuge einer Online-Recherche keinerlei sichtbarer Bezug zu Evaluation und Qualitätssicherung gefunden werden konnte.<sup>24</sup> So ist

---

<sup>24</sup> Siehe Abschnitt „Zum Vergleich der recherchierten und benannten Netzwerke: Eine Analyse der Sichtbarkeit“.

beispielsweise denkbar, dass fachintern durchaus ein Austausch zu Evaluation und Qualitätssicherung zwischen den einzelnen Netzwerkpartner\*innen stattfindet und vorhandene Expertise zu Evaluation für nicht mit dem Netzwerk vertraute Personen nicht ausreichend nach außen repräsentiert wird.

Im Hinblick auf die Auffindbarkeit solcher Konstellationen bleibt außerdem festzustellen, dass die Wissensnetzwerke mit einem thematischen Bezug (z. B. Kompetenznetzwerke, Transferstellen und Bundesarbeitsgemeinschaften), die auch relevante Kenntnisse zu Evaluation und Qualitätssicherung bereitstellen könnten, online fast ausschließlich unter thematisch einschlägigen Stichwörtern wie *Extremismusprävention*, *politische Bildung* oder *Demokratieförderung* zu finden sind. Erfolgt die Recherche mit naheliegenden Keywords zum Themenkomplex *Evaluation* und *Qualitätssicherung* sind diese für interessierte Personen jedoch nur schwer auffindbar.

Auch die Sichtbarkeit von Informationen über die Aktualität bestimmter Netzwerke erwies sich im Rahmen der Studie als problematisch: Einzelne Wissensnetzwerke waren zwar noch öffentlich auffindbar, existierten zum Zeitpunkt der Recherche faktisch jedoch nicht mehr. Angesichts dieser Erkenntnislage dürften potenziell interessierte Personen Schwierigkeiten haben, an verlässliche Informationen über vorhandenen Evaluationsexpertise zu gelangen.

#### **HANDLUNGSEMPFEHLUNG**

#### **ALLGEMEINE AUFFINDBARKEIT UND SICHTBARKEIT DER SPEZIFISCHEN EXPERTISE STÄRKEN**

Vorhandene Evaluationsexpertise innerhalb bereits existierender thematischer Wissensnetzwerke ist mittels einfacher Onlinerecherche nur schwer auffindbar. Vor allem für neue, interessierte Akteur\*innen mit Fragen zu Evaluationserfahrungen im Feld könnte diese Beobachtung eine große Hürde für die tiefergehende Auseinandersetzung mit der Thematik darstellen. Um dem entgegenzuwirken, scheint es wichtig, die generelle Auffindbarkeit und in diesem Kontext insbesondere die Sichtbarkeit von Evaluationsexpertise zu verbessern. Beispielsweise könnte auf den jeweiligen Internetseiten der Wissensnetzwerke deutlicher über die eigene (Evaluations-)Expertise Auskunft gegeben werden, mehr Informationen bereitgestellt und die Gestaltung der Internetpräsenz im Allgemeinen stärker priorisiert werden (z. B. durch Verbesserung der Aktualität und Suchmaschinenoptimierung). Ergänzend könnte auf andere Wissensnetzwerke mit Evaluations- und Qualitätssicherungsexpertise verwiesen werden. Von derartigen Maßnahmen könnten sowohl die Wissensnetzwerke selbst als auch interessierte Externe sowie potenziell neue Akteur\*innen in- und außerhalb des Feldes gleichermaßen profitieren.

#### **Kategorie 2: Netzwerke aus dem Bereich der Evaluation oder Qualitätssicherung mit Problemen bei der Zugänglichkeit**

43 % der im Rahmen der Fokusgruppengespräche und Offenen Foren befragten Personen gaben an, dass sie bestimmte Wissensnetzwerke aus dem Bereich der Evaluation und Qualitätssicherung (z. B. Forschungsgesellschaften und -verbände) mit methodischem Wissen zu

Evaluation assoziieren bzw. sich diese als zentrale Anlaufstelle wünschen würden. Dabei gaben jedoch lediglich 12 % der Befragten an, vergleichbare Verbände im Alltag tatsächlich zu kontaktieren. Des Weiteren berichtete nur knapp die Hälfte der Teilnehmenden (n=5) aus der Nachbefragung bei der Frühjahrstagung des AK Demokratie, mindestens ein Wissensnetzwerk (hier ausschließlich aus dem Bereich der Evaluation und Qualitätssicherung) zu kennen. Hiervon wiederum gaben lediglich drei an, eine Mitgliedschaft zu besitzen; die übrigen Befragten machten keine Angabe zu einer Mitgliedschaft (n=9) und/oder Kenntnis (n=7). In einem Fall wurde darüber hinaus ausdrücklich auf den informellen Austausch als verwendete Alternative hingewiesen.

Dass Wissensnetzwerke mit Bezug zu Evaluation oder Qualitätssicherung nur wenig von Praktiker\*innen und auch von Personen mit beruflichen Schnittmengen mit Evaluation genutzt werden, kann verschiedene Ursachen haben. Bei der Interpretation ist an dieser Stelle Vorsicht geboten. So kann es, wie bereits angedeutet, durchaus vorkommen, dass die Netzwerke von den Befragten zwar genutzt werden, von diesen jedoch nicht als Wissensnetzwerk verstanden und deshalb nicht als solche benannt wurden. Die Herausforderung, dass keine allgemein anerkannte Definition von Wissensnetzwerken existiert, wurde bereits an anderer Stelle adressiert. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle nur auf den Aspekt der möglichen Nicht-Nutzung eingegangen.

Im Rahmen der Offenen Foren und Fokusgruppen wurde deutlich, dass die Mehrheit der Befragten (68 %) Kenntnisse über das eigene Themenfeld (z. B. Extremismusprävention, politische Bildung oder Demokratieförderung) als relevante Qualifikation für die Durchführung von Evaluation und eine effektive Nutzung von Qualitätssicherungsinstrumenten in ihrem Bereich ansehen. Indes zeigten der Desk Research und weitere Analysen, dass nur sehr wenige Wissensnetzwerke aus dem Bereich der Evaluation und Qualitätssicherung einen thematischen Bezug öffentlich erkennen lassen.

Im Zuge des Desk Researchs wurde außerdem deutlich, dass von außen oftmals nicht unmittelbar erkennbar ist, welcher Aufwand mit einer Beteiligung verbunden wäre. Netzwerke aus dem Bereich der Evaluation oder Qualitätssicherung beschäftigen sich zwar mit ebendiesen methodischen Querschnittsbereichen, weisen jedoch mancherorts Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Zugänglichkeit auf. Partizipation ist teils mit hohen Kosten verbunden (z. B. für eine verpflichtende Mitgliedschaft) oder erfordert die Zugehörigkeit zu bestimmten Institutionen. Vor allem für interessierte Akteur\*innen, die neu in dem Bereich sind und sich im Themenfeld orientieren möchten, können derartige Bedingungen u. U. sogar abschreckend wirken. Zudem stellen etwaige Kosten insbesondere für kleinere bzw. projektfinanzierte Träger ein reales Problem dar, weil Mitgliedschaftskosten in Projektbudgets nur selten vorgesehen sind und zusätzlich zu den notwendigen zeitlichen Ressourcen eine Belastung darstellen. Derartige finanzielle Hürden, die den Zugriff auf nützlichen oder gar notwendigen Erkenntnisgewinn zu Evaluation behindern, sind zudem problematisch, da die Durchführung von Evaluationen insbesondere für Modellprojekte ausschlaggebend für die (Weiter-) Finanzierung durch Mittelgeber\*innen sein kann (siehe hierzu auch den Abschnitt „Informeller Austausch als Status Quo“).

Eine mögliche Schlussfolgerung im Hinblick auf die Frage, weshalb bestehende Netzwerke zu wenig genutzt werden, könnte daher sein, dass die Angebote der bestehenden Netzwerke, selbst wenn sie auffindbar sind, nicht niedrigschwellig genug sind und nicht ausreichend realistische Anknüpfungspunkte gewährleisten.

#### **HANDLUNGSEMPFEHLUNG**

#### **ZUGÄNGLICHKEIT VON ANGEBOTEN NIEDRIGSCHWELLIGER GESTALTEN**

Angesichts der geschilderten Schwierigkeiten erscheint es besonders wichtig, den Zugang zu Wissensnetzwerken zu vereinfachen, beispielsweise unterstützt durch eine nutzer\*innenfreundlichere Umsetzung der einzelnen Internetauftritte oder auch den Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit. Es empfiehlt sich, den Zugang zu entsprechenden Angeboten niedrigschwelliger zu gestalten. Um Kosten zu umgehen, könnten z. B. zeitlich begrenzte Probemitgliedschaften angeboten werden. Von einem solchen Ansatz dürften mittelfristig nicht nur die einzelnen Netzwerke profitieren, sondern auch potenziell interessierte Akteur\*innen aus der Fachpraxis. Außerdem könnten jene Netzwerke mit Bezug zu Evaluation und Qualitätssicherung, die keinen öffentlich erkennbaren Bezug zu den verschiedenen thematisch relevanten Themenfeldern aufweisen, ihre Auffindbarkeit und Ansprechbarkeit steigern, indem sie ihre Erfahrungen mit den spezifischen Themenbereichen öffentlich bekunden und suchmaschinenrelevante Keywords effektiv platzieren. Eine gezielte Darstellung von Berührungspunkten mit Themen der interessierten Fachpraxis, beispielsweise durch eine Verlinkung thematisch einschlägiger Projekte oder die Nennung früherer Kooperationspartner\*innen, könnten mutmaßliche Hürden der Kontaktaufnahme senken. Um vorhandenes Wissen nicht nur sichtbar, sondern auch tatsächlich nutzbar zu machen, sollten sich Netzwerke und Akteur\*innen beider Bereiche bewusst um eine stärkere Vernetzung bemühen und gemeinsame Formate ausarbeiten, die niedrigschwellig nutzbar sind.

Die hier skizzierten Arten von Wissensnetzwerken, die durch ihre unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte gekennzeichnet sind, bringen stets ihre eigenen Herausforderungen im Hinblick auf Partizipationsmöglichkeiten und ihre Auffindbarkeit mit sich. Trotz dieser Unterschiede haben alle Wissensnetzwerke eine gemeinsame Anforderung: Einen möglichst niedrigschwelligen und partizipativen Austausch zwischen verschiedenen Beteiligten zu gewährleisten.

#### ***Informeller Austausch als Status Quo***

Bei der Betrachtung der Ergebnisse des interaktiven Fragebogens aus den Fokusgruppengesprächen und den Offenen Foren zeigte sich, dass auffällig oft (mindestens 27 Nennungen) der informelle Austausch als beliebtes Format für den Wissensaustausch genannt wurde. Hierzu zählen Angaben zum Austausch mit internen und externen Kolleg\*innen sowie Bekannten. Zwar erklärten die Teilnehmenden, auch an unidirektionalen Vorträgen teilzunehmen und sich dort über Evaluation und Wissensnetzwerke zu informieren, jedoch zeigen die Ergebnisse deutlich, dass der aktive Austausch oft in bilateralen, kollegialen und informellen Settings stattfindet. Interessanterweise gab eine deutliche Mehrheit der Befragten an, den Austausch

zwischen zwei oder mehreren Parteien als sehr wichtig zu erachten, wobei sich der Austausch mit mehreren Akteur\*innen (65 %) als wünschenswerter herausstellte als der Austausch zwischen lediglich zwei Akteur\*innen (46 %) (Mehrfachauswahl möglich). Im Rahmen der AK Demokratie Nachbefragung wies ein\*e Teilnehmende\*r explizit auf den informellen Austausch als gewählte Alternative zur Nutzung von Wissensnetzwerken hin. Mehrere Teilnehmende (mindestens 11 Nennungen im Rahmen des interaktiven Fragebogens der Fokusgruppen und Offenen Foren) gaben zudem an, sich bei Fragen rund um die Themen Evaluation und Qualitätssicherung im Idealfall an (erfahrene) Kolleg\*innen und/oder interne Expert\*innen wenden zu können. Diese Präferenz gilt es sich genauer anzuschauen – erstens, um mögliche Gründe für eine solche Präferenz zu identifizieren und zweitens, um der Frage nachzugehen, ob und inwiefern dies auf ein Problem der etablierten Strukturen hinweist.

Ein Grund für den weitverbreiteten Austausch im Rahmen informeller Settings könnte der Aspekt des Vertrauens sein. Vermehrt betonten die Teilnehmenden die Bedeutung von Vertrauen für den Wissens- und Erfahrungsaustausch in Bezug auf Evaluation und Qualitätssicherung. So äußerten sie u. a. Bedenken hinsichtlich des Teilens von Evaluationserfahrungen und Lernerfahrungen mit anderen Trägern oder Mittelgebern. Diese Vorbehalte könnten in Unsicherheiten bezüglich des Datenschutzes als auch Befürchtungen bezüglich möglicherweise entstehender Konkurrenzvorteile begründet liegen. Zunächst zu nennen ist hierbei eine möglicherweise nachteilige Deutung von Evaluationsergebnissen mit Auswirkungen auf die Mittelvergaben. Diese stehen hierbei der Befürchtung gegenüber, dass die Bekanntgabe anderer darüber, dass überhaupt eine Form der Evaluation und Qualitätssicherung durchgeführt wurde, positiv auf Mittelgeber und Förderer wirken kann. Befürchtet wurde auch, dass politische Akteur\*innen, Medien bis hin zu extremistischen Akteur\*innen einzelne Aspekte einer Evaluation aus dem Kontext reißen und ihre eigene Interpretation öffentlich verbreiten könnten, wodurch der Ruf einer bestimmten Institution ungerechtfertigterweise in Mitleidenschaft gezogen würde. Im Zusammenhang mit Vertrauen steht auch die Sorge darum, dass die entwickelte und erprobte Methodik der jeweils eigenen Projekte wie auch die Evaluationsmethodik durch andere Institutionen kopiert oder aber als nicht adäquat bzw. qualitativ gut genug bewertet wird.

Es erscheint naheliegend, dass geringeres Vertrauen in externe bzw. fachfremde Institutionen auch einer der Gründe für die häufigere Hinwendung zu Anlaufstellen mit thematischen Überschneidungen zur eigenen Arbeit ist. Da Träger möglicherweise besser untereinander vernetzt sind, besteht möglicherweise ein größeres Vertrauen in den Austausch von Informationen zu internen Themen. Hinzu kommt, dass besagte Träger in der Regel zivilgesellschaftlich koordiniert werden. Für den Aspekt des Vertrauens und eine etablierte Kommunikationskultur sollte entsprechend insbesondere bei größeren Netzwerken, die an die Politik und Fördergeber gebunden sind, sensibilisiert werden, da andernfalls die Gefahr besteht, dass ihr Potenzial im Leeren verläuft.

Ein weiterer Grund für die weite Verbreitung des informellen Austauschs könnte die mangelnde Bekanntheit von formalisierten Wissensnetzwerken sein. Wie bereits weiter oben beschrieben, zeigt der Abgleich der von den Teilnehmenden genannten Netzwerke mit den

recherchierten Netzwerken nur eine verhältnismäßig geringe Übereinstimmung. Diese Erkenntnis könnte darauf hinweisen, dass den Teilnehmenden die recherchierten Angebote entweder z. B. aus Gründen der mangelhaften Auffindbarkeit nicht bekannt sind oder aber, dass die Netzwerke nicht als relevant erachtet werden, weshalb auf den informellen Austausch zurückgegriffen wird.

Teil der Erhebung war es auch, ein Stimmungsbild hinsichtlich unterschiedlicher Austauschangebote einzuholen. So zeigte sich beispielsweise eine deutliche Präferenz für digitale (55 %) im Vergleich zu analogen (24 %) Angeboten (nur eine Auswahl möglich). Bei der Bitte um eine Präferenzangabe hinsichtlich proaktiver (74 %), interaktiver (80 %) und unidirektionaler Angebote (82 %) (Mehrfachauswahl möglich) offenbarte sich eine Tendenz zu Gunsten eher passiver Partizipationsformen. Ein\*e Teilnehmer\*in gab zu Bedenken, dass der proaktive Austausch mit externen Akteur\*innen als zu aufwändig eingeschätzt wird. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass Hürden für die Kontaktaufnahme dem zufolge deutlich reduziert werden müssten. Fehlende Zeitressourcen könnten einer der Gründe sein, warum Fachpraktiker\*innen kaum proaktiv mit externen Akteur\*innen in Kontakt treten, die Evaluationswissen bereithalten. Die oftmals kostspielige Mitgliedschaft in methodischen Wissensnetzwerken dürfte eine zusätzliche Herausforderung darstellen, die zu einer solch skeptischen Einschätzung beiträgt. Eine solche Fokussierung auf interne Formen des Informationsaustauschs birgt letztlich auch die Gefahr, dass sich Inselwissen bildet, das die Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes behindert. Inselwissen meint in diesem Zusammenhang vereinzelte Ansammlungen von Informationen/Wissen ohne den Austausch mit anderen. Insbesondere neue Akteur\*innen bzw. Projekte im Feld könnten derartiges Inselwissen vor Schwierigkeiten stellen, da sie womöglich weniger stark vernetzt sind und ihnen der Zugang zu diesem Wissen entsprechend vorenthalten bleiben dürfte.

Informeller Austausch zwischen sich gegenseitig vertrauenden Akteur\*innen erfüllt in der Praxis also wichtige Funktionen. Allerdings birgt eine weite Verbreitung solcher Formate auch das Risiko, dass Wissen und Erfahrungen im Bereich der Evaluation und Qualitätssicherung nicht langfristig gesichert bzw. für andere aufbereitet wird. Um dem entgegenzuwirken und wertvolle Erkenntnisse nachhaltig nutzbar zu machen, braucht es etablierte Strukturen, die es ermöglichen, Informationen aus informellen Settings sicherzustellen und relevanten Dritten zugänglich zu machen – vorausgesetzt, diese Strukturen genießen das Vertrauen der Praxislandschaft. Ein möglicher Schritt könnte beispielsweise in der Implementierung oder Erweiterung eines strukturierten Wissensmanagementsystems bestehen (z. B. eine Plattform), welches eine kontinuierliche Sicherung informellen Wissens und einen langfristigen Wissenstransfer zwischen diversen Akteur\*innen gewährleistet. Themenspezifisch existieren bereits vergleichbare Angebote, zum Beispiel im Bereich der politischen Bildung oder im Bereich der Extremismusprävention.

**HANDLUNGSEMPFEHLUNG**

**FÖRDERUNG VON STRUKTURIERTEM AUSTAUSCH IN GESCHÜTZTEN RÄUMEN**

Um den Informationsaustausch über persönliche Kontakte hinaus zu erweitern, bietet es sich darüber hinaus an, einen strukturierteren Austausch in geschützten Räumen zu fördern. Dies kann beispielsweise in Form von regelmäßigen Austauschveranstaltungen, Workshops oder Konferenzen erfolgen, bei denen Fachkräfte ihre Monitoring- und Evaluationserfahrungen teilen und voneinander lernen können. Eine gründliche Dokumentation und Aufbereitung der abstrahierten Erkenntnisse oder gar die Bereitstellung in einem Wissensmanagementsystem würde dann eine ergänzende Möglichkeit für einen formellen Austausch bilden. Auf diese Weise könnten solche Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Sicherung des Wissens zu Evaluation und Qualitätssicherung in den hier relevanten Themenbereichen leisten. Um Wissen zu sichern, indem es über persönliche Kontakte hinaus geteilt wird, sollte eine nachhaltige Lern- und Fehlerkultur gestärkt werden. Dazu ist es essenziell, einen sozialen Raum zu schaffen, der einen offenen und vertrauensvollen Austausch von Wissen und Erfahrungen fördert - etwa durch regelmäßige Meetings, interne Online-Plattformen oder die Förderung informeller Netzwerke. Die Konzeption und Weiterentwicklung neuer und bestehender Formate dieser Art steht im Rahmen der im Jahr 2023 stattfindenden Zukunftswerkstätten im Fokus“ (Tschöp et al. 2023: 7-13).

### **3.2 ENTWICKLUNG VON ZUKUNFTSFORMATEN**

Basierend auf diesem Zwischenstand durch die Identifikation konkreter Bedarfe und dem Abgleich mit existierenden Anlaufstellen und Angeboten wurde die Entwicklung von Lösungsvorschlägen, die in die bereits genutzten Wissensnetzwerke integriert werden können oder Verknüpfungen zwischen diesen fördern würden, ermöglicht. Dabei ging das Forscher\*innenteam proaktiv vor, indem es anhand von geschilderten Anwendungsszenarien der Befragten Unterstützungsformate vorskizzierte, die in Zukunft umgesetzt werden könnten. Im Laufe der Zukunftswerkstätten wurden diverse Anpassungsvorschläge und Feedback im Zeitraum zwischen Juli und Dezember 2023 eingeholt. Anhand mehrerer Erhebungszeitpunkte zur Nutzungswahrscheinlichkeit wurden die Formate immer wieder angepasst und im Sinne der Befragten und Kommentierenden weiterentwickelt. Ergänzend wurde im Juni 2024 das Stipendienformat noch einmal separat diskutiert. Abb. 8 illustriert diesen Erhebungs- und Entwicklungsweg für die jeweiligen Formate. Das Ziel war die Nutzungswahrscheinlichkeit für die jeweiligen Bedarfsgruppen weiter zu erhöhen, sodass die Einbindung der vorgeschlagenen Formate immer weniger voraussetzungsreich wird und die Bedarfe gleichzeitig immer passgenauer abgedeckt werden.

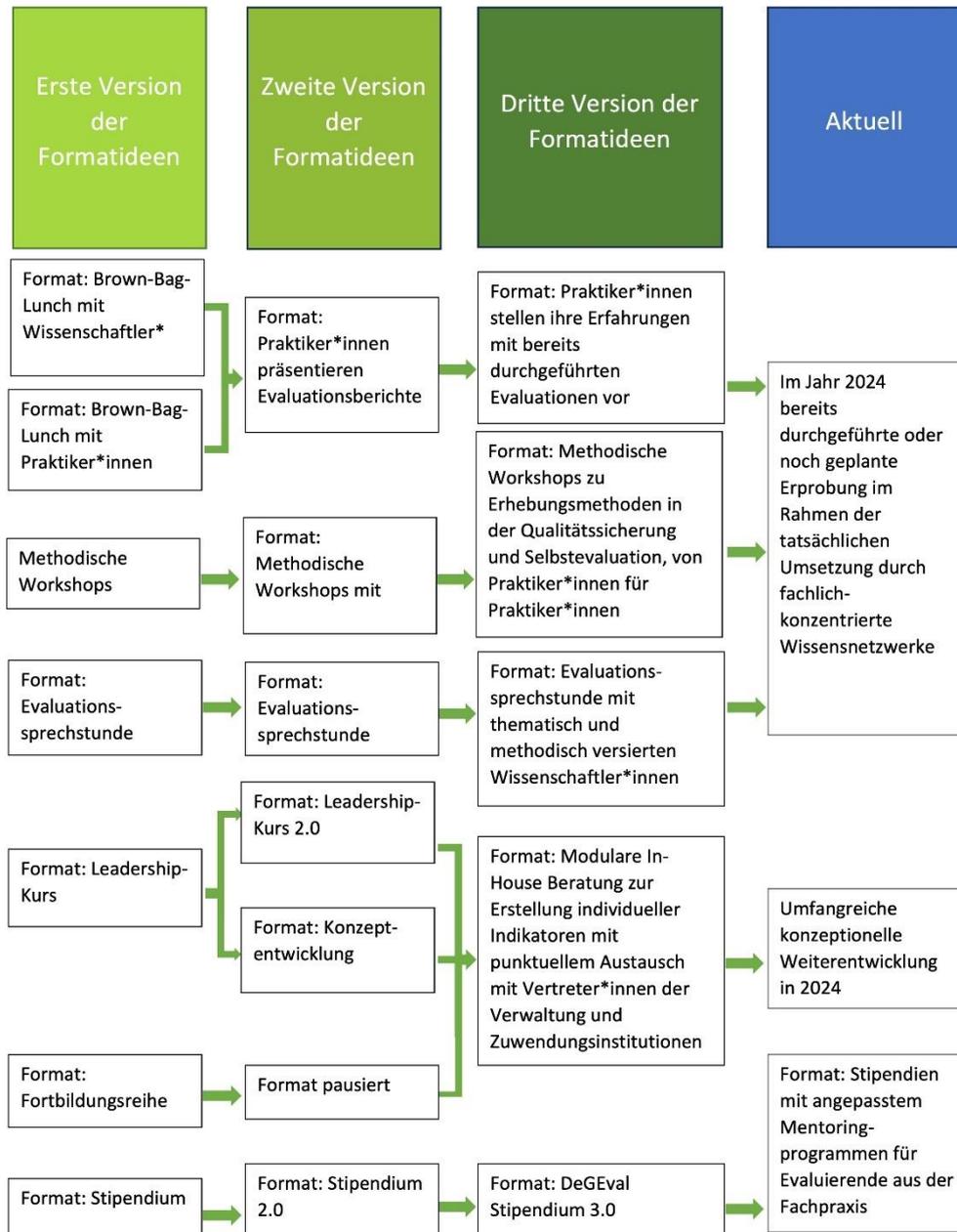


Abb. 8: Chronologie und Entwicklung der Formatvorschläge im Jahr 2023 und 2024. Anmerkung: Übersicht aller Formatvorschläge.

### ZUKUNFTSFORMATE, DIE AN ZIVILGESELLSCHAFTLICHE WISSENSNETZWERKE ANKNÜPFEN

In Offenen Foren und Fokusgruppengesprächen im Rahmen von „PrEval – Zukunftswerkstätten“ äußerte die Fachpraxis den Wunsch nach informellem Fachaustausch zu sehr konkreten Themenbausteinen – wie beispielsweise Unterstützung in der konkreten Auswahl, Entwicklung und Anwendung von Qualitätssicherungsinstrumenten für spezifische Maßnahmen.

Davon würden vor allem kleinere Träger ohne eigene wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen profitieren. Größere Träger verfügen demgegenüber oftmals über mehr Kapazitäten in diesem Kontext. Um den unter Umständen bestehenden Konkurrenzdruck zwischen Trägern zu umgehen und guten Austausch sicherzustellen, ist jedoch Vertrauen sowohl zu den ausrichtenden Institutionen als auch unter den Teilnehmenden, eine Grundvoraussetzung.

Diese im Folgenden dargestellten Formate sollen in der aktuell angedachten Rahmung an zivilgesellschaftliche Wissensnetzwerke z. B. Transferstellen, Bundesarbeitsgemeinschaften und Kompetenznetzwerke angeknüpft sein. Dieser Vorschlag zur Anknüpfung basiert auf der Zuspruchsrate von Bundesarbeitsgemeinschaften in der Bedarfsabfrage (siehe Abb. 5) als Orte, wo Personen idealerweise fündig wollen würden und den Erkenntnissen im Rahmen der Sichtbarkeitsanalyse: Bekannt und genutzt sind und werden eher die Angebote aus dem eigenen Themenfeld<sup>25</sup>. Fachaustauschformate haben somit eine höhere Nutzungswahrscheinlichkeit, wenn sie an ein bestehendes Fachnetzwerk angebunden sind. Das begründet sich zum einen in der notwendigen Sichtbarkeit der Angebote, die durch die Platzierung bei bekannten Fachnetzwerken verbessert wird, als auch durch den Vertrauensvorschuss, den diese bei potenziellen Teilnehmenden ggf. mitbringen. Obwohl die Teilnehmenden im Rahmen der Bedarfsabfrage universitäre Einrichtungen und Forschungsstellen als erste Anlaufstelle für ihre Fragen zu den Themen Evaluation und Qualitätssicherung ansahen, wiesen sie darauf hin, dass der Kontakt zu Forschungseinrichtungen nicht immer unkompliziert sei. Das liege daran, dass keine regelmäßigen Austauschformate existieren, die kostenneutral zugänglich sind. Gleichzeitig berichteten Praxisakteur\*innen, dass sie regelmäßig Diskussionsformate nutzen, um über geeignete Ansätze zu diskutieren, die durch thematische Netzwerke angeboten werden - jeweils spezifisch für politische Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention.

Im Folgenden werden die aktuellen Versionen der Formatvorschläge vorgestellt, die als Empfehlungen der beteiligten Wissenschaftler\*innen der Zukunftswerkstatt „Wissensnetzwerke“ formuliert wurden. Für jeden Formatvorschlag wird zunächst auf die adressierte Problemlage eingegangen und ergänzend die erhobenen Nutzungswahrscheinlichkeiten in den einzelnen Phasen als auch Ergänzungsvorschläge und Kritikpunkte der Teilnehmenden an den Sommer- und Herbstzukunftswerkstätten aufgedrösel und chronologisch dargestellt.

#### ***Evaluationssprechstunde mit thematisch und methodisch versierten Wissenschaftler\*innen***

Das Format *Evaluationssprechstunde* soll den Kontakt zu Vertreter\*innen von Forschungseinrichtungen und der Wissenschaft durch fortlaufend verfügbare Sprechstundenkapazitäten, erleichtern und so langfristig zum Austausch zwischen Wissenschaft und Fachpraxis beitragen (siehe Abb. 9).

---

<sup>25</sup> Siehe Abschnitt „Sichtbarkeitsanalyse existierender Wissensnetzwerke: Abgleich des Desk Research basierten Mappings mit Erkenntnissen der ersten Erhebungsphase“.

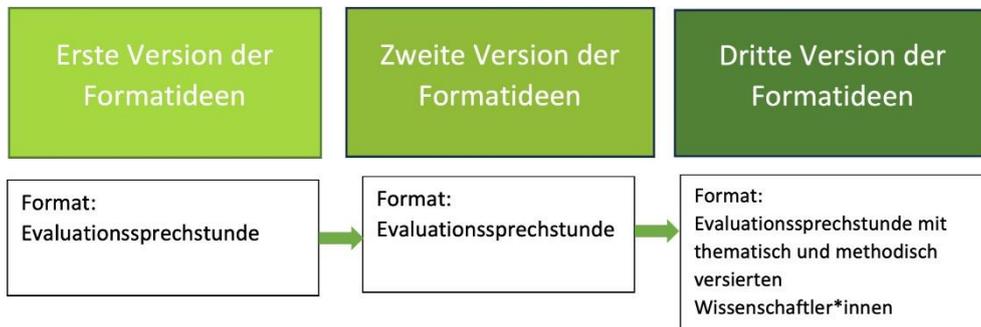


Abb. 9: Chronologie und Entwicklung Format „Evaluationssprechstunde mit thematisch und methodisch versierten Wissenschaftler\*innen“

Das Format soll sich dabei an alle interessierten Personen die in den praktischen Feldern der Extremismusprävention, politischen Bildung und Demokratieförderung tätig sind, richten. Angeboten werden die Sprechstunden von Forschenden und Evaluationsexpert\*innen aus dem Themenfeld. Den Netzwerken werden hierfür bestimmte Honorarsätze durch die Mittelgeber zur Verfügung gestellt, mittels derer das Angebot von 2-3 Expert\*innen pro Jahr finanziert werden kann. So ist das Angebot für Mitglieder des Netzwerks kostenfrei.

Im Rahmen der Sprechstunden können konkrete Fragen gestellt oder erste Informationen zu bestimmten Möglichkeiten im Rahmen der Evaluation und Qualitätssicherung eingeholt werden. Es handelt sich bei dem Angebot immer um 1 zu 1 Gespräche. Im Honorarvertrag sollte eine Vertraulichkeitsklausel für die Expert\*innen festgehalten werden. Auffindbar sind die Sprechstunden auf den jeweiligen Webseiten der etablierten Netzwerke der Praxislandschaft. Die Darstellung der Expert\*innen erfolgt über eine kurze persönliche Vorstellung, einer Beschreibung der jeweiligen Kernkompetenzen, der Angabe der Sprechstundenzeit (z. B. jeden Donnerstag von 10:15 bis 11:15 Uhr im laufenden Jahr) und der Angabe einer niedrigschwelligeren Kontaktmöglichkeit (z. B. Telefonnummer oder Mailadresse).

Ergänzend zu der regulären Sprechstunde kann ein separater maximal 60-minütiger Termin ausgemacht werden, sollte die Sprechstundenzeit für die interessierte Person nicht umsetzbar sein. Das Kontingent der unter Vertrag stehenden Expert\*innen wird dabei transparent kommuniziert. Falls diese nicht ausgeschöpft wird, kann es im folgenden Monat genutzt werden. Die Zeiten sind jedoch nicht über zwei Monate hinaus übertragbar. Zu erwartbaren Stoßzeiten soll das Kontingent der Expert\*innen verstärkt werden oder alternativ ein\*e ergänzende Expert\*in mittels Honorarvertrag zur Verfügung gestellt werden.

#### *Nutzungswahrscheinlichkeit*

Im Rahmen der Sprint Journey gaben 8 Personen an, dass Sie die erste Version der Evaluationssprechstunde mit einer Wahrscheinlichkeit von 60 oder mehr Prozent nutzen würden. Zwei Personen gaben an unsicher zu sein (50 %)<sup>26</sup> die übrigen sechs Personen gaben an,

<sup>26</sup> Prozentuale Angabe innerhalb der *Sprint-Journey* auf die Frage „Mit welcher Wahrscheinlichkeit (von 0 % bis 100 % in Zehnerprozentsschritten) würden Sie selbst oder Kolleg\*innen die einzelnen Angebote nutzen?“.

dass es eher unwahrscheinlich ist, dass Sie das Format nutzen würden (<40%). Eine teilnehmende Person gab zu bedenken, dass die Evaluationssprechstunde primär für die Personen von Bedeutung ist, die bereits erste Schritte bezüglich Evaluation oder Qualitätssicherungsmaßnahmen getan haben. Darüber hinaus wurde in Frage gestellt, ob ein so stark zeitlich begrenztes Format tatsächlich zielführend sei. In der Herbstzukunftswerkstatt wurde das Angebot und die einzelnen Ergänzungen tendenziell positiv bewertet. Positiv formuliert wurde mitunter, dass die Evaluationssprechstunde durch schnelle Antworten auf mitunter komplexe Fragen für eine Arbeitsentlastung sorgen könnte. Personen, die angaben, dass es eher unwahrscheinlich ist, dass Sie das Format nutzen würden, gaben in erster Linie Ressourcenmangel als Begründung an, darüber hinaus wurden Kompetenzprofile zu den verfügbaren Expert\*innen gewünscht.

#### *Anpassungen im Rahmen der Sommer- und Herbstzukunftswerkstatt*

In diesem Zusammenhang ist auch die Diskussion um eine angemessene Dauer der regulären Sprechstundenzeit relevant. Diese wurde von 30 auf 60 Minuten verlängert und in dem vorliegenden Konzept um einen, bei Bedarf nutzbaren, zusätzlichen 60-minütigen Termin außerhalb der Sprechstundenzeiten ergänzt. Die Formatbeschreibung sollte unter Betrachtung der zuvor benannten Diskussionspunkte deutlich machen, für welche Art von Anliegen die Sprechstunde gedacht ist (z.B. ad-hoc Einschätzungen zu Umfang und Ausrichtung von Analysen oder Nutzung bestimmter Instrumente) und welche Art von Anliegen, ggf. an anderer Stelle (durch eine längere Beratung) bedient werden können (z. B. zur Entwicklung passender Fragestellungen oder Indikatorik).

Die mögliche finanzielle Begrenzung der Budgets für Evaluationssprechstunden wurde ebenfalls thematisiert. Infolgedessen wurden folgende positiv bewertete Ergänzungen vorgenommen: Eine transparente Kommunikation einer maximalen Anzahl von Terminen pro Monat und die Option, nicht genutzte Zeitkontingente in den folgenden zwei Monaten verwenden zu können. Eine weitere wichtige Ergänzung war, dass das Angebot zu erwartbaren Stoßzeiten (z. B. während der Antragsphase) verstärkt werden sollte, sodass in den Momenten des ggf. größten Bedarfs, das Angebot diesem auch gerecht werden könne ebenso wie die Inklusion einer Vertraulichkeitsklausel für die Expert\*innen und der grundlegenden Umsetzung der Sprechstundentermine in einem Eins zu eins-Setting.

Außerdem vorgeschlagen und dementsprechend in dem Konzept ergänzt wurde, dass Netzwerke im Vorfeld Umfragen an ihre Mitglieder senden sollten, um ihre Meinung zur Auswahl von Expert\*innen und Forscher\*innen für Sprechstunden einzuholen.

#### ***Praktiker\*innen stellen ihre Erfahrungen mit bereits durchgeführten Evaluationen vor (Online-Workshops)***

Das zweite empfohlene Format stellt, nach Überarbeitung und Diskussion, eine Symbiose aus zwei zuvor getrennt gedachten Formaten dar (siehe Abb. 10). Bei dem finalen Format sollen die Praktiker\*innen über ihre Erfahrungen und Herausforderungen bei Fremdevaluationen im Rahmen eines Online-Workshops berichten. Fokus soll hierbei nicht das Durcharbeiten eines

gesamten Evaluationsberichts sein. Die formulierten Ziele sind hierbei vielmehr die eigene Projektvorstellung, das Kommunizieren von *Lessons Learned* aus den Evaluationsergebnissen und die Diskussion zur Praxistauglichkeit von Evaluationen. Die Online-Workshops sollen in regelmäßigen Abständen als *peer-to-peer* Austausch stattfinden und gemäß der *Chatham House Rules*<sup>27</sup> durchgeführt werden, um einen vertraulichen Umgang der besprochenen Erfahrungen zu garantieren. Ebenfalls sollte eine vorherige Anmeldung zur Teilnahme obligatorisch sein. Eine Teilnahme durch die an der externen Evaluation beteiligten Wissenschaftler\*innen sollte optional gedacht werden. Dies ermöglicht das transparente Teilen von Evaluationsergebnissen und die Diskussion der Bedeutung dieser Ergebnisse für die zukünftige Arbeit. Im Jahr sollten so drei bis vier verwendete Methoden im Rahmen von Fremdevaluationen vorgestellt werden, welche je nach Interesse im darauffolgenden Jahr wiederholt oder vertieft werden können, um den Wissenstransfer nachhaltig zu stärken.

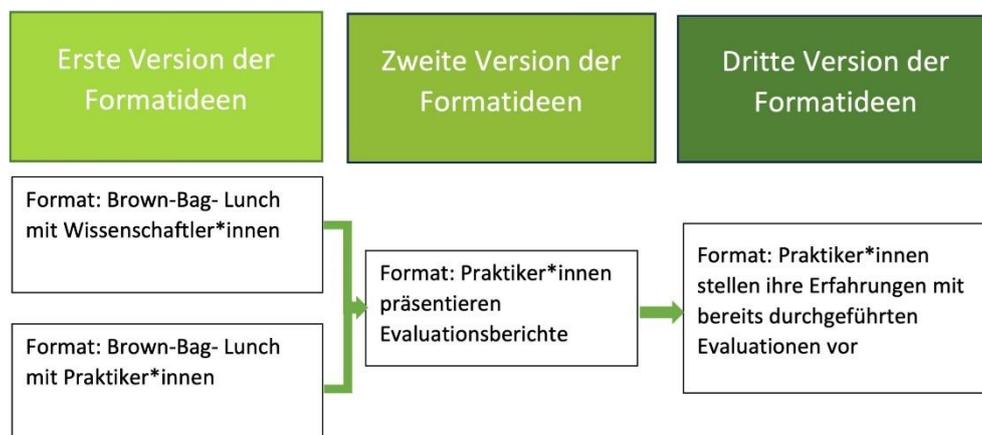


Abb. 10: Chronologie und Entwicklung Format „Praktiker\*innen stellen ihre Erfahrungen mit bereits durchgeführten Evaluationen vor“

#### Nutzungswahrscheinlichkeit

Bezüglich des ursprünglich von Wissenschaftler\*innen moderierten Formats gaben acht Personen an, das Format sehr wahrscheinlich zu nutzen (> 50 %). Zwei Personen zeigten sich unentschlossen (50 %) und sieben Personen gaben an das Format eher nicht zu nutzen (< 50 %). Ähnliche Ergebnisse erzielte das ursprüngliche Format der Praktiker\*innen mit Fokus auf Evaluationsberichte: Sechs Personen gaben an, dass Format sehr wahrscheinlich zu nutzen (> 50 %). Eine Person zeigte sich unentschlossen. Acht Personen gaben an das Format eher nicht zu nutzen (< 50 %). Insbesondere die zeitlichen Ressourcen zeigten sich über die Erhebungszeitpunkte hinweg als Hürde. Darüber hinaus wurde angemerkt, dass das Format als solches noch zu unspezifisch sei, um eine Wertung abzugeben. Neben kritisch gesehenen beanspruchten zeitlichen Ressourcen wurde auch auf das größere Interesse an einem *peer-to-peer* Austausch hingewiesen, daher wurden die präferierten Eigenschaften der zwei

<sup>27</sup> Bezeichnen die Regelung, dass Inhalte einer Veranstaltung nach außen weiter getragen werden dürfen jedoch nur ohne Benennung der Identität oder Zugehörigkeit des\*der Redner\*in.

verschiedenen Formate vor der Herbstzukunftswerkstatt zusammengeführt (siehe Abb. 10). Hierbei wurde abgefragt, ob sich die Teilnehmenden vorstellen können bei einem solchen Format als Referent\*in mitzumachen, der\*die eine veröffentlichte Evaluation präsentiert und über die eigenen Erfahrungen berichtet. Hierzu kam überwiegend positives Feedback (drei Teilnehmende können sich diese Rolle vorstellen, ein\*e Teilnehmende\*r nicht).

Als Zuhörer\*in konnten sich ebenfalls zwei der Teilnehmenden vorstellen an einem solchen Format zu partizipieren.

**Methodische Workshops zu Erhebungsmethoden in der Qualitätssicherung und Selbstevaluation**

Das dritte Format gestaltet sich ähnlich, hat jedoch einen anderen inhaltlichen Fokus: Es sollen Online-Workshops von Praktiker\*innen zu Methoden des internen Monitorings und Selbstevaluation durchgeführt werden. Die referierenden Praktiker\*innen sollen dabei selbst Erfahrungen mit der Methode gesammelt haben und somit als Expert\*innen fungieren können. Es soll hierbei eine bestimmte Methode, die im Rahmen einer Maßnahme verwendet wurde, dargestellt werden und den Teilnehmenden so vermittelt werden mittels welcher Methoden sie selbst ihre Maßnahmen evaluieren und monitoren können. Die Workshops bestehen jeweils aus Erfahrungsberichten und der Präsentation sowie einer anschließenden Diskussion über die Umsetzungsmöglichkeiten der Methode. Auch hier sollen die *Chatham House Rules* und die obligatorische Anmeldung zur Teilnahme an der Veranstaltung als Rahmenbedingungen gelten. Im Jahr sollten so drei bis vier Methoden beziehungsweise Ansätze vorgestellt und diskutiert werden, welche je nach Interesse im darauffolgenden Jahr wiederholt oder vertieft werden, um den Wissenstransfer nachhaltig zu stärken. Durch dieses Format soll Vertrauen in die vorgestellten Ansätze entstehen.

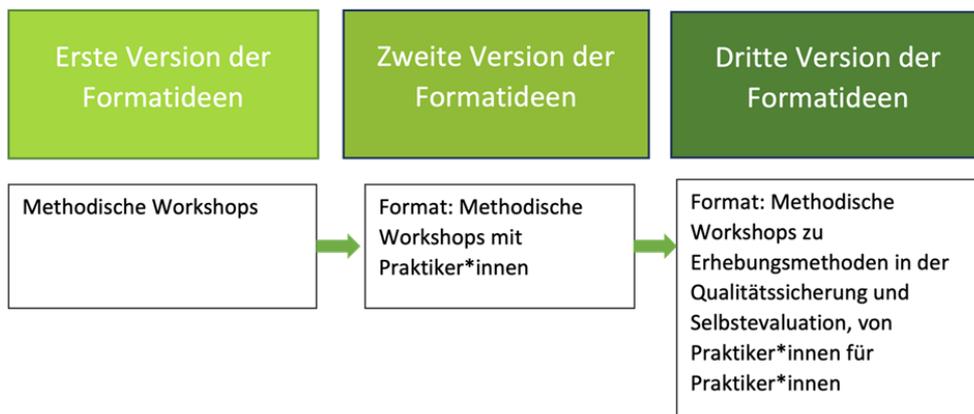


Abb. 11: Chronologie und Entwicklung Format „Methodische Workshops zu Erhebungsmethoden in der Qualitätssicherung und Selbstevaluation“

*Nutzungswahrscheinlichkeit*

In Bezug auf die erste Version des Formatvorschlags gaben acht Personen an, sehr sicher zu sein, dass Sie das Angebot wahrnehmen würden ( $\geq 70\%$ ). Zwei zeigten sich unentschieden

(= 50 %). Vier Personen gaben an, das Angebot eher nicht wahrzunehmen (<50%). Als Kritik wurde im Rahmen der Sommerzukunftswerkstatt angeführt, dass das Angebot noch zu unspezifisch sei und der Gewinn klarer erkennbar werden sollte. Allgemein wurde das Format, wegen der Durchführung von Praktiker\*innen und dem damit einhergehenden niedrigschwelligen Zugang, durch die Teilnehmenden positiv wahrgenommen. Insgesamt wurde erneut ein starkes Interesse an einem *peer-to-peer* Austausch festgestellt.

#### *Anpassungen im Rahmen der Sommer- und Herbstzukunftswerkstatt*

Da die beiden letztgenannten Formate in ihrer Rahmung große Schnittmengen aufweisen, werden die Erweiterungen und Erkenntnisse hier gemeinsam dargestellt und bei Bedarf wird auf Spezifika eingegangen. Auch bezüglich dieser Formate wurde auf die notwendige Vertraulichkeit der Inhalte hingewiesen. Es wurde die Idee eingebracht, die Teilnehmerverbindlichkeit durch vorherige Anmeldungen zu stärken. Außerdem zeigte sich eine Präferenz für analoge im Vergleich zur digitalen Umsetzungsformen, da erfahrungsgemäß Vertrauensfragen bei Präsenzveranstaltungen weniger sensible wahrgenommen werden würden. Insgesamt wurde in der Bedarfsabfrage und der Sommerzukunftswerkstatt eine Präferenz für Online-Formate deutlich, gleichwohl sollte die Argumentationsgrundlage, dass ein vertrauensvollerer Umgang und transparentes Berichten im analogen Setting ggf. leichter herzustellen sind, mitberücksichtigt werden.

Es herrscht darüber hinaus eine gewisse Verunsicherung bezüglich der notwendigen Qualifizierung, die gebraucht wird, um an den vorgeschlagenen Formaten teilnehmen zu können, sowohl bezüglich der Rolle als referierende sowie auch als teilnehmende Person. Die tatsächliche Erwartungshaltung diesbezüglich sollte durch die angebotsgebende Seite deutlich gemacht werden. Gleiches gilt für alle in diesem Rahmen vorgestellten Formate.

Bei der Bewerbung und Umsetzung der Formate ist weiterhin wichtig die mehrfach geäußerte Sorge einer möglichen übergreifenden Standardisierung der Methodik im Themenfeld ernst zu nehmen. Bezüglich einer Moderation von methodischen Workshops durch fachliche Expert\*innen wurden zwei wünschenswerte Voraussetzungen formuliert. Zum einen wurde die große Relevanz der Neutralität und Unabhängigkeit der moderierenden Expert\*innen betont. Zum anderen wurde der Bedarf an ausreichend Zeit für *niedrigschwelligen peer-to-peer* Austausch benannt. Eine Teilnahme von fachlichen Expert\*innen/ Wissenschaftler\*innen bei den Erfahrungsberichten und der damit einhergehende mögliche Einblick in verschiedene Perspektiven, wurde als sehr positiv gewertet.

Ein Aspekt, der in der Sommerzukunftswerkstatt durch widersprüchliche Meinungen aufgefallen ist, ist der des Wunsches nach Verstetigung dieser Art von Formaten im Vergleich zu dem geäußerten Wunsch nach einem jeweils solitären beziehungsweise einmalig stattfindenden Workshop.

**Modulare In-House-Beratung zur Erstellung individueller Indikatoren und Austausch mit Verwaltung und Zuwendungsinstitutionen**

Insbesondere die Entwicklung eines Evaluationskonzepts, die Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Methoden und methodischer Ansätze und die Festlegung geeigneter Indikatoren und (Wirk-)ziele wurden als Bedarfe benannt. Diese Indikatorik kann dazu dienen die vorhabeninterne Qualitätssicherung zu orientieren oder als Rahmen für anstehende Fremdevaluationen genutzt zu werden. Entscheidend ist hier der Wunsch der Praxis, an der Wahl der Indikatorik teilzunehmen, aber informiert durch eine umfassende wissenschaftliche Erfahrung. Gut gewählte, qualitative Indikatoren ermöglichen es, Veränderungen und unerwartete Effekte zielgebunden zu erfassen und die praktische Arbeit besser zu beschreiben. Realistische Zielmarken managen die Erwartungen an (Modell-)Projekte und unterstreichen zudem auch die unter voraussetzungsvollen Umständen erbrachte Leistungen. Durch den Abgleich von geeigneten Zielmarken mit tatsächlich erreichten Veränderungen wird die Qualität der Maßnahmen sichergestellt, es werden aber auch Kontextfaktoren und unerwartete Entwicklungen beleuchtet, die das Potential haben, das Lernen der gesamten Praxislandschaft zu begünstigen. Die so entstehenden Daten können sowohl für die strategische Anpassung im laufenden Projekt als auch für ausführlichere Analysen im Rahmen von Selbst- oder externen Evaluationen verwendet werden.

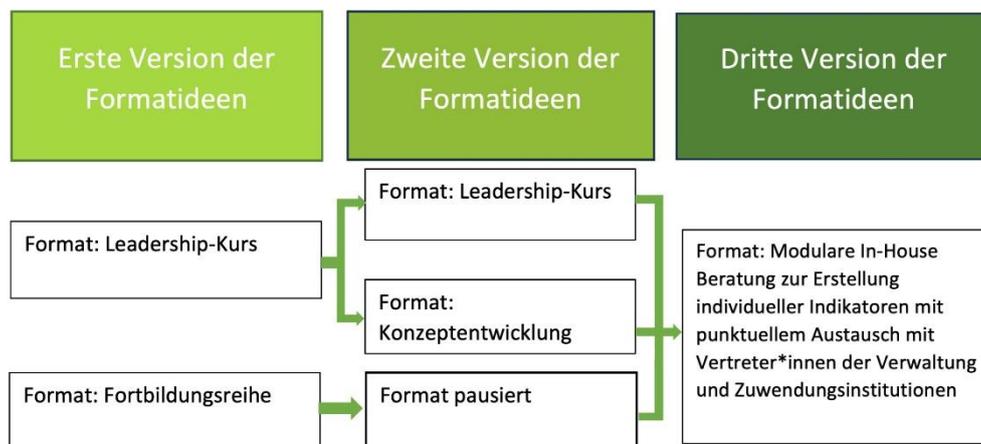


Abb. 12: Chronologie und Entwicklung Format „Modulare In-House-Beratung“

Bei der Diskussion solcher Projektdetails ist Vertrauen eine unabdingbare Voraussetzung, die in gemischten Gruppen nicht immer sichergestellt werden kann. Auch die Expert\*innen, die eine solche Unterstützung erbringen können, müssen das Vertrauen der teilnehmenden Projekte/Träger genießen. Darüber hinaus erfordert eine solche Unterstützungsleistung Zeit. Eine einzelne Austauschveranstaltung würde hier zu kurz greifen.

Entsprechend bietet sich eine Fortbildungsreihe mit praktischer Arbeit am Monitoring- und Evaluationssystem als ein geeignetes Format an. Um das Vertrauen zu fördern, könnte eine solche interaktive Fortbildungsreihe Geeignete Indikatoren, realistische Zielmarken: Internes

Monitoring und Evaluationsbasis an professionelle Netzwerke wie Bundesarbeitsgemeinschaften, Kompetenznetzwerke oder Demokratiezentren angebunden werden. Die Beteiligung von wissenschaftlichen Einrichtungen und Berater\*innen wird von den ausrichtenden Wissensnetzwerken per Ausschreibung gewährleistet. Zielgruppe der Fortbildung sind je nach Interesse und Einflussspielraum sowohl Projektmitarbeitende, -verantwortliche als auch Geschäftsführende. Die Teilnehmenden werden in einem ersten Schritt dazu beraten, welche Indikatoren aussagekräftig sind und welche Erhebungsinstrumente geeignet sind, um diese zu erfassen. Basierend auf von ihnen mitentwickelten Indikatoren, diskutieren sie welche Zugangsraten und Erfolge für einzelne Projekte/Projektskizzen realistisch sind.

Gute Evaluations- und Qualitätssicherungsmaßnahmen sind für Förderinstitutionen, Verwaltungen, koordinierende Institutionen, Fachpraktiker\*innen und Wissenschaftler\*innen gleichermaßen von Bedeutung. Die resultierenden Erkenntnisse sollen dabei einer breiten Palette von Fragestellungen und Interessen dienen. Dennoch unterscheiden sich je nach Akteur\*in die Vorstellungen davon, was eine qualitativ hochwertige Qualitätssicherung und Evaluation ausmachen oft bzgl. mehrerer wichtiger Punkte, wie z. B.:

1. Welche zeitlichen und finanziellen Ressourcen sind für die Vorbereitung und Durchführung einer kontinuierlichen Datensammlung innerhalb der Projekte notwendig?
2. Was macht gute Analysen aus?
3. Welche Fragestellungen sind von Interesse?
4. Welche Methoden sind geeignet, um welche Fragestellungen zu beantworten?
5. Mit welchen zeitlichen und finanziellen Ressourcen sollten externe Forschende ausgestattet werden, um ihre Arbeit verrichten zu können?
6. Wie können die Erkenntnisse im Sinne einer gesunden Fehlerkultur sinnvoll in die strategische Gestaltung von Projekten, aber auch von Förderprogrammen einfließen?

Das Format *In-House Beratung* möchte deswegen asynchrone Online-Informationsangebote auch für Vertreter\*innen von Verwaltung, Fördererinstitutionen, koordinierende Institutionen und zivilgesellschaftliche Vertreter\*innen anbieten, die in ihren Projekten bzw. Organisationen mit Evaluation und Qualitätssicherung betraut sind. Im Zuge der *In-House-Beratung* werden daraufhin die für das beratene Vorhaben zuständigen Entscheidungsträger\*innen punktuell eingebunden, um ihre Perspektiven ebenfalls mitzubedenken, aber auch um ein Dialogforum für ehrlichen Austausch zu Erwartungen und Fehlerkultur zu ermöglichen. Während des Kurses treten alle an das Vorhaben Interessierte in einen intensiven Austausch über die verschiedenen Themen, lassen sich zu formellen Aspekten beraten und teilen ihre individuelle Expertise miteinander. Dadurch entwickeln sie ein umfassendes Verständnis für die Interessensgebiete der beteiligten Akteur\*innen, bauen Misstrauen ab und stärken das gegenseitige Vertrauen. Umgesetzt wird das Format durch Forschende und andere Expert\*innen im Themenfeld. Die Teilnehmenden lassen sich von diesen Expert\*innen und wissenschaftlichen Institutionen anleiten und entwickeln im Rahmen des Kurses Konzepte für ihre jeweiligen Einrichtungen.

### *Nutzungswahrscheinlichkeit*

Dieses Format wurde als Zusammenführung mehrerer Formate entwickelt, basierend auf dem Feedback der an der Erprobung Beteiligten (siehe Abb. 12). Die ursprünglichen Formate betrafen eine Fortbildungsreihe für Praktiker\*innen zur Entwicklung von Indikatorik und mehrere verschiedene Dialogformate, die teilweise den Charakter eines Leadership-Kurs für Vertreter\*innen von Verwaltung hatten und teilweise die gemeinsame Konzeptentwicklung von Qualitätssicherungssystemen für laufende Interventionen zu Ziel hatten. Während rund die Hälfte der Befragten der Sommerzukunftswerkstatt ihre Nutzungswahrscheinlichkeit einer solchen Fortbildungsreihe als geringer als 50 % einschätzten, bezog sich ihr Zögern primär auf die Sorge, dass das ein großes zeitliches Engagement darstellen würde und auf ihre Unsicherheit mit anderen Trägern und Projekten über diese sensiblen Themen diskutieren zu müssen. Für eine Nutzungsgruppe in mittelgroßen Kontexten mit mehr als fünf Mitarbeitenden war in der anderen Hälfte der Befragten das Interesse sehr groß, mit Nutzungswahrscheinlichkeiten, die über 70 % lagen. Die wichtigste Voraussetzung war, dass die besprochenen Methoden und Zugänge sehr spezifisch auf das eigene Handlungsfeld angepasst seien. Eine Beratung durch eigene wissenschaftliche Kräfte oder in Ermangelung solcher, wurde eine persönliche Beratung über einen längeren Zeitraum mehrmals als Idealfall benannt.

Im Zuge von Bundes- und Landeskonsultationen stellte das *PrEval*-Team ein großes Interesse bei Vertreter\*innen der Verwaltung fest, mehr über Qualitätssicherungs- und Evaluationsmethoden im Detail zu erfahren und auch einen Dialograum mit von ihnen betreuten Projekten zu fördern. Aufgrund zeitlicher Kapazitäten und enger Zuständigkeitsräume wurde allerdings nur eine punktuelle Diskussion konkreter Konzepte als realistisch eingeschätzt, was auch dem Wunsch von Praktiker\*innen entsprach in der Konzeptualisierungsphase solcher Instrumente erstmal nur von wissenschaftlichem Personal beraten zu werden.

### *Anpassungen im Rahmen der Sommer- und Herbstzukunftswerkstatt*

Um offene Diskussionen basierend auf tatsächlichen Erfahrungen zu fördern, sind eine kleine Gruppe und Vertrauen in der Gruppe unabdingbar. Damit eine Fortbildungsreihe zustande käme, wurde zunächst vorgeschlagen, dass sich drei bis fünf Personen aus unterschiedlichen Projekten, Vorhaben oder Programmen, die mit Monitoring, Evaluation und Wissensmanagementaufgaben betraut sind, gemeinsam für eine Fortbildungsreihe bewerben. Dies erwies sich für viele Befragte aufgrund des im Feld vorherrschenden Konkurrenzdrucks, der im Jahr 2023 auch durch Kürzungen des Bundeshaushaltes, verstärkt wurde, als nicht realistisch. Da der Bedarf nach langfristiger Beratung zur Entwicklung von individuellen Qualitätssicherungs- und Evaluationssystemen selbst allerdings auch in Herbstzukunftswerkstätten unterstrichen wurde, wurde nicht das ganze Format verworfen, sondern nur der Rahmen einer Fortbildungsreihe, der in eine Beratungsleistung überführt wurde.

Für den identifizierten Bedarf nach verstärktem Austausch mit Vertreter\*innen von Verwaltung und ihrer Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten nutzungsorientierter Evaluationsansätze sowie deren Grenzen wurden mehrere Formate diskutiert. Darunter fiel ein spezifisches Format als Kurs nur für diese Gruppe sowie unterschiedliche Formen von Dialogforen,

die allgemein die Interessensgruppen zur Diskussion einladen oder einen engen Fokus auf ein Projekt, Programm oder Intervention warf. Aufgrund der bereits geschilderten Nutzungswahrscheinlichkeiten erwies sich die Inkludierung einer Interims-Involvierung der Verwaltung, moderiert durch die Evaluations-Berater\*innen als zeitsparendste und effektivste Variante.

**Stipendien für Teilnahme an Fachtagungen mit angepassten Mentoringprogramm für Evaluierende aus der Fachpraxis**

Die Ergebnisse der qualitativen Befragungen legen nahe, dass ein offener, methodischer Austausch dann stattfindet, wenn sich einzelne Personen - Qualitätssicherungs- und Evaluations-Expert\*innen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, zu ihrer eigenen professionellen Expertise austauschen können und nicht Träger-Expertise repräsentieren. Um sich diese Expertise zu erarbeiten oder zu vertiefen, würden sich die Personen in diesen Arbeitsfeldern gerne trägerübergreifenden Netzwerken anschließen, die sich im Kern mit Qualitätssicherung und Evaluation beschäftigen. Diese weisen jedoch mitunter hohe Zugangsvoraussetzungen auf. Als Zusammenschluss von Personen und Institutionen, die im Bereich der Evaluation tätig sind, ermöglicht z. B. die DeGEval im Jahr 2023 eine Mitgliedschaft für individuelle Mitglieder für 115 €, mit zusätzlichen Gebühren für die Teilnahme an Fachtagungen und Vernetzungsevents. Die Teilnahme an der Jahrestagung kostet für Nicht-Mitglieder, je nach Erwerbszeitpunkt zwischen 309,50 € und 544,50 € (DeGEval 2024). Abhängig von den Finanzierungsstrukturen einzelner Projekte, können diese oder andere Kosten für ähnliche Mitgliedschaften nicht für Einzelpersonen übernommen werden, wodurch der Zugang zu relevantem Wissensaustausch und der Möglichkeit zur Weiterentwicklung von methodischen Ansätzen verwehrt bleibt. So gab z. B. die Mehrheit der Befragten der in *PrEval* bereits durchgeführten Offenen Foren und Fokusgruppen an, dass Sie die DeGEval zwar mit methodischem Wissen zu Evaluation in Verbindung bringen bzw. sich diese als zentrale Anlaufstelle wünschen würden, jedoch lediglich 8 % Wissensangebote der DeGEval im Alltag als Ressource nutzten oder diese gar kontaktierten.

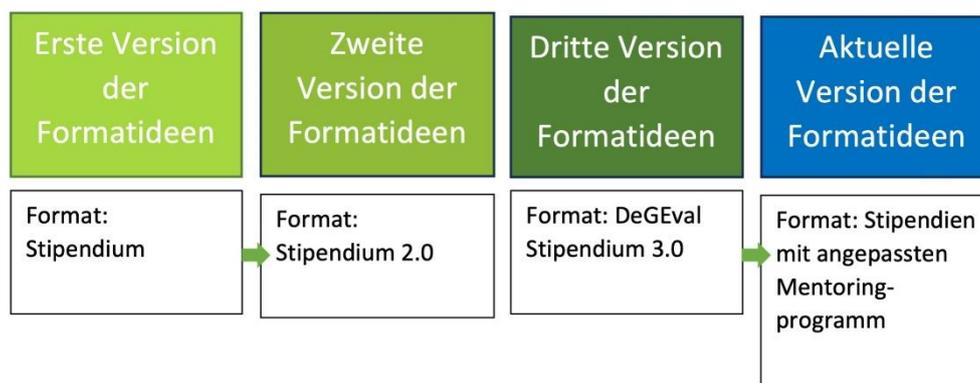


Abb. 13: Chronologie und Entwicklung Format „DeGEval Stipendium 3.0“

Ein zum Beispiel durch Bundesmittel finanziertes Stipendium inklusive Mentoringprogramm im Rahmen der Fachtagungen könnte hier, insbesondere für kleinere und mittlere Träger, die

ggf. nicht die finanziellen Mittel für die Teilnahme zur Verfügung haben, Abhilfe schaffen. Dieses Stipendium würde sich zum Beispiel auf die jährliche Fachtagung der DeGEval beziehen. Zielsetzung soll die Förderung des methodischen Austauschs und der Qualitätssicherung im Bereich politische Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention sein. Durch maßgeschneiderte Mentoring-Programme soll die Unterstützung von Evaluierenden aus der Fachpraxis und die Schaffung von Schnittstellen zwischen Theorie und Praxis gewährleistet werden. Zielgruppe dieses Formats sind Evaluierende aus zivilgesellschaftlichen Organisationen/ der Fachpraxis und Personen, die Interesse an Evaluation und Qualitätssicherung haben, aber noch nicht vollständig in diesen Bereichen etabliert sind. Die Rahmenbedingungen sollen ähnlich dem Mentoring-Programm - für Neu-Mitglieder der DeGEval aber zeitlich und ressourcentechnisch deutlich reduziert - gestaltet werden. Entsprechend der Kapazitäten sollen hierbei eine begrenzte Anzahl von Mentoringplätzen zur Verfügung stehen. Auf das Stipendium könnten sich alle im Themenfeld aktiven Personen auf einem möglichst unbürokratischen Weg bewerben. Um die Expertise auf individueller Ebene und nicht auf Träger-Ebene anzusiedeln, soll die Bewerbung personenbezogen erfolgen. Dies soll dem Ziel dienen einen offenen Austausch zwischen den Stipendiat\*innen zu fördern. Voraussetzung wäre lediglich, dass der jeweilige Arbeitgeber sowie der u. U. an der Personalstelle beteiligte Mittelgeber die\*den Bewerber\*in für die Veranstaltungen, zum Beispiel die Jahrestagung der DeGEval, freistellt. Das bedeutet, dass diese im Rahmen der Arbeitszeit besucht werden könnten und beinhaltet auch die zeitliche Verfügbarkeit für die Vor- und Nachbereitung dieser Termine.

Die Bewerbung soll maximal zwei DIN A4-Seiten umfassen und die Motivation, Beweggründe und geplanten Ziele der Mitgliedschaft beschreiben. Insbesondere wichtig ist hierbei, dass es sich nicht um ein Stipendium handeln soll, welches primär Personen anspricht, die bereits über umfangreiches Wissen im Bereich der Evaluation und Qualitätssicherung verfügen. Gefördert werden sollen vor allem die, die neu im Feld sind und aber ein großes Interesse an dem Themenbereich haben. Ein transparentes Auswahlverfahren ist erforderlich, um sicherzustellen, dass keine Bevorzugungen entstehen. Kommunale und landesfokussierte Projekte sollten explizit ebenfalls die Chance haben vom so entstehenden Fond gefördert zu werden oder mit Pendants ausgestattet werden, sodass keine Wissensasymmetrien gefördert werden. Ebenfalls zur Sicherstellung einer fairen Auswahl gehört die Bewerbung des Formats. Hierbei sollte sichergestellt werden, dass das Angebot frühzeitig Bekanntheit bei allen potenziell interessierten Akteur\*innen und in allen potenziell relevanten Strukturen erlangt.

Durch den direkten Austausch zwischen Praktiker\*innen und etablierten Wissenschaftler\*innen kann praxisrelevantes Wissen in die Forschung integriert und eine wechselseitige Bereicherung der Perspektiven ermöglicht werden. Praktiker\*innen erhalten einen vertieften Einblick in vorhandene Methoden zur Erfassung von Veränderungen und deren theoretischen Vor- und Nachteile, während Wissenschaftler\*innen von der Expertise der Fachpraxis profitieren und so zum Beispiel eine direkte Rückkopplung bezüglich der Einschätzung von Umsetzbarkeit und Praxistauglichkeit neuer Methoden erhalten.

### *Nutzungswahrscheinlichkeit*

Die erste Version des Formats entsprach einem Stipendium für Evaluationsinteressierte und Evaluierende aus der Fachpraxis, welches die Kosten für eine reguläre Mitgliedschaft bei der DeGEval tragen sollte. Die Angaben zur Nutzungswahrscheinlichkeit im Rahmen der Sommerzukunftswerkstatt für diese erste Version des Formats gestalteten sich sehr heterogen. Vier Personen gaben an, das Format wahrscheinlich zu nutzen (> 50 %). Eine Person gab an unentschieden zu sein (50 %) und fünf Personen gaben an, das Format wahrscheinlich nicht zu nutzen (< 50 %). Deutlich wurde hierbei, dass das Nutzer\*innenprofil vorwiegend den Mitarbeitenden von ggf. kleineren und finanziell weniger stabilen Trägern beziehungsweise Institutionen entspricht oder solchen bei denen das Interesse beziehungsweise die Priorisierung von Evaluationen und Qualitätssicherungsmaßnahmen noch nicht ausreichend vorhanden ist, so dass Gelder dafür zur Verfügung gestellt werden.

### *Anpassungen im Rahmen der Sommer- und Herbstzukunftswerkstatt*

Insbesondere das Auswahlverfahren für eine Stipendienvergabe wurde besprochen. Vorgebracht wurde, dass Maßstäbe und Kriterien zur Stipendienvergabe transparent sein müssten und darüber hinaus die Vielfalt der Trägerlandschaft bzw. der adressierten Projekte bei der Auswahl der Stipendiat\*innen widerspiegelt werden sollte. Ebenfalls hinterfragt wurde, wie ein entsprechendes Gremium zur Auswahl der Stipendiat\*innen zusammengesetzt werden sollte. Bei der tatsächlichen Umsetzung sollte eine Besetzung eines Gremiums so gestaltet sein, dass möglichst alle Interessen und Bedarfe der verschiedenen Themenfelder und Strukturen durch jeweilige Repräsentant\*innen abgedeckt sind. Aus den in diesem Kontext geäußerten Anmerkungen ergab sich darüber hinaus die Ergänzung, dass mehrere Stipendiat\*innen pro Träger nur dann zugelassen werden, wenn sich insgesamt nicht genügend Stipendiat\*innen bewerben und die Überlegung eine Art Bevorteilung von Trägern mit begrenzteren Personalressourcen zu etablieren. Außerdem müsse die Zugänglichkeit des Formats, sowohl für alle Länder als auch im spezifischen für Akteur\*innen auf kommunaler Ebene vorhanden sein.

Eine Person erfragte im Rahmen der Zukunftswerkstätten, ob es Einschätzungen seitens der DeGEval bzgl. des Formats geben würde. Die Verantwortlichen der Zukunftswerkstätten Wissensnetzwerke haben hierzu Vertreter\*innen des Arbeitskreis Demokratie (AK) der DeGEval kontaktiert. In einer Antwort wurde berichtet, dass im Rahmen des internen Austauschs des Arbeitskreises die Auffassung vertreten wurde, dass die vorgeschlagene Idee grundsätzlich sinnvoll sein könnte. Allerdings sei diese an bestimmte Bedingungen geknüpft, die von der DeGEval abhängen würden: Voraussetzung für das Format wäre, dass die Stipendienvergabe direkt von DeGEval verwaltet und in ihre internen Entwicklungen integriert wird. Die mitunter angedachte Zielgruppe (Praktiker\*innen aus dem Feld, die sich für Evaluation interessieren) würde ebenfalls Anpassungen an die Bedürfnisse und Themenstellungen erfordern. Es wurde außerdem betont, dass die endgültige Verantwortung für die weitere Bearbeitung dieses Vorhabens bei dem Vorstand der DeGEval liegt. Darüber hinaus wurde im Juni 2024 eine

Diskussionsrunde mit dem AK Demokratie veranstaltet. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

*Anpassungen im Rahmen der Diskussionsrunde mit dem AK Demokratie*

Der Arbeitskreis begrüßte grundsätzlich die Idee, neue Mitglieder für die DeGEval zu gewinnen, merkte jedoch an, dass ein schnelles Wachstum von zahlenden Mitgliedern nur kurzfristig hilfreich sei und eine stabile und langfristige Entwicklung eher wünschenswert wäre. Einige Mitglieder äußerten zudem Bedenken gegenüber einer Öffnung der DeGEval durch ein Stipendienprogramm für Evaluierende aus der Fachpraxis. Es wurde betont, dass eine große Anzahl zunächst fachfremder Mitglieder durch Stipendien die Standesorganisation unterwandern könnte. Dennoch wurde am Ende der Diskussion die Möglichkeit angesprochen, dass eine Erweiterung des Profils der DeGEval sinnvoll sein könnte. Diese Aspekte müssten jedoch mit dem Vorstand besprochen werden.

Es wurde darüber hinaus darauf hingewiesen, dass die DeGEval ein aufwendiges Programm eingeführt hat, um neue Mitglieder im Rahmen der Jahrestagung zu unterstützen. Dieses als Buddy-Programm bezeichnete Konzept wurde von der DeGEval erstmals auf der Jahrestagung in Magdeburg im September 2023 umgesetzt. Es beinhaltet die individuelle Begrüßung, Einführung und Unterstützung von Personen, die neu im Feld der Evaluation und Qualitätssicherung sind, durch erfahrene Evaluator\*innen. In Anlehnung daran wurde vorgeschlagen, eine maßgeschneiderte Ansprache und gezielte Mentoring-Programme für Evaluierende aus der Fachpraxis zu entwickeln. Ein angepasstes Format des Buddy-Programms für Evaluierende aus der Fachpraxis könne sinnvoll sein, um die Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis besser zu bedienen.

Ein zentrales Problem, das angesprochen wurde, ist, dass eine Mitgliedschaft allein keine Nähe schaffe. Vielmehr förderten das Engagement in Arbeitskreisen und die Teilnahme an Tagungen, insbesondere der Jahrestagung, den Austausch. Eine Einladung zur Jahrestagung für alle Interessierten, auch für Nicht-Mitglieder, wurde als hilfreich angesehen. Allerdings kostet die Teilnahme an der Jahrestagung Geld, weshalb vorgeschlagen wurde, die Finanzierung der Teilnahmegebühren für die Jahrestagung als Alternativvorschlag zum Mitgliedschaftsstipendium in Betracht zu ziehen. Die Mitgliedschaft in Arbeitskreisen und deren Tagungen ist kostenlos. Es wurde auch empfohlen, verstärkt Werbung für die Mailingliste und den Newsletter der DeGEval zu machen, damit das breite Angebot an Informationen und Veranstaltungen besser genutzt werden können.

Zusammenfassend lieferten die Rückmeldungen des AK Demokratie wertvolle Hinweise, um sicherstellen zu können, dass das Format den Bedürfnissen der Zielgruppe und gleichzeitig den Strukturen und Zielen der DeGEval gerecht wird.

## **4 AUSBLICK: ÜBERGREIFENDE HINWEISE ZUR REALISIERUNG DER EMPFOHLENE FORMATE**

Die Querschnittsthemen der Evaluation und Qualitätssicherung stellen aufgrund der sich unterscheidenden Interessen und Sorgen, die die verschiedenen Stakeholder und die womöglich interessierte Öffentlichkeit mitbringen ein sensibles Themenfeld dar (Koynova et al. 2022; Walkenhorst 2019). Ergänzend sind die in diesem Kontext verfügbaren zeitlichen und finanziellen Ressourcen der Fachpraxis zur Unterstützung und Umsetzung von Vorhaben begrenzt. Es kann angenommen werden, dass beide Faktoren dazu beitragen, dass Ansprüche und Erwartungen an Evaluations- und Qualitätssicherungsexpert\*innen als auch an die von ihnen angebotenen Dienstleistungen entsprechend hoch sind. Diese und weitere Aspekte wurden formatübergreifend und im Rahmen der Bedarfsabfrage diskutiert und werden im Folgenden dargestellt. Sie sollen als notwendige Bedingungen verstanden werden, die für die erfolgreiche Ausgestaltung und Förderung des Wissenstransfers zu beachten sind:

### **ZIEL UND MEHRWERT DES ANGEBOTS SOLLTEN KLAR KOMMUNIZIERT WERDEN**

Mit Blick auf spezifische Angebote ist eine intuitive Kosten-Nutzen-Analyse, bedingt durch die zeitlich stark begrenzten Ressourcen der Fachpraxis, bei dem Auffinden von Angeboten nachvollziehbar. Der Aspekt von begrenzten Ressourcen wurde in den Sommer- und Herbstzukunftswerkstätten mehrfach betont. Die Folgen der Kürzungen des Bundeshaushaltes führen in den nächsten Jahren womöglich zu einer weiteren Verunsicherung, bei der Evaluation und Qualitätssicherung ggf. nicht mitbedacht oder schlimmstenfalls ausschließlich als Kontrollmechanismus wahrgenommen oder gar gefürchtet werden. Projekte brauchen dementsprechend ein eigenes Evaluationsbudget, sodass Kapazitäten für die vorgeschlagenen Formate vorhanden sind. Zudem weist der immer wieder auftretende Hinweis, dass das Wahrnehmen von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten zu den Themen explizit als Arbeitszeit zu verorten ist, daraufhin, dass Führungskräfte diesen Querschnittsbereich in Zukunft verstärkt integrieren können. Ergänzend sollten Darstellungen von Angeboten demnach eindeutig und leicht verständlich machen, wozu das Angebot die Zielgruppe befähigt und welchen Mehrwert es bietet, als auch welche Kosten (finanzieller und zeitlicher Natur) damit einhergehen. Dies ist entscheidend, um das Interesse und die Beteiligung an dem angebotenen Format zu fördern. Andernfalls besteht die Gefahr, dass möglicherweise nützliche Angebote durch Interessierte nicht wahrgenommen und genutzt werden, entweder aufgrund eines als zu aufwendig empfundenen Informationsbeschaffungsprozesses durch Interessierte oder weil sie als unwichtig eingeschätzt werden.

### **ANGEBOTE SOLLTEN INDIVIDUELL ANPASSBAR SEIN**

Aus Perspektive der Fachpraxis ist außerdem eine umfassende Kenntnis über die individuellen Anforderungen und Strukturen des zu betrachtenden Themenfelds auf Seiten der Evaluations- und Qualitätssicherungsexpert\*innen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit notwendig, dies wurde bezüglich verschiedener Formate als auch in der Bedarfsabfrage betont. Bei der Gestaltung von Wissensaustausch-Formaten sollte daher die Anpassung und Ausrichtung der

Formate auf spezifische Themenfelder, Projekte und Fragestellungen berücksichtigt werden. Dieser Bedarf nach passgenauen Angeboten kann nicht allein durch Toolboxes und Helpdesks abgedeckt werden. Beispielhaft reichen hier passive Indikatorensammlungen nicht aus, um die Vielfalt der Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppen zu befriedigen.

Grundlegende Kritik wurde außerdem bezüglich der zuvor vorgestellten Formate und deren Passung für kleinere Träger geäußert. Diese bedürfen Antworten auf spezifische Fragen mehr als die Elaboration übergeordneter Fragen. Die Formate sollten dementsprechend so gestaltet werden, dass projektspezifische Lösungsansätze im Rahmen der Teilnahme gefunden werden können.

Demnach ist wichtig, maßgeschneiderte und adaptive Angebote zu entwickeln, die die spezifischen Anforderungen und Interessen der einzelnen Interessent\*innen erfüllen können. Angebote sollten darüber hinaus auch die Begleitung der Fachpraxis nach Verschriftlichung und/oder Publikation der durchgeführten Evaluation im Blick haben und eine Unterstützungsleistung bei der Umwandlung von gewonnenen Erkenntnissen in konkrete praktische Ansätze enthalten.

### **DIE KONTAKTAUFNAHME SOLLTE NIEDRIGSCHWELIG GESTALTET SEIN**

Der stetige Fortschritt der Digitalisierung trägt dazu bei, dass das Telefonieren abnimmt und zunehmend durch textbasierte Kommunikation ersetzt wird (Feierabend et. al. 2015; Feierabend et. al. 2018; Feierabend et. al. 2021; Feierabend et. al. 2022). Nachfolgende Generationen fühlen sich mit dieser Form der Kommunikation wohler (Schroth 2019; Weber 2023; Westerkamp 2021). Eine Präferenz für Anfragen via Mail oder Chat konnte auch im Arbeitsalltag und der hier zugrundeliegenden Erhebung festgestellt werden. In Anbetracht dieses Wandels in der Kommunikation sollten daher Optionen zur Kontaktaufnahme möglichst niedrigschwellig und vielfältig gestaltet sein, mit den technischen Entwicklungen mitgehen und so den Zugang für verschiedenen Interessengruppen erleichtern.

### **EXKURS: BERÜCKSICHTIGUNG VERSCHIEDENER STRUKTUREN**

Im Rahmen der Sommer- und Herbstzukunftswerkstätten wurde die Sorge von womöglich entstehender Wissensilos benannt. Diese könnten mitunter durch etablierte Finanzierungsstrukturen begünstigt werden: Werden verschiedene Formate innerhalb einer bestimmten Finanzierungssäule etabliert, ist das dort generierte und geteilte Wissen nicht für alle potenziell interessierten Personen gleichermaßen zugänglich. Dies sollte vermieden werden, indem kommunale Projekte, sowie Landesprojekte von Beginn an mitgedacht werden. Die Berücksichtigung verschiedener Strukturen ist in Hinblick auf mindestens drei Aspekte relevant:

1. Es muss eine inhaltliche Passung beziehungsweise Übertragbarkeit der Themen auf die Spezifika verschiedener Strukturen gewährleistet sein. Die hierfür notwendige Transferleistung sollte minimal sein, alternativ ist über separate Angebote nachzudenken.

2. Die Finanzierungsstrukturen sollten so gestaltet sein, dass z. B. auch kommunale Strukturen oder Projekte die z. B. ausschließlich aus Landesmitteln und nicht aus Bundesmitteln finanziert werden, gleichermaßen auf die etablierten Angebote zugreifen können.
3. Mit Blick auf die bereits betonte notwendige aktive Bewerbung der Angebote beziehungsweise Formate, sollten verschiedene Strukturen mitgedacht werden und die Öffentlichkeitsarbeit darauf ausgerichtet sein, dass diese gleichermaßen von den Angeboten erfahren können.

### ANGEBOTE SOLLTEN LEICHT AUFFINDBAR SEIN

Alltägliche Erfahrungen und Beobachtungen verdeutlichen, wie auch die Informationsbeschaffung sich durch die Digitalisierung maßgeblich verändert hat: Informationen werden zunehmend und überwiegend, insbesondere im ersten Schritt, durch Online-Recherchen gewonnen. Mit Blick auf diese zunehmend asynchron stattfindende Informationsbeschaffung, ist es von entscheidender Bedeutung, Expert\*innenwissen über eben diese Wege leicht auffindbar zu machen. Es wird demnach den Wissensnetzwerken, also den Anbietern von Informationen, empfohlen, sich anzupassen und die hierfür notwendige entsprechende Öffentlichkeitsarbeit ernst zu nehmen. In den Zukunftswerkstätten wurde darüber hinaus vorgeschlagen, die Darstellung der Angebote auf einer Website zu bündeln, anstatt diese über die Webseiten der Netzwerke zu verteilen. Dies steht im Widerspruch zu den Schlussfolgerungen des Working Papers.<sup>28</sup> Die Thematik wurde demnach im Rahmen der Zukunftswerkstätten weiter diskutiert, wobei verschiedene Strategien zur Informationsverbreitung erkannt wurden. Es wurde betont, dass eine proaktive Bewerbung der Formate unvermeidlich ist (z. B. durch regelmäßige Updates über Mail) um ihre tatsächliche Nutzung und den Nutzen sicherzustellen. Insbesondere für neuere oder kleinere Organisationen, die möglicherweise niemanden in ihrem Team haben, der bereits über persönliche Kontakte oder langjährige Netzwerke verfügt, um solche Informationen weiterzugeben, ist dieser Aspekt von entscheidender Bedeutung. Die leichtere Auffindbarkeit von Informationen im Internet trägt dazu bei, Wissenssilos zu vermeiden und ermöglicht darüber hinaus neuen Akteuren, Anknüpfungspunkte und den Zugang zum Themenfeld von Evaluation und Monitoring. Relevant kann hierbei u. a. die Verwendung von geeigneten *SEO-Keywords*<sup>29</sup> sein, um sicherzustellen, dass die bereitgestellten Informationen und Angebote im digitalen Raum gefunden werden können. Die Relevanz dieser zeigte sich insbesondere in der durchgeführten Sekundärrecherche zu bestehenden Wissensnetzwerken.<sup>30</sup> Webseiten und Homepages von Wissensnetzwerken sollten klar erkennbar machen, welche Angebote sie bereithalten, welche Informationen Sie zur Verfügung stellen können und welche Expertise in ihrem Netzwerk vorhanden ist. Die Aktualität der ggf. präsentierten Inhalte erscheint hierbei als selbstverständlicher Aspekt. Im Rahmen der durchgeführten Recherche

<sup>28</sup> Siehe Abschnitt "Informeller Austausch als Status Quo"

<sup>29</sup> Im Sinne von *Schlüsselwörter*. Begriffe, die von Personen bei der Recherche in einer Suchmaschine eingegeben werden, um entsprechende Ergebnisse zu erhalten.

<sup>30</sup> Siehe Abschnitt „Handlungsempfehlung: Zugänglichkeit von Angeboten niedrigschwelliger gestalten“

sind die Forscher\*innen jedoch auf Angebote gestoßen, bei denen nur durch den Austausch mit ehemals beteiligten Personen eben dieser Angebote festgestellt werden konnte, dass diese veraltet und mitunter nicht mehr existent sind, daher wird an dieser Stelle noch einmal explizit darauf hingewiesen.

## **FAZIT UND UMSETZUNGSSZENARIO**

Im Rahmen der Bedarfserhebung wurde eine Vielzahl unterschiedlicher Anforderungen und Bedürfnisse mit Blick auf den Wissens- und Erfahrungsaustausch bezüglich Evaluation und Qualitätssicherung identifiziert. Zeitliche und finanzielle Ressourcen stellen insbesondere unter den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Kürzungen des Bundeshaushaltes im Jahr 2023 eine Herausforderung bei der erfolgreichen Umsetzung von Formaten zu Evaluations- und Qualitätssicherungsmaßnahmen dar. Die Entwicklung und Diskussion der verschiedenen vorgestellten Formate haben einen bedeutenden Schritt in Richtung vielfältiger und individuell anpassbarer Lösungen ermöglicht. Bei der Umsetzung der Formate sollten jedoch spezifische Merkmale sichergestellt werden, um eine zielführende Umsetzung zu ermöglichen.

Zunächst ist eine Gewährleistung der Vertraulichkeit von zentraler Bedeutung, um das Vertrauen potenzieller Teilnehmenden in das jeweilige Unterstützungsformat zu stärken. Außerdem ist ein niederschwelliger Zugang zu den entwickelten Formaten entscheidend, um eine breite Teilnahme zu ermöglichen. Angemessene zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit spielt hierbei eine Schlüsselrolle, um die spezifischen Zielgruppen zu informieren und zu einer Teilnahme zu motivieren. Hierbei sollten stets die fachliche Passung und Orientierung an anerkannten Standards gegeben sein. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, keine übermäßige Standardisierung des Arbeitsfeldes zu proklamieren, um Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, welche angesichts der großen Dynamik der Handlungsfelder von großer Relevanz sind, zu erhalten.

In einem gemeinschaftlichen Prozess kann eine nachhaltige und wirkungsvolle Implementierung konkreter Unterstützungsangebote gelingen. Bestehende und entstehende Netzwerke haben die Rolle die erarbeiteten Formate vertrauensvoll in der Praxis zu erproben. Die angewandte Wissenschaft kann für adaptive Beratungsangebote sorgen. In der Verantwortung der Mittelgeber liegt es, die erfolgreichen Formate zu finanzieren, zu unterstützen und selbst wahrzunehmen. Voraussetzung dafür ist, dass die Fachpraxis diese Formate als relevanten Teil ihrer Arbeit anerkennt und sich infolgedessen daran beteiligt. So können Maßnahmen der Evaluation und Qualitätssicherung als natürliche Bestandteile eines langzeitorientierten Lernens verankert werden, das die kollektiven Erfahrungen der politischen Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention in Deutschland erfasst.

## LITERATUR

- Baykal, Asena/Bressan, Sarah/Friedrich, Julia/Pasquali, Giulia/Rotmann, Philipp/Wagner, Marie 2021: Extremismusprävention evaluieren: Institutionelle Strukturen im internationalen Vergleich, in: <https://blog.prif.org/2021/07/08/evaluationsstrukturen-gestalten-herausforderungen-in-der-extremismuspraevention-im-internationalen-vergleich/>; 05.11.2024.
- DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e. V. 2024: Anmeldung zur 27. DeGEval-Jahrestagung, in: <https://www.degeval.org/jahrestagungen/2024-potsdam/anmeldung/>; 29.09.2024.
- Koynova, Svetla/Mönig, Alina/Quent, Matthias/Ohlenforst, Vivienne 2022: Monitoring, Evaluation und Lernen: Erfahrungen und Bedarfe der Fachpraxis in der Prävention von Rechtsextremismus und Islamismus, in: PRIF Report 2022: 7, DOI: 10.48809/prifrep2207.
- Feierabend, Sabine/Plankenhorn, Theresa/Rathgeb, Thomas 2015: JIM-Studie 2015. Jugend, Information, (Multi-)Media (Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland), in: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hg.), Stuttgart.
- Feierabend, Sabine/Rathgeb, Thomas/Reuter, Thomas 2018: , Rathgeb, T., & Reuter, T.(2018) JIM-Studie 2018. Jugend, Information, Medien (Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger) , in: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hg.), Stuttgart.
- Feierabend, Sabine/Rathgeb, Thomas/Kheredmand, Hediye/Glückler, Stephan 2021: JIM Studie 2021. Jugend, Information, Medien (Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger), in: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hg.), Stuttgart.
- Feierabend, Sabine/Rathgeb, Thomas/Kheredmand, Hediye/Glückler, Stephan 2022: JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien (Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger), in: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), Stuttgart.
- Schroth, Holly 2019: Are you ready for Gen Z in the workplace?, in: California Management Review 61: 3, 5–18.
- Tschöp, David/van Heeswijk, Emma/Hartmann, Lina/Büchenschütz, Benedikt 2023: Auf der Suche nach Expertise. Die Schwierigkeiten bei der Auffindbarkeit von Wissensnetzwerken und Evaluationsexpertise in der Demokratieförderung, Extremismusprävention und politischen Bildung, in: *PrEval Working Paper 2023: 1*, Frankfurt am Main.
- Walkenhorst, Dennis 2019: Das „Erwartungsdreieck Evaluation“: Eine Praxisperspektive, in: <https://www.bpb.de/themen/infodienst/287931/das-erwartungsdreieck-evaluation/>; 07.08.2021.
- Weber, Vanessa 2023: Hemmung vor dem Hörer: Verlernt die Generation Z das Telefonieren?, in: <https://www.xing.com/news/article/hemmung-vor-dem-hoerer-verlernt-die-generation-z-das-telefonieren/>; 12.01.2024.
- Westerkamp, Cara 2021: Telefonangst. RUF! MICH! NICHT! AN!, in: <https://www.zeit.de/campus/2021-06/telefonangst-smartphone-telefonieren-texten-jugendliche-psychologie-phobie>; 12.01.2024.

## ANNEX

### ANNEX I: INTERAKTIVER FRAGEBOGEN

Legende:

- Mehrfachantwort
- Einfachantwort
- Offene Antwort

Frage 1: Welche Qualifikationen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um Qualitätssicherungsinstrumente im Bereich der Extremismusprävention, pol. Bildung bzw. Vielfaltgestaltung und Demokratieförderung zu entwickeln und Evaluationen durchzuführen?

- Spezifische Methodenkenntnisse und Evaluationskenntnisse
- Theoriekenntnisse der thematischen Arbeit (z.B. politische Bildung, Radikalisierungsforschung, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und/oder andere)
- Feldkenntnisse (z.B. im Bereich der Extremismusprävention, politischen Bildung, Vielfaltgestaltung und Demokratieförderung)
- Verständnis für die Projektarbeit
- Kenntnisse behandelter Phänomene (z.B. mediale Phänomene, Szenen, Jugendkulturen, Verschwörungsnarrative, extremistische Gruppen)
- Weiß nicht
- Sonstiges oder Spezifizierung bei Wunsch (bitte angeben) \_\_\_\_\_

Frage 2: Mit wem tauschen Sie sich zum Thema Qualitätssicherung und Evaluation aktiv aus?

- Wissenschaft und Forschung bzw. Forschungsprojekten
- Verwaltung / Politik (z.B. Landeskoordinierungsstellen/Ministerien/Zuwendungsgeber)
- Verbänden (z.B. DeGEval)
- Anderen Trägern
- Lokalen/kommunalen Netzwerken (Bitte im Kommentarfeld präzisieren)
- Landesweiten Netzwerken (Bitte im Kommentarfeld präzisieren)
- Bundesweiten Netzwerken (Bitte im Kommentarfeld präzisieren)
- Weiß nicht
- Sonstiges und Kommentarfeld (bitte angeben) \_\_\_\_\_

Frage 3: An wen wenden Sie sich, wenn sie weiterführende Fragen zu den Themen Qualitätssicherung und Monitoring, Evaluation bzw. Wissensmanagement haben?

- Es gibt keinen Bedarf
- Es sind keine Anlaufstellen bekannt
- An folgende Anlaufstellen: \_\_\_\_\_

Frage 4: Welche Unterstützungsleistungen wären besonders wichtig für Sie?

- Unterstützung bei der Antragsstellung
- Unterstützung der Entwicklung eines Evaluationskonzepts
- Unterstützung der Festlegung geeigneter Indikatoren um, (Wirk-)Ziele zu erfassen
- Unterstützung der Auswahl geeigneter Methoden und Ansätze
- Unterstützung der Entwicklung von Erhebungsinstrumenten (z.B. Fragebögen, Tagebücher, andere Dokumentationsinstrumente)
- Unterstützung der Datenauswertung
- Weiterbildungs- und Ausbildungsangebote
- Weiß nicht
- Sonstiges (bitte angeben) \_\_\_\_\_

Frage 5: Welche Angebote nutzen Sie in diesem Rahmen?

- Praxishandbücher
- Hausinterne Fortbildungen
- Fachbeiträge in Zeitschriften
- Evaluationsdatenbank (Bitte im Kommentarfeld präzisieren)
- Blogs
- Beratung durch extern im Vorfeld der Evaluationsdurchführung (z.B. telefonische Beratung, Onlineberatung per E-Mail) (Bitte im Kommentarfeld präzisieren)
- Zur Evaluationsdurchführung begleitende Beratung von extern
- Qualifizierungskurse und zwar (z.B. zu den Themen Ausschreibung, Vorbereitung und Durchführung von Evaluationen, Datenanalyse, Ergebnisse in die Praxis überführen, strategische Entscheidungen anhand von Datenanalyse umsetzen) (Bitte im Kommentarfeld präzisieren)
- Weiß nicht
- Sonstiges und Kommentarfeld (bitte angeben) \_\_\_\_\_

Frage 6/7/8/9: Ich möchte mehr über innovative Methoden in meinem Feld erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden?

Mehrfachauswahl möglich.

Bitte kreuzen Sie die von Ihnen präferierten Varianten an. ODER Bitte kreuzen Sie an, welche Varianten Sie in Anspruch nehmen würden.

	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Digital</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Analog</b>
Proaktiv: Anfrage bei Akteur*innen, die Wissen bereithalten – interaktiv mit anderen Personen.		Bundesarbeitsgemeinschaften		Bundesarbeitsgemeinschaften
		Landeskoordinierungsstellen/Ministerien/ Zuwendungsgeber für		Landeskoordinierungsstellen/Ministerien/ Zuwendungsgeber für

	zivilgesellschaftliche Projekte	zivilgesellschaftliche Projekte
Interaktiv: Fortbildungen, Fachaustauschformate, Innovative Formate	Fortbildungen/Seminare	Fortbildungen/Seminare
	Fachveranstaltung/Fachtagung/Dialogveranstaltungen	Fachveranstaltung/Fachtagung /Dialogveranstaltungen
	Formate wie Help-Desks, Knowledge-Hub	Formate wie Help-Desks, Knowledge-Hub
Unidirektionale Wissensvermittlung: Informationsveranstaltungen, Veröffentlichungen	Datenbank mit Evaluationsberichten	Datenbank mit Evaluationsberichten
	Einschlägige Publikationen (Fachbücher, etc.)	Einschlägige Publikationen (Fachbücher, etc.)
Andere Formate, die Sie für geeignet halten		

Frage 9: Ich möchte mehr über Lernerfahrungen aus der Arbeit anderer Projekte erfahren. Wo könnte ich (idealerweise) fündig werden?

- Anfrage bei Akteur\*innen der wissenschaftlichen Begleitung/Evaluierende
- Anfrage bei evaluierten Projekten
- Projektberichte
- Datenbank zu Evaluationsberichten
- Fortbildung/Vortrag (digital)
- Fortbildung/Vortrag (analog)
- Fachveranstaltung/Fachtagungen (analog)
- Fachveranstaltung/Fachtagungen (digital)
- informeller Austausch zu mehreren
- informeller Austausch zwischen zwei Parteien
- Sonstiges (bitte angeben) \_\_\_\_\_

Frage 10: Ich suche nach methodischem Wissen über Monitoring und Evaluation und möchte mehr über unterschiedliche Evaluationsansätze erfahren. Wo würde ich mich (idealerweise) informieren?

- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval)
- Universitäten/Hochschulen/Forschungseinrichtungen
- Landeskoordinierungsstellen/Ministerien/Zuwendungsgeber
- Fachveranstaltung/Fachtagungen (analog)
- Fachveranstaltung/Fachtagungen (digital)
- Fortbildung/Vortrag (analog)
- Fortbildung/Vortrag (digital)
- Datenbank mit Evaluationsberichten
- Einschlägige Publikationen (Fachbücher, Zeitschriftenartikel, etc.)
- Sonstiges (bitte angeben) \_\_\_\_\_

Frage 11: Ich kann mit darüber entscheiden, ob der Evaluationsbericht zu meinem Projekt in einer Evaluationsdatenbank öffentlich zugänglich gemacht wird – unter welchen Umständen wäre dies möglich? Welchen Nutzen versprechen Sie sich davon, welche Bedenken haben Sie? Welche Berichte/Berichtsform wären geeignet?

Offene Antwort: \_\_\_\_\_

Frage 12: Sie haben Monitoring und Evaluationserfahrungen und können sich vorstellen diese mit anderen zu teilen – wie gehen Sie das an?

Offene Antwort: \_\_\_\_\_

**ANNEX II: FRAGEN AUS DEM FRAGEBOGEN DES IKG**

Der vollständige Fragebogen kann auf der Webseite von *PrEval* eingesehen werden. Siehe <https://PrEval-plattform.de/methodik/>.

Legende:

- Mehrfachantwort
- Einfachantwort
- \_\_\_ Offene Antwort

**1. Um welche Art von Einrichtung handelt es sich bei Ihrer Organisation?**

- Universitäre Einrichtung
- Außeruniversitäre Forschungseinrichtung
- Staatlicher Träger
- Zivilgesellschaftlicher Träger
- Gewinnorientiertes Unternehmen
- Stiftung
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**2. Was ist der Schwerpunkt Ihrer Einrichtung?**

- Präventions-/Distanzierungsarbeit (Radikalisierung)
- Politische Bildung, Demokratieförderung
- Kinderbildung und -hilfe
- Jugendbildung und -hilfe
- Erwachsenen- und Weiterbildung
- Koordinierungs- und Netzwerkarbeit
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**3. Welche Form der Evaluation führt Ihre Einrichtung durch?**

- Selbstevaluationen
- Interne Fremdevaluationen
- Interne Evaluationen bzw. Selbstevaluationen, die von externen Einrichtungen unterstützt werden/wurden

**4. Welche Unterstützungsleistungen waren besonders wichtig für die Evaluation ihrer Arbeit?**

- Unterstützung bei der Entwicklung eines Evaluationskonzeptes
- Unterstützung bei der Festlegung geeigneter Indikatoren, um (Wirk-)Ziele zu erfassen
- Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Methoden und Ansätze für die Evaluation
- Unterstützung bei der Entwicklung von Fragebögen
- Unterstützung bei der Datenauswertung
- Weiterbildungs- und Ausbildungsangebote
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**5. Planen Sie, für zukünftige Evaluationen [erneut] Unterstützung von extern einzubeziehen?**

- Ja

- Nein, es ist (nach aktuellem Stand) keine Unterstützung geplant → *dann weiter zu a.*
- keine Angabe
- a. Könnten Sie uns hierfür Gründe mitteilen?**
  - Die Unterstützung durch externe Fachkräfte war bisher noch kein Thema bei uns
  - Es bedarf keiner Unterstützung von extern, da intern ausreichend Evaluationskapazitäten und -wissen vorhanden sind
  - Es gibt hierfür keine ausreichenden Finanzmittel
  - Durch den erhöhten Abstimmungsbedarf bei Einbindung externer, reichen die eigenen Personalressourcen nicht aus
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_
- 6. Welche Unterstützungsleistungen wären bei zukünftigen Evaluationen [eventuell dennoch] wichtig für Sie?**
  - Unterstützung bei der Antragsstellung
  - Unterstützung bei der Entwicklung eines Evaluationskonzeptes
  - Unterstützung bei der Festlegung geeigneter Indikatoren, um (Wirk-)Ziele zu erfassen
  - Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Methoden und Ansätze
  - Unterstützung bei der Entwicklung von Fragebögen
  - Unterstützung bei der Datenauswertung
  - Weiterbildungs- und Ausbildungsangebote
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_
- 7. Kennen Sie entsprechende Anlaufstellen, um Unterstützung einzuholen?**
  - Ja → *dann weiter zu a.*
  - Nein, es sind keine Anlaufstellen bekannt
  - a. Welche Anlaufstellen sind das?**  
Offene Antwort: \_\_\_\_\_
- 8. Wie hoch ist der Bedarf an einer Anlaufstelle, an die Sie sich mit Ihren Fragen zu Evaluationen und zur Evaluationsdurchführung wenden können?**
  - Sehr hoch
  - Hoch
  - Gering
  - Sehr gering
  - Keine Angabe
  - Ergänzende Angaben
- 9. Welche Qualifikationen sind für die Evaluation im Bereich der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung notwendig?**
  - Spezifische Methodenkenntnisse und Evaluationskenntnisse
  - Spezifische Theoriekenntnisse im jeweils zu evaluierenden Bereich
  - Feldkenntnisse im jeweils zu evaluierenden Bereich
  - Verständnis für die Projektarbeit
  - Kenntnisse der unterschiedlichen Phänomenbereiche
  - Kenntnis des impliziten Handlungswissens in der täglichen Praxis
  - Soziale Kompetenzen (Kommunikationskompetenz, Konfliktfähigkeit etc.)
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_
- 10. Wie gut sind diese Qualifikationen in der Praxis ausgebildet?**

*Jeweils mit den Optionen: Sehr gut ausgebildet / Gut ausgebildet / Weniger gut ausgebildet / Nicht ausgebildet/ Keine Angabe*

- Spezifische Methodenkenntnisse und Evaluationskenntnisse
- Spezifische Theoriekenntnisse im jeweils zu evaluierenden Bereich
- Feldkenntnisse im jeweils zu evaluierenden Bereich
- Verständnis für die Projektarbeit
- Kenntnisse der unterschiedlichen Phänomenbereiche
- Kenntnis des impliziten Handlungswissens in der täglichen Praxis
- Soziale Kompetenzen (Kommunikationskompetenz, Konfliktfähigkeit etc.)
- Sonstiges-Angabe aus Frage 9

**a. Ggf. Spezifizierung/Nachfrage zu Qualifikationen im Telefoninterview**

**11. Mit wem tauschen Sie sich zum Thema Evaluation, Qualitätssicherung und Monitoring aktiv aus?**

- Kolleg:innen
- Wissenschaft und Forschung bzw. Forschungsprojekten
- Verwaltung
- Politik
- Förder-/Mittelgebern
- Verbänden (z. B. DeGEval, DEval)
- Anderen Trägern
- Lokalen / kommunalen Netzwerken
- Landesweiten Netzwerken
- Bundesweiten Netzwerken
- Europaweiten Netzwerken
- Es findet kein aktiver Austausch hierzu statt
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**12. Mit welchen lokalen / kommunalen Netzwerken findet dieser Austausch statt?**

Offene Antwort: \_\_\_\_\_

**13. Mit welchen landesweiten Netzwerken findet dieser Austausch statt?**

Offene Antwort: \_\_\_\_\_

**14. Mit welchen bundesweiten Netzwerken findet dieser Austausch statt?**

Offene Antwort: \_\_\_\_\_

**15. Mit welchen europaweiten Netzwerken findet dieser Austausch statt?**

Offene Antwort: \_\_\_\_\_

**16. In welcher Form findet dieser Austausch statt?**

- Informeller Austausch
- Institutioneller/regelmäßiger Austausch aufgrund der Zugehörigkeit zu einem Netzwerk
- Auf Kongressen und/oder Konferenzen
- Über (Online-)Seminare / Weiterbildungen
- Durch Unterstützung von Forschungsprojekten / Wissenschaftliche Begleitung
- Es werden Expert:innen für Vorträge eingeladen
- Es findet nur ein sporadischer Austausch statt
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**17. An wen wenden Sie sich, wenn Sie weiterführende Fragen zu den Themen**

**Qualitätssicherung und Monitoring, Evaluation bzw. Wissensmanagement haben?**

- Es gibt keinen Bedarf

- Es sind keine Anlaufstellen bekannt
- An folgende Anlaufstellen: \_\_\_\_\_
- Keine Angabe
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**18. Nachfrage bei „keine Angabe“ und „Sonstiges“ im Telefoninterview****19. Welche Angebote nutzen Sie in diesem Rahmen oder würden Sie ggf. gerne nutzen?**

*Jeweils mit den Optionen: nutzen wir /würden wir gerne nutzen / nicht relevant für unsere Arbeit / Keine Angabe*

- Praxishandbücher
- Hausinterne Fortbildungen
- Fachbeiträge in Zeitschriften
- Blogs
- Beratung durch extern im Vorfeld der Evaluationsdurchführung (z. B. telefonische Beratung, Onlineberatung per E-Mail)
- Zur Evaluationsdurchführung begleitende Beratung von extern
- Qualifizierungskurse (z. B. zu den Themen Ausschreibung, Vorbereitung und Durchführung von Evaluationen, Datenanalyse, Ergebnisse in die Praxis überführen, strategische Entscheidungen anhand von Datenanalysen umsetzen)

**20. Gibt es weitere Angebote, an denen Sie interessiert wären?**

Offene Antwort: \_\_\_\_\_

**21. Ggf. Nachfrage zu weiteren gewünschten Angeboten im Telefoninterview****22. Ggf. Nachfrage zu weiteren Bedarfen in Bezug auf den Austausch und die Vernetzung im Telefoninterview****23. Ergänzende Angaben**

### ANNEX III: AK DEMOKRATIE FRAGEBOGEN

Legende:

- Mehrfachantwort
- Einfachantwort
- \_\_\_ Offene Antwort

Im Nachgang der Fachtagung des AK Demokratie der DeGEval wurde eine kurze Befragung der Teilnehmenden via Mail durchgeführt. Folgende Fragen wurden dabei über die Plattform Survey Monkey gestellt.

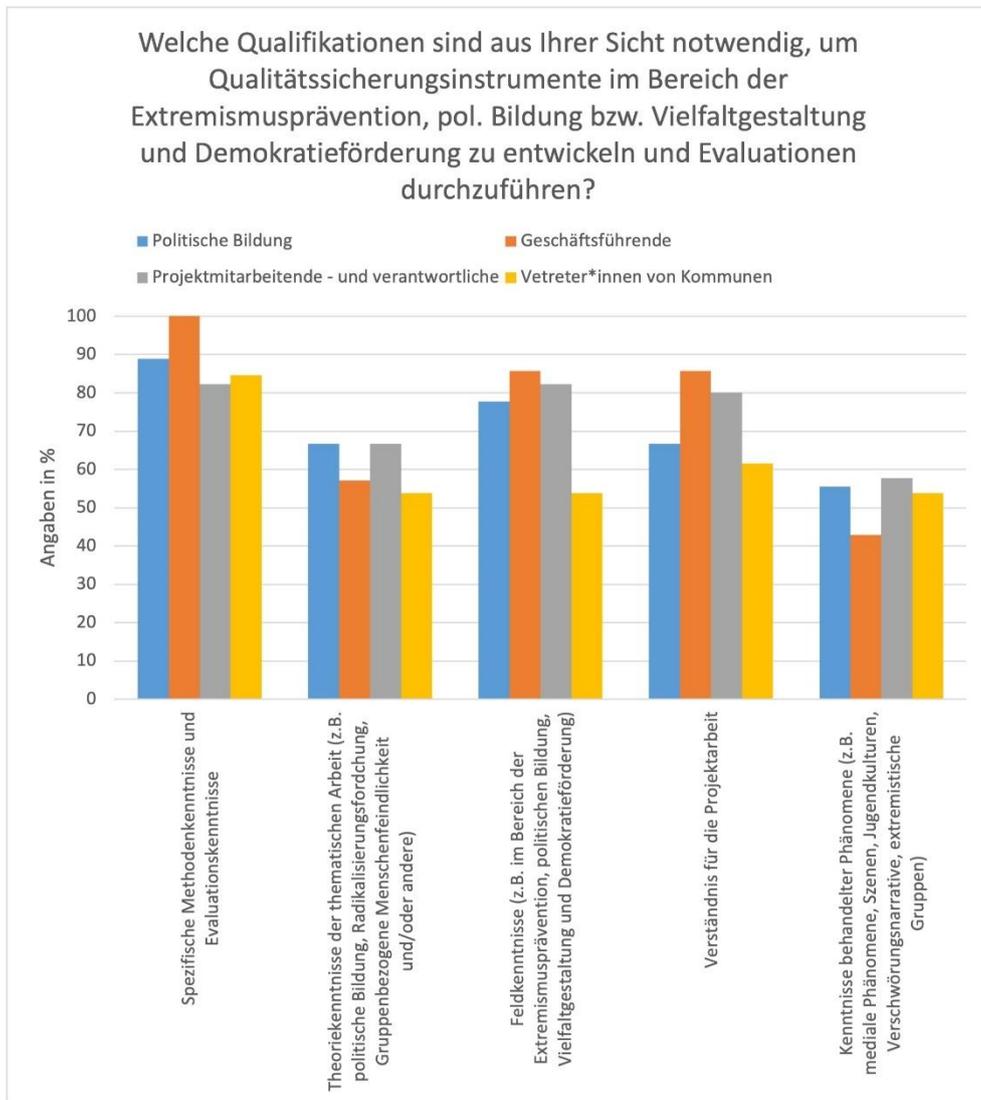
1. Haben Sie bereits Erfahrungen mit der Durchführung von Evaluationen und/oder Qualitätssicherungsmaßnahmen?
  - Ja
  - Nein
  
2. In welchem Bereich haben Sie Erfahrungen mit der Durchführung von Evaluationen und Qualitätssicherung?  
Antwortoptionen:
  - Keine der genannten Optionen
  - Politische Bildung
  - Demokratieförderung
  - Vielfaltsgestaltung
  - Extremismusprävention
  - Gewaltprävention
  - Angrenzende Bereiche der Sozialen Arbeit
  - Angrenzende Bereiche der Bildungsforschung
  - Sonstiges oder Spezifizierung bei Wunsch (bitte angeben)
  
3. Was verstehen Sie unter einem Wissensnetzwerk?  
Offene Antwort: \_\_\_\_\_
  
4. Welche Wissensnetzwerke zu den Themen Evaluation und Qualitätssicherung in der pol. Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention sind Ihnen bekannt? Bitte benennen Sie diese namentlich.  
Offene Antwort: \_\_\_\_\_
  
5. Nehmen Sie an einem Wissensnetzwerk zu den Themen Evaluation und Qualitätssicherung in der pol. Bildung, Demokratieförderung und Extremismusprävention teil? Bitte benennen Sie diese namentlich. Welche Beteiligungsformate existieren hierbei?  
Offene Antwort: \_\_\_\_\_

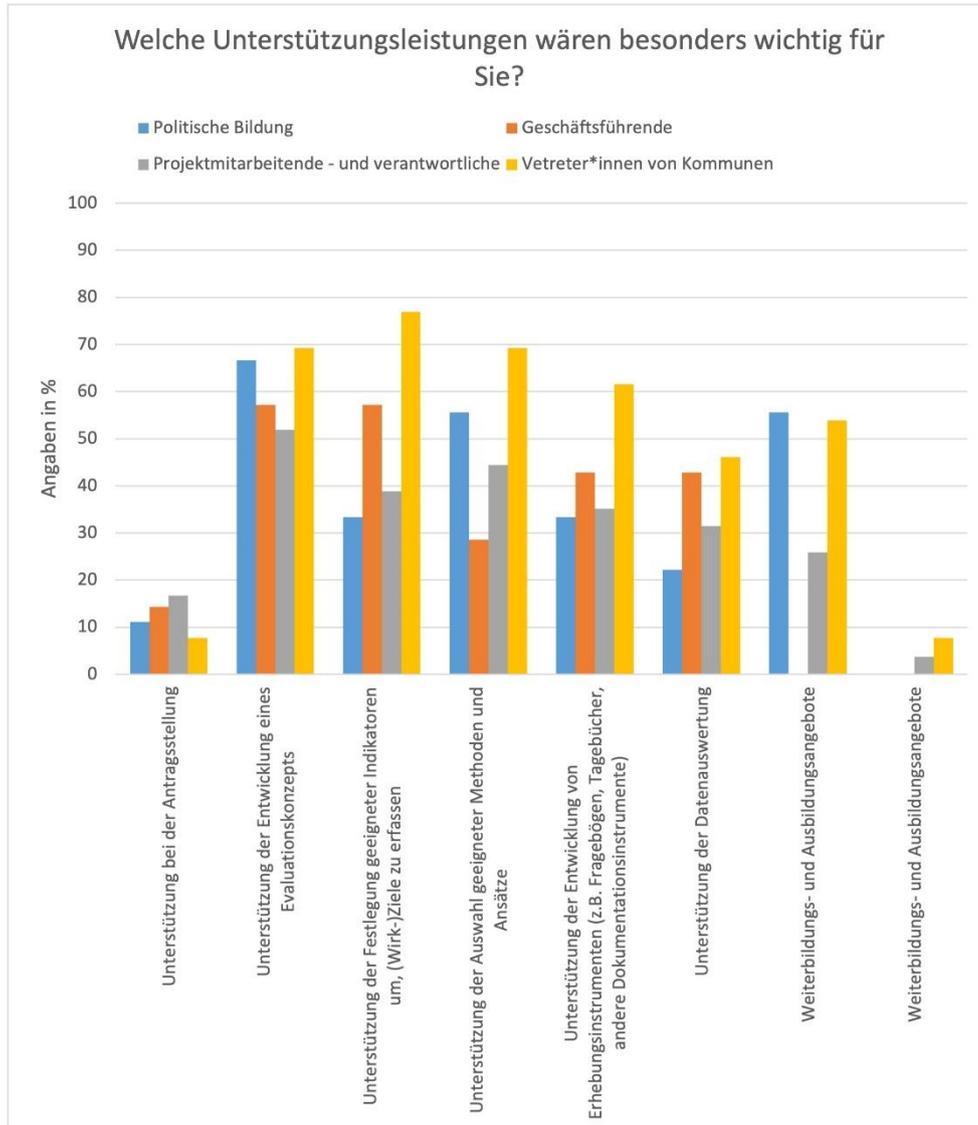
#### **ANNEX IV: EVALUATION SPRINT JOURNEY**

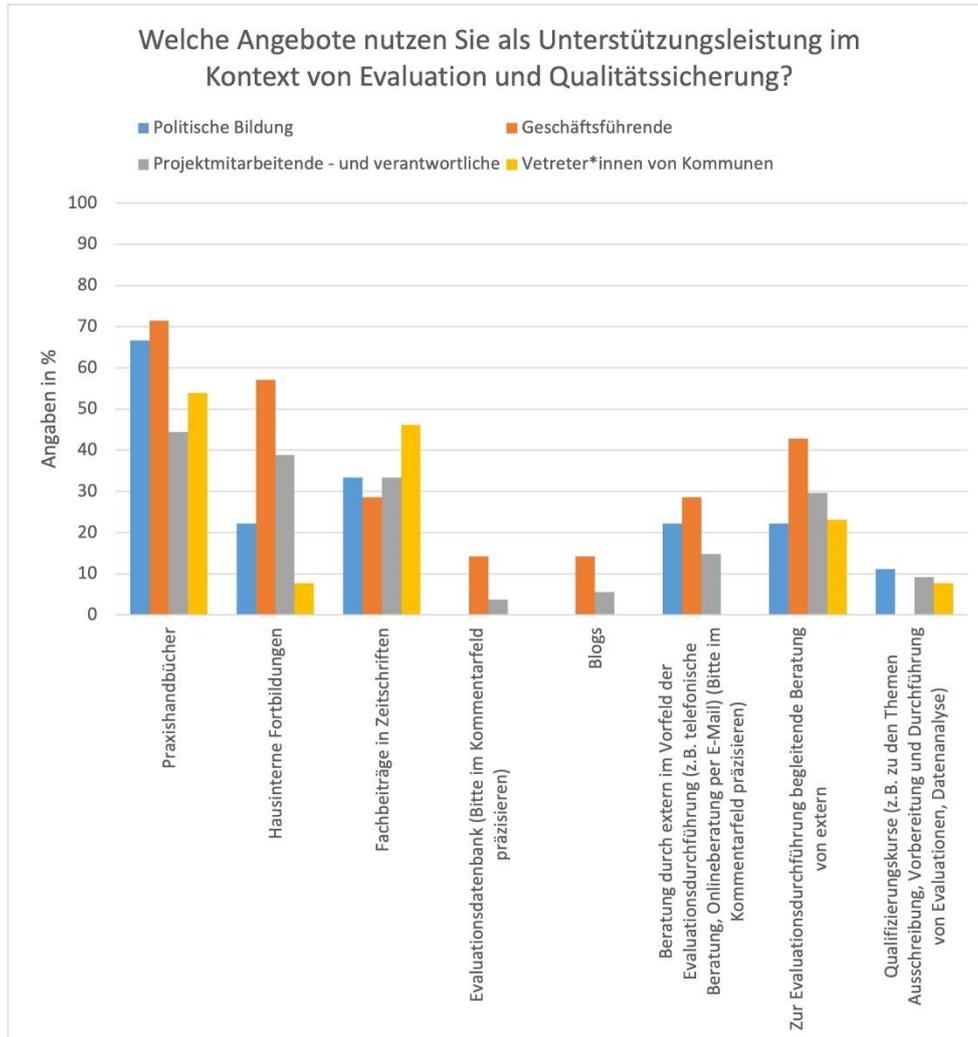
In Abschnitt *Zweite Erhebungsphase* wurde das Erhebungsformat der Sprint Journey vorgestellt. Angesichts der Tatsache, dass das Format der *Sprint Journey* eine unerprobte Methode zur Einholung von Feedback und zur Schaffung einer Diskussionsgrundlage in diesem Kontext ist, haben die Forschenden eine kurze Evaluationsbefragung bei Abschluss der Befragung hinzuzufügen, um die Wahrnehmung und Umsetzbarkeit dieses Formats zu erfassen/überprüfen.

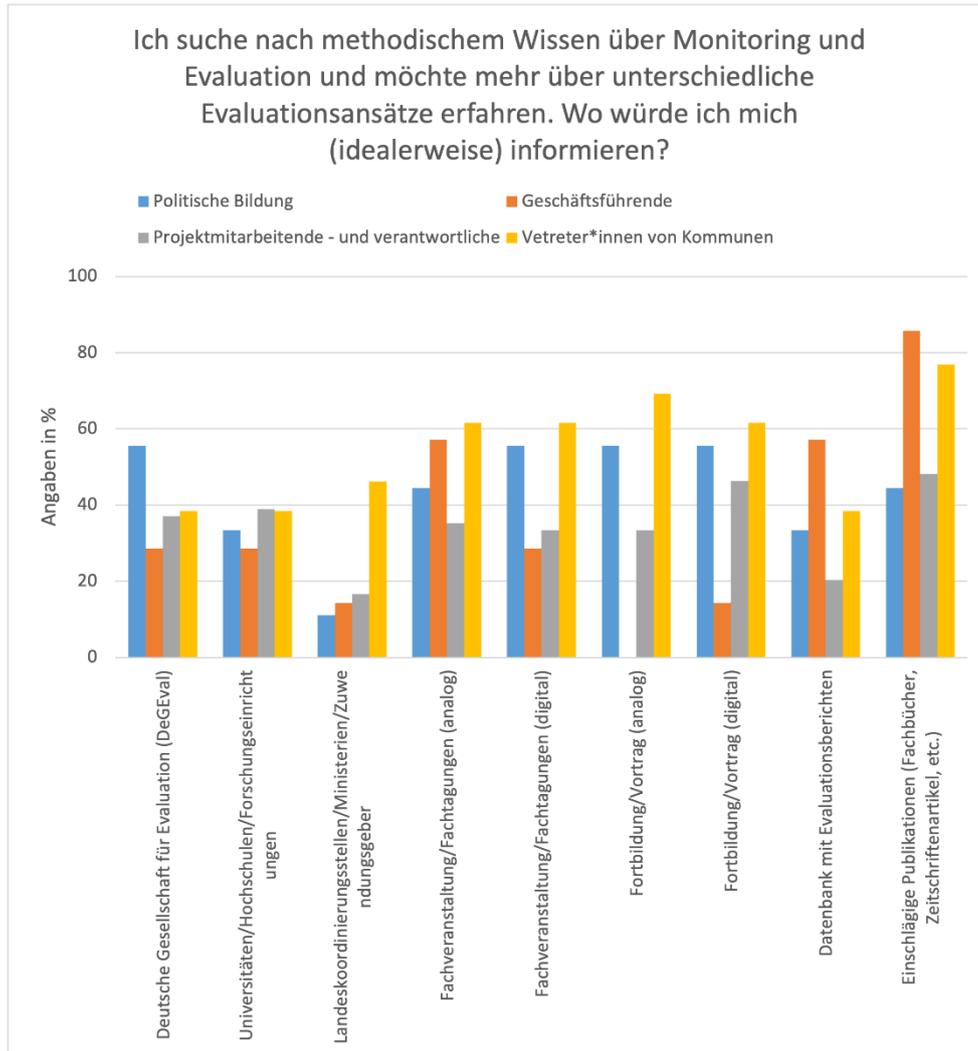
10 Personen haben eine Angabe gemacht bezüglich der Frage „Wie hat Ihnen die Sprint Journey als alternatives Entwicklungs- und Diskussionsformat gefallen?“. Es wurde eine Antwortskala bereitgestellt von Gar nicht gut bis Sehr gut. Die Mehrheit der Antworten viel dabei positiv aus (4 x eher gut & 4x sehr gut). In den Kommentaren und auf die Frage „Welche Verbesserungsvorschläge oder Wünsche hätten Sie an das Format und die Durchführenden?“ wurde bezüglich des Formats ergänzend ausgeführt, dass die Verteilung von kurzen Fragebögen als angenehm wahrgenommen wurde. Zwei Personen gaben an, dass das Format ihnen „mittel gut“ gefallen hat. Diese Personen gaben außerdem an, dass „Es ein spannendes Format [ist]. Gleichzeitig ist es etwas schwierig sich nur an den Texten zu orientieren [...] man hat halt immer irgendwie noch Redebedarf schätze ich [...]. Ich fand dieses Format aber sehr praktisch!“ und kritisierten außerdem, dass die zur Verfügung gestellten Texte zu lang gewesen seien. Damit einhergehend kontrastierte eine teilnehmende Person den Wunsch nach mehr freien Textfeldern mit den möglichen Auswertungsschwierigkeiten, die mit solchen freien Textfeldern einhergehen würden und resümierte, dass ein „Face-to-face-Austausch [...] schon fruchtbarer [ist], aber [das Format] sicher ein gutes zeitsparendes Angebot [ist] um ein Stimmungsbild zu zeichnen.“ In diesem Zusammenhang sollte berücksichtigt werden, dass es womöglich ein positives Bias in den Bewertungen gibt. Personen, die das Format möglicherweise als unangemessen oder unangenehm empfunden haben, haben den kurzen Evaluationsfragebogen womöglich nicht erreicht, da dieser am letzten Tag der Befragung angehängen wurde. Es konnte, wie angenommen, eine abnehmende Teilnahmequote über die fünf Tage beobachtet werden. Diese Entwicklung erwies sich jedoch als weniger ausgeprägt als erwartet. Während am ersten Tag noch 15 Personen die Fragebögen vollständig ausgefüllt haben, sank die Zahl am fünften Tag lediglich auf 13 Teilnehmende. Der zusätzliche Mehrwert und der damit verbundene größere Aufwand durch die Randomisierung sollten demnach sorgfältig abgewogen werden.

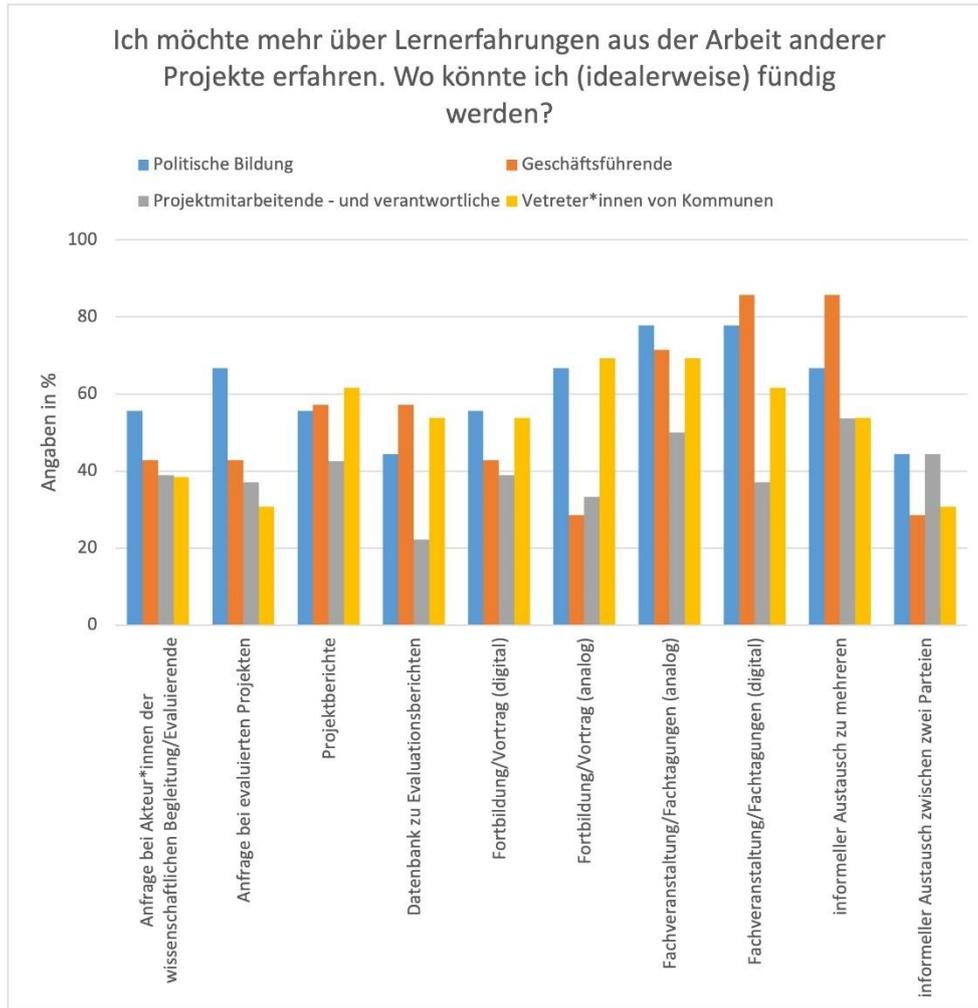
**ANNEX V: DIFFERENZIERTERTE AUFBEREITUNG DER ANTWORTEN DES INTERAKTIVEN FRAGEBOGENS NACH SUBGRUPPEN**











## **PrEval – Zukunftswerkstätten**

ist ein Forschungs- und Transfervorhaben zu Evaluation in der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung in Deutschland, das vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) gefördert wird. Der vorliegende Bericht entstand im Rahmen der PrEval-Zukunftswerkstatt „Wissensnetzwerke“. Weitere Informationen zum Projekt und den beteiligten Partnern unter <https://preval.hsfk.de>

### **Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF)**

Baseler Straße 27–31 | 60329 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 95 91 04-0 | E-Mail: [preval@prif.org](mailto:preval@prif.org)  
<https://www.prif.org>

Städtische Hochschule für Friedens- und Konfliktforschung

Dieser Bericht gibt die Auffassung der Autor\*innen wieder.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages